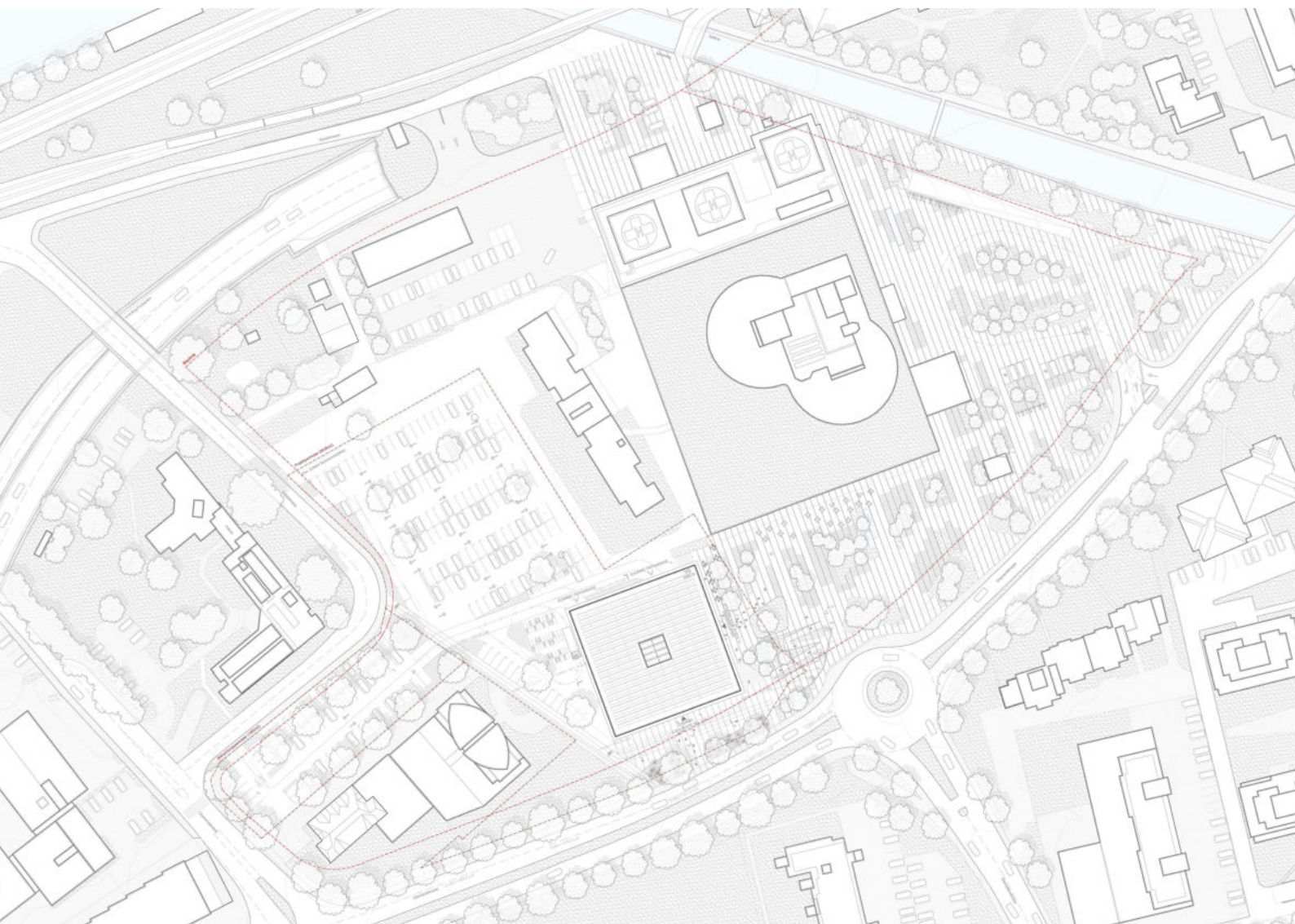


NEUBAU CAMPUS HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und STIFTUNG HF GESUNDHEIT in BRIG-GLIS

offener, einstufiger Projektwettbewerb für Teams aus Architektur- und Bauingenieurbüros

JURYBERICHT
SEPTEMBER 2024



Auftraggeber

HES-SO Valais-Wallis
vertreten durch den
Kanton Wallis
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe
Place du Midi 18
CH – 1950 Sion

Verfahrensbegleitung

Mona Trautmann
Dipl. Architektin ETH BSA SIA
Avenue du Midi 14
CH - 1950 Sion
mona.trautmann@me.com

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Wettbewerbsaufgabe	4
3. Bestimmungen zum Verfahren	8
4. Preisgericht	10
5. Verfahrensverlauf	11
6. Übersicht und Kennwörter	11
7. Vorprüfung	11
8. Beurteilung	13
9. Rangierung	15
10. Empfehlung	16
11. Genehmigung	17
12. Preisträger	18
Dank	18
Rangierte Projekte	19
Nicht rangierte Projekte	57

1. Einleitung

Ausgangslage

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst HES-SO Valais-Wallis hat sich, gemeinsam mit der Stiftung HF Gesundheit Valais-Wallis und dem Kanton Wallis, zum Ziel gesetzt, die Zahl der Studierenden, die den Kanton verlassen, um in benachbarten Kantonen zu studieren, stark zu reduzieren und ihnen mit dem Neubau des Campus in Brig-Glis einen attraktiven Ausbildungsort mit zeitgemäß ausgestatteten Infrastrukturen im Oberwallis zu bieten.

Zeitgleich will sich die Pädagogische Hochschule Valais-Wallis PH-VS angesichts der stetig steigenden Studierendenzahlen und der neuen pädagogischen, mit dem digitalen Wandel einhergehenden Anforderungen erneuern und ein grösseres Platzangebot in einer zeitgemäßen und nachhaltigen Struktur Studierenden, Lehrpersonen und Forschenden für einen effizienten Lehrbetrieb bereitstellen.

Mit dem Neubau des Campus soll am gewählten Standort das Synergiepotenzial sowohl zwischen den Bildungseinrichtungen, HES-SO-VS, PH-VS und HF Gesundheit, als auch mit dem benachbarten Spitalzentrum Oberwallis genutzt werden. Es soll ein leistungsfähiges, wirtschaftlich effizientes und nachhaltiges Bildungs- und Forschungszentrum entstehen, bei dem Innovation als zentrales Anliegen der Institutionen im Vordergrund steht.

Standort

Das Wettbewerbsareal im Quartier Sandmatte in Brig-Glis liegt westlich des Spitals Oberwallis, welches derzeit umgebaut und erweitert wird. Das bis heute unbebaute Gelände ist von Einzelbauten unterschiedlichen Maßstabs und mit diversen Nutzungen umgeben, wie z. B. privaten Wohngebäuden und Seniorenwohnungen sowie der Kantonspolizei. Eine Mischung aus städtischem und ländlichem Charakter prägt das Quartier am Siedlungsrand, unweit des westlich anschliessenden Naherholungsgebiets entlang des Rotten.

2. Wettbewerbsaufgabe

Mit dem Projektwettbewerb wollen die HES-SO Valais-Wallis, die PH-VS und die Stiftung HF Gesundheit VS gemeinsam ein funktionales, architektonisch und städtebaulich der Aufgabe angemessenes sowie energetisch und ökologisch nachhaltiges Projekt für den Neubau des Campus in Brig-Glis finden.

Mit einer geplanten Hauptnutzfläche von ca. 8'830m² soll der neue Campus Platz für 270 bis 330 Vollzeit-Studierende sowie 50 bis 80 Dozierende und Forschende bieten. Davon werden 2'835m² HNF spezifisch der HES-SO und der HF Gesundheit für Unterrichts- Fach-, Labor- und Büroräume gewidmet, und 1'995m² HNF sind für die PH-VS vorgesehen. Die restlichen 4'000m² HNF stehen den beiden Institutionen zur Verfügung und sind unter anderem Hörsälen, Aula, Mediathek und einer Cafeteria | Mensa gewidmet. Sie sollen den Austausch und die Interaktion fördern und dem neuen Campus den Charakter eines stimmigen Begegnungs-, Lern- und Arbeitsortes verleihen.

Die Vielfalt der miteinander verwobenen Innennutzungen macht das Wesen des Projektes aus und soll im neuen Campus erlebbar sein. Helle, offene und modulierbare Räume sollen Kommunikation und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern und vielzählige Möglichkeiten des zeitgemäßen Lernens und Forschens im Austausch zwischen Studierenden, Lehrpersonen und Forschenden begünstigen.

Der städtische und natürliche Aussenraum soll zum integralen Bestandteil des Projektes werden, Innen- und Aussenräume als innovative Denk- und Arbeitsstätten ineinander überfließen und eine Kontinuität mittels einer Verbindung zur « Gartenterrasse » des Spitals geschaffen werden.

Die 140 Aussenparkplätze des Spitals, die derzeit im südlichen Bereich des Wettbewerbsareals geplant sind, sollen ersetzt und zusammen mit den 30 zusätzlichen Parkplätzen für den Campus optimal in einer Parkierungsanlage in das Projekt des neuen Campus integriert werden. Dabei soll einer hochwertigen und möglichst autofreien Gestaltung der Aussenräume nichts im Wege stehen.

Auf dem peripheren und doch stadtnahen Wettbewerbsareal soll mit dem Projektvorschlag für den Campus HES-SO, PH-VS und HF Gesundheit ein Ort geschaffen werden, der das heterogene städtische Gefüge miteinander zu verflechten vermag, und dem es gelingt dem Ort eine neue Identität zu vermitteln.

Dem neu gestalteten Aussenbereich wird als Ort der Begegnung im Quartier grosse Bedeutung beigemessen; er soll, im Anschluss an die neue Terrasse des Spitals, als Treffpunkt zum Austausch und Aufenthalt anregen und über angemessene und klar erkennbare Zugangsbereiche verfügen.

Der Planungsperimeter von insgesamt 9'638m² umfasst die Parzellen Nr. 4447, 4448, 3541, 3551 und 11029. Der Betrachtungsperimeter mit einer Fläche von 1'992m² umfasst die Parzelle Nr. 3537 und darf nicht überbaut werden. Alle Parzellen liegen in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen.



RAUMPROGRAMM

POS	RAUMBEZEICHNUNG	ANZAHL RÄUME			NF M²	TOTAL M²
		HES-SO HF	PH-VS	HES-SO HF + PH		
100	GEMEINSCHAFTSRÄUME					530
101	Eingangsbereich			1	30	30
102	Foyer			1	120	120
103	Cafeteria Mensa			1	210	210
104	Ausgabe			1	50	50
105	Küche			1	50	50
106	Büro Küche			1	10	10
107	Garderobe Personal			2	10	20
108	Entspannungsraum			1	40	40
109	WC-Anlage D/H/IV					
110	Lift					
200	HÖRSÄLE					440
201	Aula			1	300	300
202	Lager Aula			1	40	40
203	Hörsaal			1	100	100
300	UNTERRICHTSRÄUME					4575
	<i>Allgemeine Unterrichtsräume</i>					
301	Unterrichtsraum gross			2	120	240
302	Unterrichtsraum gross	1		5	100	600
303	Unterrichtsraum	14	7		80	1680
304	Seminarraum			5	60	300
305	Gruppenraum			8	40	320
	<i>Simulationszentrum Gesundheit</i>					
306	Stationszimmer Apotheke	1			20	20
307	Übungsraum	8			30	240
308	Übungsraum	2			80	160
309	Steuerungsraum	3			15	45
310	Puppenablage	1			30	30
311	Simulationswohnung	1			40	40
312	Debriefing-Raum	2			20	40
313	Büroraum	1			20	20
314	Umkleideraum	3	1		15	60
	<i>Informatikräume</i>					
315	Informatikraum	1	2		80	240
	<i>Räume für spezifische Aktivitäten</i>					
316	Bildnerisches Gestalten		2		80	160
317	Technisches Textiles Werken		1		80	80
318	Maschinenraum		1		20	20
319	Instrumenterraum		1		20	20
320	Musikzimmer		1		80	80
321	Materiallager		2		20	40
	<i>Wiederholungsmodul</i>					
322	Garderobenzone					
323	WC-Anlagen D / H / IV					
324	Büromaterialraum			5	10	50
325	Putzraum			5	12	60
326	Unterverteilung			5	6	30
400	KONFERENZRÄUME					262
401	Konferenzraum			1	60	60
402	Konferenzraum			3	30	90
403	Besprechungsraum			6	12	72
404	Studentenvereinigung	1	1		30	60
405	Serverraum			1	20	20
406	Informatikraum			1	20	20

POS	RAUMBEZEICHNUNG	ANZAHL RÄUME			NF M²	TOTAL M²
		HES-SO HF	PH-VS	HES-SO HF + PH		
500	FORSCHUNGSBEREICH					500
501	Multimedia-Labor		1		60	60
502	Metalab		1		100	100
503	Büroraum			5	20	100
504	Co-Working Hub			1	120	120
505	Innovation Hub			1	120	120
600	BIBLIOTHEK					250
601	Bibliothek Mediathek			1	250	250
700	VERWALTUNG					1435
	<i>Büroraum Typ 1</i>					
701	Direktion Studiengang	2	2		20	80
702	Schulleitung	1	1		40 20	60
703	Leitung Weiterbildung	1	1		20	40
704	Zulassung	2	1		20	60
705	Infrastruktur Büro Hauswart			1	20	20
706	Praxisorientierte Ausbildung	2	1		20	60
707	Studienberatung	1	2		20	60
708	Reserveraum	1	1		25	50
	<i>Büroraum Typ 2</i>					
709	Lehrpersonal	9	4		40	520
710	Lehrpersonal		7		25	175
	<i>Büroraum Typ 3</i>					
711	Büro externe Dozenten			2	80	160
	<i>Sekretariat</i>					
712	Empfang			1	30	30
713	Sekretariat	2	1		40	120
800	ARCHIVE LAGERRÄUME TECHNIKRÄUME					720
801	Lagerraum	2	1		30 40	100
802	Putzmaterialraum	1	1		30	60
803	Lagerraum	2			35	70
804	Lagerraum Küche			1	40	40
805	Archiv	1	1		40	80
	<i>Technikräume</i>					
806	Heizzentrale			1	60	60
807	Sanitärverteilung			1	30	30
808	Elektro-, Unterverteilung			1	40	40
809	Lüftungszentrale			1	240	240
900	ANLIEFERUNG ENTSORGUNG PARKEN UMGEBUNG					60
	<i>Anlieferung Entsorgung</i>					
901	Anlieferungsbereich					
902	Entsorgung			1	30	30
903	Wartungs-, Gartenraum			1	30	30
	<i>Parkplätze Parkieranlage</i>					
904	Parkplätze Spital				140	
905	Parkplätze Campus			30		
906	Kurzzeitparkplätze			4		
907	Aussenparkplätze				55	22
	<i>Umgebung</i>					
908	Aussenbereich Eingang					
909	Aussenbereich Cafeteria					
910	Aussenanlagen					
911	Parkierungsfläche Velos	60	30		73	
912	Parkierungsfläche Motorräder	40	8		16	

3. Bestimmungen zum Verfahren

Auftraggeber

Auftraggeber ist die HES-SO Valais-Wallis, vertreten durch den Kanton Wallis, Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe (DIB).

HES-SO Valais-Wallis
Rue de l'Industrie 23
CH - 1950 Sion

vertreten durch :
Kanton Wallis
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe
Place du Midi 18
CH – 1950 Sion

Das Verfahren wurde von Mona Trautmann, Dipl. Architektin ETH BSA SIA, Sion, begleitet.

Art des Verfahrens

Durchgeführt wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für Architekt:innen und Bauingenieur:innen im offenen Verfahren, gemäss den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens über den Handel von Dienstleistungen, der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie den kantonalen Gesetzen und Verordnungen zum öffentlichen Beschaffungswesen.

Die Ordnung SIA 142/143 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, gilt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Das Wettbewerbsprogramm wurde von der Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge SIA 142/143 geprüft und genehmigt.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Teams aus Fachleuten mit Kompetenzen in den Fachbereichen Architektur (Federführung) und Bauingenieurwesen mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen. Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Projektabgabe eine der nachstehenden Bedingungen erfüllen:

- Diplomabschluss einer schweizerischen oder anerkannten ausländischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule
- Eintrag im REG A oder B (schweizerisches Register der Fachleute in den Bereichen des Ingenieurwesens, der Architektur und der Umwelt)

Für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe war ein Team bestehend aus einem Architektur- und einem Bauingenieurbüro zu bilden, wobei Mehrfachteilnahmen von einzelnen Teammitgliedern in verschiedenen Teams nicht zulässig waren.

Der Beizug von qualifizierten Landschaftsarchitekt:innen war freiwillig und wurde ausdrücklich empfohlen, wobei eine Mehrfachbeteiligung von Landschaftsarchitekturbüros in verschiedenen Teams möglich war.

Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens ist das Erlangen von hochwertigen Projektvorschlägen für den Neubau des Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und HF Gesundheit in Brig-Glis, die bezüglich städtebaulichem Konzept und Neuqualifizierung des Standorts sowie architektonischem Ausdruck ihrer Bedeutung als Ort für Bildung, Forschung und Entwicklung gerecht werden und in funktioneller, wirtschaftlicher und energetischer Hinsicht überzeugen.

Der Auftraggeber beabsichtigt, die Verfasser:innen des, durch das Preisgericht empfohlenen Projektvorschlags, mit der Planung und Ausführung des Vorhabens zu beauftragen. Vorbehalten bleibt die Kreditgenehmigung durch die dafür zuständigen Instanzen.

Preise und Entschädigungen

Für Preise und Ankäufe stand dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 192'000.– (exkl. MwSt.) für 5 - 8 Preise zur Verfügung, wovon maximal 40% für allfällige Ankäufe verwendet werden durften. Diese Summe wurde auf der Grundlage der Richtlinien der SIA-Kommission 142 für einen Gesamtbauwerksbetrag der BKP 2 und 4 ermittelt, der auf ca. CHF 58 Mio. (exkl. MwSt.) geschätzt wurde. Die Summe wird vollumfänglich ausgerichtet.

Auftrag

Der Auftraggeber beabsichtigt, entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, die Verfasserinnen und Verfasser des durch das Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektvorschlags, mit der Planung und Ausführung freihändig zu beauftragen. Grundsätzlich wird die Planung zu 100% Teilleistungen vergeben.

Der Auftraggeber behält sich jedoch vor, in Anwendung des öffentlichen Beschaffungswesens und in Absprache mit den Wettbewerbsgewinner:innen, die Phasen Kostenvoranschlag, Ausschreibung, Vergabe und Werkverträge (13%), Bauleitung und Kostenkontrolle (23%) sowie Inbetriebnahme, Leitung der Garantearbeiten und Schlussabrechnung (3.5%), insgesamt 39.5% an Dritte zu vergeben.

Vorbehalten bleibt die Zustimmung zur Realisierung und Finanzierung durch die dafür zuständigen Instanzen. Falls es wegen Einsprachen zu Terminverschiebungen kommt, entsteht dadurch kein Anrecht auf eine zusätzliche Entschädigung.

Urheberrecht

Es wird auf Art. 26 der Ordnung SIA 142 (2009) verwiesen.

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten gehen ins Eigentum des Auftraggebers über.

Ablauf und Zeitplan

Publikation Projektwettbewerb auf www.simap.ch

Anmeldetermin

Administrativer Anmeldetermin

Abholen Modellgrundlage

Frist Eingang schriftlicher Fragen

Publikation Fragenbeantwortung auf www.simap.ch

Einreichen der Wettbewerbsbeiträge

Einreichen des Modells

Beurteilung Wettbewerbsprojekte

Vernissage | Ausstellung Wettbewerbsbeiträge

23. Februar 2024

ab Ausschreibungsdatum

9. April 2024

ab Ausschreibungsdatum

bis 14. März 2024

28. März 2024

7. Juni 2024

21. Juni 2024

Ende August 2024

Anfang Oktober 2024

Verlangte Unterlagen

Folgende Unterlagen wurden für die Abgabe verlangt:

Situationsplan M. 1:500

Gebäude (Dachaufsicht), Zugänge, Umgebungsgestaltung, externe Erschliessung, Parkierung, Höhenkoten (m.ü.M.), Parzellen, Perimeter, Grenz- und Gebäudeabstände

Grundrisse M. 1:200

Raumbezeichnungen mit Positionsnummern, Flächenangaben (NF) in m², Geschosskoten; das Erdgeschoss mit angrenzender Umgebungsgestaltung, Höhenkoten, Zugängen

Schnitte und Ansichten M. 1:200

Darstellung der Umgebung, Höhenkoten Gebäude und gewachsenes und projektiertes Terrains

Fassadenausschnitt und -ansicht M. 1:50

konstruktive Vertiefung mit Detail- und Materialangaben

Erläuterungen, Schemata, Konzeptdarstellungen

Berechnungen

Geschoss- (GF, NF, VF) und Fassadenflächen, Gebäudevolumen (GV), gemäss SIA Norm 416

Volumetrisches Modell M. 1:500

4. Preisgericht

Mitglieder des Preisgerichts mit Stimmrecht :

Fachpreisrichter:innen

Rita Wagner, stellvertretende Kantonsarchitektin DIB, Sitten (Vorsitz)
Daniela Holzer, Stadtarchitektin, Brig-Glis
Thomas Lussi, Architekt ETH BSA SIA, Lussi + Partner AG, Luzern
Markus Schietsch, Architekt ETH BSA SIA, Markus Schietsch Architekten, Zürich
Pascal Bruchez, Architekt HES, Leiter strategische Projekte Spital Wallis
Francesco Snozzi, MSc ETH Bau-Ing., INGENI SA, Zürich
Simone Hänggi, Landschaftsarchitektin HTL/BSLA, Hänggi Basler Landschaftsarchitektur, Bern

Ersatz

Astrid Finkler, Architektin Dipl.-Ing. TU, DIB Kanton Wallis, Sitten
Rabea Kalbermatten, Architektin ETH SIA, Brig-Glis
Claudio Pirazzi, Dr. ès. sciences EPFL, INGENI SA, Lausanne

Sachpreisrichter:innen

Christophe Darbellay, Vorsteher Departement für Volkswirtschaft und Bildung (DVB), Sitten
Yves Rey, Chef der Dienststelle für Hochschulwesen (DH), Sitten
Jean-Philippe Lonfat, Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen, Sitten
François Seppey, Direktor HES-SO Valais-Wallis, Sitten
Lara de Preux-Allet, Direktorin Hochschule für Gesundheit, Sitten
Peter Summermatter, Direktionsadjunkt PH-VS, Brig

Ersatz

Gaëtan Cherix, Direktor Hochschule für Ingenieurwissenschaften HES-SO VS, Sitten
Fabio Di Giacomo, Direktor PH-VS, St. Maurice
Stefan Brunner, Leiter Dienste und Investitionen SZO, Brig-Glis

Mitglieder des Preisgerichts ohne Stimmrecht :

Expert:innen

Marco Müller, Projektverantwortlicher Hochschulbauten Finanzierung SBFI
Anita Marcella Heggli, Co-Studiengangsleiterin Pflege FH Gesundheit VS
Hans-Peter Roten, Studiengangsleiter Betriebswirtschaft HES-SO VS
Birgit Sievert, Studiengangsleiterin Life Sciences HES-SO VS
Andrea Boltshauser, Dozentin und Delegierte für Nachhaltigkeit PH-VS
Vincent Luyet, Leiter Forschungsgruppe Energieeffizienz HES-SO VS
Christian Steiner, Regionalinspektor Oberwallis, Kantonales Amt für Feuerwesen

5. Verfahrensverlauf

Der Projektwettbewerb wurde am 23. Februar 2024 auf der Webplattform simap.ch publiziert. Gegen die Publikation wurde keine Beschwerde erhoben.

Anmeldung

Es haben sich 26 Teams angemeldet.

Abgabe Wettbewerbsbeiträge

Insgesamt 22 Wettbewerbsbeiträge wurden fristgerecht bis zum 7. Juni 2024 eingereicht.

Abgabe Modell

Bis am 21. Juni 2024 wurden 22 Modelle fristgerecht im Bauamt der Stadtgemeinde Brig-Glis eingereicht.

6. Übersicht und Kennwörter

Nr.	Kennwort	Nr.	Kennwort
1	SAXIFRAGA	12	galerie
2	« BONDING ZONES »	13	TRAUFE
3	BOÎTE MAGIQUE	14	TREFFPUNKT ESPLANADE
4	« Super Mario »	15	it's too...
5	connections	16	LE CHAMP DES POSSIBLES
6	B-RIGA	17	PIANO NOBILE
7	Die drei ???	18	VIER FÜR DREI
8	TANGRAM	19	BLÜHENDE TERRASSE
9	Niwo	20	Cubix
10	JANUS	21	EMBRÜF EMBRI
11	CAMPUS ³	22	Kopernikus

7. Vorprüfung

Die 22 eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden hinsichtlich der Anforderungen des Wettbewerbsprogramms einer Vorprüfung unterzogen, die von der Wettbewerbsbegleitung durchgeführt wurde.

Die Vorprüfung umfasste eine formelle Prüfung hinsichtlich der fristgerechten Abgabe, der Wahrung der Anonymität und der Vollständigkeit der Unterlagen sowie eine inhaltliche Vorprüfung, bei der die Vorgaben zum Planungsperimeter, die Einhaltung der Baulinien, der Grenzabstände, der Gebäudeabstände gemäss den VKF-Brandschutzvorschriften und des Betrachtungsperimeters sowie die Gewährleistung der Zufahrt zur Einstellhalle, die Vorgaben zur Arealerschliessung und zum Baugrund geprüft wurden.

Das Raumprogramm wurde auf seine Vollständigkeit, das Einhalten der geforderten Flächen sowie der Anordnung der Nutzer- und Funktionsbereiche überprüft.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zusammengefasst und dem Preisgericht zu Beginn des 1. Sitzungstages vorgestellt. Im folgenden Abschnitt werden nur die wesentlichen Verstösse aufgeführt.

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge sowie Wettbewerbsmodelle sind fristgerecht und unter Wahrung der Anonymität eingereicht worden.

Bei fast allen Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Angaben, wie Zugänge, Höhenkoten, Parzellen, Wettbewerbsperimeter, Baulinien, Grenz- und Gebäudeabstände nur teilweise oder gar nicht dargestellt. Das Projekt Nr. 15 hat das untere Erdgeschoss anstelle der Dachaufsicht dargestellt.

Bei 14 Wettbewerbsbeiträgen wurden ein oder mehrere Geschosse in einem anderen Maßstab oder als Schema dargestellt oder fehlen ganz: Nr. 1, 5, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21 und 22.

Bei 2 Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Fassadenausschnitte und -ansichten unvollständig: Nr. 15 und 22.

Bei 11 Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Berechnungen unvollständig (ohne Schemata, Schnitte, Vermessung): Nr. 1, 2, 5, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20 und 22.

Gemäss Art. 19.1a der Ordnung SIA 142 beschliesst das Preisgericht einstimmig alle 22 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Inhaltliche Vorprüfung

Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Verstöße wurden im Folgenden für die größten Abweichungen zusammengefasst.

Planungsperimeter

Die Projekte Nr. 15 und 16 überschreiten mit einem Gebäudeteil den Wettbewerbsperimeter.

Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen

Die Grenzabstände wurden gemäss des BZR der Stadtgemeinde Brig-Glis überprüft. Bei fast allen Wettbewerbsbeiträgen wurden mehr oder weniger grosse Unterschreitungen der Grenzabstände festgestellt, und die Skala der Kriterien für die Wettbewerbsphase besprochen. Es wurde entschieden, dass für die Grenzabstände, im Hinblick auf die relative Genauigkeit der vorliegenden Höhenlinien, eine gewisse Unterschreitung toleriert wird.

Bei folgenden Projekten wurden grössere Unterschreitungen festgestellt: Nr. 5, 6, 7, 13, 14, 18, 20, 21 und 22.

Einhaltung Gebäudeabstand gemäss Brandschutzvorschriften VKF

Das Kriterium der Einhaltung der Gebäudeabstände gemäss VKF-Brandschutzvorschriften wurde in dieser Wettbewerbsphase diskutiert, jedoch nicht als Entscheidungsfaktor betrachtet, da die Materialisierung der Neubauten nicht definitiv festgelegt ist.

Gewährleistung Zufahrt Einstellhalle

Bei Projekt Nr. 18 ist die Zufahrt zu den Parkebenen der Einstellhalle nicht mehr gewährleistet.

Arealerschliessung

Im Projekt Nr. 15 erfolgt die Zufahrt zum Areal und zur Seniorenresidenz ausserhalb des Perimeters. Im Projekt Nr. 16 ist die Unterführung nur noch über den Neubau zugänglich.

Baugrund

Das Projekt Nr. 18 unterschreitet die Grenzkote UK Bodenplatte von 664m ü.M.

Einhaltung Raumprogramm

Das Raumprogramm wurde bei allen Projekten in den wesentlichen Bereichen, jedoch mit mehr oder weniger grossen Abweichungen eingehalten, die geforderten Hauptnutzungen sind grundsätzlich vorhanden. Zur Beurteilung standen dem Preisgericht die Unterlagen der detaillierten Vorprüfung zur Verfügung.

8. Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 19. und 20. sowie am 27. August 2024. Alle Mitglieder des Preisgerichts sowie die beratenden Expert:innen waren während der Jurytage anwesend. Jean-Pierre Lonfat und Francesco Snozzi wurden am dritten Jurytag von Fabio Di Giacomo und Claudio Pirazzi vertreten, womit das Preisgericht beschlussfähig war.

Nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der formellen und der inhaltlichen Vorprüfung entschied das Preisgericht, gemäss Art. 19.1b der Ordnung SIA 142 folgende Projekte von den Preisen auszuschliessen und sie gegebenenfalls als Ankäufe anzuerkennen:
Nr. 5, 6, 7, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21 und 22.

Nach einem ersten Einlesen in die Projekte in Gruppen, erfolgte ein wertungsfreier Informationsrundgang im Plenum, bei dem die Projekte von den Fachjuror:innen vorgestellt wurden.

Vor Beginn des ersten Wertungsrundgangs fand eine Begehung des Wettbewerbsareals statt.

Erster Wertungsrundgang

Alle Wettbewerbsbeiträge tragen zur Wertfindung bei und ermöglichen im Vergleich qualitative Unterschiede sowie das Potenzial des Ortes zu erkennen.

Im 1. Wertungsrundgang wurden die Projekte von den Fachpreisrichter:innen vorgestellt und gemäss der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien diskutiert und beurteilt:

Städtebauliche und architektonische Qualität

- Leitidee zum Ort und zur Aufgabe
- Integration in den Kontext, städtebauliches Gesamtkonzept
- Architektur, Gestaltung der Baukörper, Architektonischer Ausdruck
- Funktionalität
- Gestaltung der Aussenräume, Erschliessung

Das Preisgericht bewertet die Relevanz der Vorschläge im Hinblick auf das angestrebte Ziel. Projekte, die die Kriterien nur teilweise erfüllen und nicht durch die Maßstäblichkeit der vorgeschlagenen Gebäudevolumen, die Anbindung an das Quartier oder den fehlenden Bezug zum Aussenraum überzeugen konnten, wurden ausgeschieden.

Es wurden folgende 7 Projekte ausgeschieden:

- | | |
|----|-------------------|
| 2 | « BONDING ZONES » |
| 5 | connections |
| 6 | B-RIGA |
| 9 | Niwo |
| 15 | it's too ... |
| 18 | VIER FÜR DREI |
| 21 | EMBRÜF EMBRI |

Zweiter Wertungsrundgang

Im 2. Wertungsrundgang überprüfte das Preisgericht die Kriterien der ersten Runde noch einmal genauer und vertiefte ihre Überlegungen in Bezug auf die folgenden zusätzlichen Beurteilungskriterien:

Funktionalität

- Erfüllung Raumprogramm
- Funktionalität, Raumorganisation, Betriebsabläufe, Flexibilität
- Qualität der Innenräume
- Inneres Erschliessungssystem, Mehrfachnutzung der Erschliessungszonen
- Kohärenz von Architektur, Struktur und Materialisierung

Es wurde die gestalterische Umsetzung des Konzepts, die Gliederung der Hauptnutzungen innerhalb des Raumkonzepts, insbesondere in den Erdgeschossen, die Anordnung der Zugänge sowie die Qualität und Vielseitigkeit der Erschliessungszonen beurteilt.

Es wurden folgende 8 Projekte ausgeschieden:

- | | |
|----|-----------------|
| 1 | SAXIFRAGA |
| 4 | « Super Mario » |
| 7 | Die drei ??? |
| 8 | TANGRAM |
| 13 | TRAUFE |
| 17 | PIANO NOBILE |
| 20 | Cubix |
| 22 | Kopernikus |

Dritter Wertungsrundgang

In einem dritten Wertungsrundgang wurden die verbleibenden Projekte noch einmal unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Kriterien vertieft diskutiert und beurteilt.

Es wurde 1 Projekt ausgeschieden:

- | | |
|----|----------------------|
| 14 | TREFFPUNKT ESPLANADE |
|----|----------------------|

Kontrollrundgang

Bevor das Preisgericht die 6 ausgewählten Projekte bestätigte, führte es gemäss Art. 21.2 der SIA-Ordnung 142 einen Kontrollrundgang durch. Sie überprüfte jedes Projekt erneut und entschied, unter Berücksichtigung der verschiedenen Diskussionen und Erwägungen, das Projekt Nr. 21 « EMBRÜF EMBRI » vom ersten Wertungsrundgang in den zweiten Wertungsrundgang aufzustufen. Alle anderen, in den verschiedenen Wertungsrundgängen ausgeschiedenen Projekte wurden nicht umgeteilt.

Projekte der engeren Wahl

Es verblieben somit 6 Projekte in der engeren Wahl für die eine genauere Analyse betreffend strukturellem Konzept, Brandschutz- und Fluchtwegkonzept, Energieeffizienz sowie kostengünstigem Bauen vorgenommen wurde.

3	BOÎTE MAGIQUE
10	JANUS
11	CAMPUS ³
12	galerie
16	LE CHAMP DES POSSIBLES
19	BLÜHENDE TERRASSE

Zu Beginn des dritten Jurytages wurden die Ergebnisse einer vergleichenden Grobkostenschätzung von Sue Deflorin, MMT AG Bauleiter und Architekten, dem Preisgericht vorgestellt. Dabei wurde insbesondere auf folgende Kriterien eingegangen:

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

- Sparsamkeit der Mittel, Erstellungskosten, Flächeneffizienz
- Bau- und Betriebskosten
- Gesamtökonomie, Energie und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb des Gebäudes
- Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktion und Materialien
- Energetische und ökologische Nachhaltigkeit, ökologisch wertvoller Freiraum

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte, welche unterschiedliche thematische, ortsbauliche und ökonomische Aspekte eingebracht haben, wurden, nach vertiefter Betrachtung und intensiver Diskussion im Hinblick auf ihre Integration in den Kontext, ihre gestalterischen Qualitäten im Innen- und Aussenraum, Überlegungen zur Identität, Betriebsabläufe und die Angemessenheit der Mittel sowie unter Berücksichtigung der Erwägungen des Auftraggebers und der Nutzer, miteinander abgewogen und beurteilt.

Das Preisgericht entschied über die Rangierung und Preisverteilung.

9. Rangierung

Für 5 - 8 Preise und Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 192'000.– (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht entschied einstimmig nachfolgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreisumme:

1. Rang 1. Preis	11	CAMPUS ³	CHF	48'000
2. Rang 2. Preis	12	galerie	CHF	45'000
3. Rang 3. Preis	3	BOÎTE MAGIQUE	CHF	40'000
4. Rang 4. Preis	10	JANUS	CHF	35'000
5. Rang 5. Preis	19	BLÜHENDE TERRASSE	CHF	14'000
6. Rang 1. Ankauf	16	LE CHAMP DES POSSIBLES	CHF	10'000

10. Empfehlung

Das Preisgericht beschloss einstimmig das Projekt « CAMPUS³ » für die Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Das Projekt überzeugt insbesondere aus städtebaulicher Sicht durch seine klare und geschickte Setzung und aus architektonischer Sicht durch seine spannenden räumlichen Beziehungen im Innenbereich.

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind die Bemerkungen und Empfehlungen im Beschrieb der Jury, und insbesondere nachfolgende Punkte zu berücksichtigen:

- Vergrössern der Treppenanlagen und Präzisieren der brandschutztechnischen Lösung
- Schaffen von Lern- und Begegnungszonen
- Umgebung: Schaffen von Aussenflächen mit Aufenthaltsqualität für die Studierenden

11. Genehmigung

Brig-Glis, den 27. August 2024

Rita Wagner

R. Wagner

Daniela Holzer

D. Holzer

Thomas Lussi

T. Lussi

Markus Schietsch

M. Schietsch

Pascal Bruchez

P. Bruchez

Francesco Snozzi

F. Snozzi

Simone Hänggi

S. Hänggi

Christophe Darbellay

C. Darbellay

Yves Rey

Y. Rey

Jean-Philippe Lonfat

J. P. Lonfat

François Seppey

F. Seppey

Lara de Preux-Allet

L. de Preux-Allet

Peter Summermatter

P. Summermatter

Astrid Finkler

A. Finkler

Rabea Kalbermatten

R. Kalbermatten

Claudio Pirazzi

C. Pirazzi

Gaëtan Cherix

G. Cherix

Fabio Di Giacomo

F. Di Giacomo

Stefan Brunner

S. Brunner

12. Preisträger

Nach Abschluss der Jurierung wurden die verschlossenen Verfassercouverts geöffnet und folgende Projektverfasser ermittelt:

Verfasser:innen der rangierten Projekte:

- | | | |
|---------------------|-----------|--|
| 1. Rang 1. Preis | 11 | CAMPUS³
Wulf Architekten GmbH, D-Stuttgart, Zweigstelle Basel
wh-p Ingenieure AG, Basel |
| 2. Rang 2. Preis | 12 | galerie
Translocal Architecture GmbH, Bern
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
RSP Freiraum GmbH, D-Dresden
Siplan AG, Bern |
| 3. Rang 3. Preis | 3 | BOÎTE MAGIQUE
DÜRIG AG, Zürich
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Chaves Biedermann GmbH, Basel |
| 4. Rang 4. Preis | 10 | JANUS
Nau2 GmbH, Zürich
holzprojekt AG, Bern
Uniola AG, Zürich
VWARCH Architekten, Visp
R + B engineering AG, Brugg |
| 5. Rang 5. Preis | 19 | BLÜHENDE TERRASSE
Itten+Brechtbühl AG, Bern
Kissling + Zbinden AG, Thun
Itten+Brechtbühl AG, Bern |
| 6. rang 1. Ankauf | 16 | LE CHAMP DES POSSIBLES
Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig
Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden
Elimes AG, Brig
RISAM AG Risk- & Safety Management AG, Bern |

Dank

Das Preisgericht ist beeindruckt von der Qualität der eingereichten Projektvorschläge, die mit großem Engagement der teilnehmenden Teams erarbeitet wurden und die Bewertungsarbeit erleichtert und bereichert haben. Durch die vielfältigen Projektideen war es möglich wertvolle Vergleiche anzustellen und somit ein überzeugendes Projekt für den neuen Campus in Brig-Glis zu finden. Der Auftraggeber und das Preisgericht bedanken sich bei allen Teilnehmer:innen für ihre interessanten Beiträge!

Rangierte Projekte

11 CAMPUS³

1. Rang | 1. Preis

Wulf Architekten GmbH

D-STUTTGART | Zweigstelle BASEL

Mitarbeiter:innen:

Tobias Wulf

Ingmar Menzer

Gabriel Wulf

Ekaterina Limonova

Damla Kinasakal

Mustafa Alparslan Turan

Visualisierungen:

Aron Lorincz Ateliers

Modell:

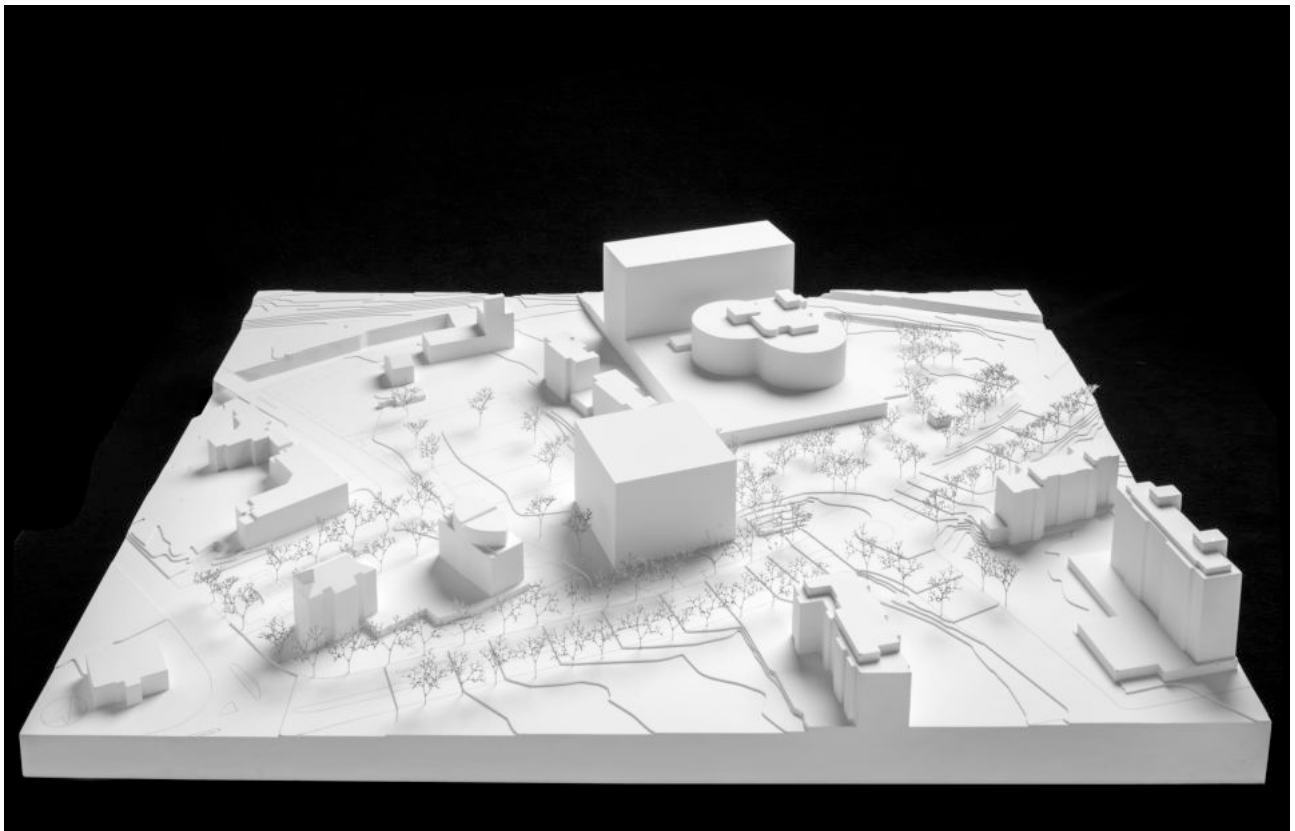
Pfister Modellbau

wh-p Ingenieure AG

BASEL

Mitarbeiter:

Martin Stumpf



Das Projekt CAMPUS³ zeigt eine klare Setzung mit einem quadratischen achtgeschossigen Kubus an der Schnittstelle der Esplanade und des darunterliegenden Parkhauses des Spitals. Dieser Kubus bezieht sich so volumetrisch und städtebaulich auf das Ensemble des Spitals. Der markante Baukörper setzt ein Zeichen zur Stadt jenseits der Überlandstrasse. Die schwierige Situation in der leicht abfallenden Topografie wird durch die Positionierung geschickt gelöst. So wird ein Zugang südseitig ab der Strasse und ostseitig von der Esplanade her vorgeschlagen. Der Niveausprung wird mit einer grosszügigen Aussentreppe bewerkstelligt. Die Zufahrt des motorisierten Verkehrs geschieht auf der Nordseite des Neubaus. Das Projekt schlägt keine Erweiterung der Tiefgarage vor.

Der Neubau mit seiner Stellung und dem vorgeschlagenen relativ kleinen Fussabdruck lässt im Norden einen grossen Freiraum offen. Dieser wird von der offenen Parkierung vollständig beansprucht. Er dient zudem als Landreserve. Die Wegführung durch den verkehrslastigen Freiraum ist für die rote Meile wenig attraktiv. Der Parkplatz wird mit sickerfähigem Belag ausgeführt. Die bestehenden Bäume werden wo möglich belassen und mit weiteren ergänzt, wobei die dichte Parkierung hier nur wenig Spielraum zulässt. Es werden demzufolge keine ruhigen, grünen Freiräume angeboten, die als attraktives Lernumfeld für die Studierenden dienen könnten.

Gleich präzise und effizient wie im Städtebau verhält sich das Projekt auch in der inneren Organisation. Das ganze Raumprogramm wird in einem kompakten Volumen von 40 auf 40 Metern auf acht Geschossen um einen zentralen Innenhof gestapelt. Der Eingangsbereich und das Foyer erhalten direktes zenitales Licht. Am Foyer ist die Mensa mit Bezug zur Esplanade und die Aula ideal angeordnet. Eine grosse Sitztreppe weist auf das untere Niveau mit der Bibliothek und dem Strassenzugang hin. So haben die beiden publikumsintensiven Geschosse auf kompakter Fläche grosse räumliche Qualitäten, welche eine gute Orientierung und Aufenthaltsqualität erwarten lassen.

Die Geschosse werden über zwei eher knapp bemessene, offene Treppenanlagen auf gegenüberliegenden Seiten des Atriums erschlossen. Sie müssen aufwändig mittels Brandschutztüren gesichert werden. Der Innenbereich offeriert eine spannende räumliche Schnittlösung. Es entsteht ein vertikales Atrium mit doppelgeschossigen Räumen und gegenseitigen Sichtbezügen. Dies schafft über die Geschosse hinweg sehr kommunikative Zonen und Aufenthaltsbereiche. Da die vorgeschlagenen, doppelgeschossigen Räume bereits Teil des geforderten Raumprogramms sind, fehlen dementsprechend jedoch gewünschte zusätzliche Begegnungsflächen im Erschliessungsbereich.

Architektonisch erscheint das Gebäude als transparenter Kubus, der folgerichtig das Abbild der logischen Struktur des vorgeschlagenen Skelettbaus ist und den Charakter einer offenen Schule vermittelt. Eine Metallkonstruktion mit horizontalen Gesimsen dient als Wetter- und Sonnenschutz. Bei den Stoffstoren müssen die speziellen Windverhältnisse berücksichtigt werden.

Das Tragwerk ist schlüssig und gut durchdacht als Holz-Hybrid-Struktur konzipiert und folgt einem regelmässigen und über alle Geschosse durchgängigen geometrischen Grundprinzip: die Stützen sind im quadratischen Raster mit 8,1m Abstand positioniert und erlauben eine flexible Raumeinteilung. Vorfabrizierte Betonträger werden zwischen die Stützen eingehängt. Dazwischen werden Brettstapeldecken aufgelegt und mittels einer geringen Betondecke im Verbund akustisch und brandschutzmässig verstärkt. Dies verspricht eine sinnvolle und wirtschaftliche Lösung. Die Gebäudeaussteifung wird über Wandscheiben in Stahlbeton vorgeschlagen, welche im Erdgeschoss noch genau nachgewiesen werden muss.

Das Brandschutzkonzept ist nachgewiesen, aber noch nicht in allen Teilen gelöst. Die Planung eines Atriumgebäudes ist eine spezielle Herausforderung, was technisch noch nicht im Detail aufgezeigt wird. Die Treppenanlagen sind offen und müssen in den Geschossen mit speziellen Abschlüssen geschützt werden. Die direkte Entfluchtung der Treppenhäuser ins Freie muss gewährleistet und dementsprechend angepasst werden.

Im Vergleich zählt die Gebäudevolumetrie ohne die Parkierung zu den kleinsten. Insgesamt weist die Parkierung eine geringe Volumetrie aus, da die weiteren Parkplätze oberirdisch angeordnet werden. Die vorgeschlagene Konstruktion für Tragwerk und Fassade vereint viele Vorschläge für eine nachhaltige Bauweise. Insbesondere der hohe Holzanteil unterstützt eine CO₂-optimierte Bauweise.

Das Projekt CAMPUS³ ist in allen Belangen ein präziser und überlegter Vorschlag. Der quadratische Kubus schafft eine klare städtebauliche Lösung, welche auf den ersten Blick als ein einfaches Volumen erscheint, aber auf den zweiten Blick ein komplexes räumliches Konstrukt darstellt, welches eine moderne Schule als Leuchtturmprojekt nach Aussen präsentieren kann. Allerdings fehlt der Schule noch ein Angebot an zusätzlichen Kommunikationszonen im Erschliessungsbereich, wie auch weitere attraktive Aussenräume für die Studierenden. Die Jury sieht im Projekt Campus³ grosses Potential für eine der heutigen Zeit angemessenen Hochschule.

11 CAMPUS³



CAMPUS³



Konzept

An einem Standort zusammengefasst möchten die drei Bildungseinrichtungen HES-SO Valais-Wallis, PH VS und Stiftung HF Gesundheit Synergien für die Life Science, Pflege- und Pädagogikausbildung nutzen und damit verwandte Bereiche bündeln. Sie bilden einen gemeinsamen, dreidimensionalen Campus. Nicht nur innerhalb des Gebäudes sind aufgrund der Verwendbarkeit der Inhalte und Räumlichkeiten Synergien möglich, auch die Nähe zum Spital ist vor allem für die Pflegeausbildung sinnvoll.

Auch die Erschliessungsfähigkeit, vor allem der zahlreichen Stellplätze muss zusammen mit den Stellplätzen des Spitals gedacht werden, woraus sich weitere Synergien ergeben. Gleichzeitig müssen die verschiedenen Verkehrsarten entflochten und eine klare Adresse gebildet werden.

Mit der vorgeschlagenen Position des neuen Baukörpers soll die Möglichkeit genutzt werden, den neuen Vorplatz und die Terrasse des Spitals zu ergänzen und auch hier Synergien entstehen zu lassen. Mit einem kompakten Baukörper soll nicht nur eine klare Adresse geschaffen werden, der Baukörper bildet auch den westlichen Abschluss der neuen Spitalterrasse, bei

gleichzeitiger Anbindung der neuen Erschliessung an die bestehende Einsteilhalle unter der Spitalterrasse. Im Norden kann ein grosser Freibereich geschaffen werden, der einerseits als Landesserie, andererseits als oberirdische, begrünte Parkfläche funktioniert, um sowohl auf eine wenig nachhaltige und kostspielige Tiefgarage zu verzichten, als auch zukünftig auf sich verändernde Mobilitätsformen flexibel reagieren zu können.

Erschliessung und Wegeführung

Durch Anschluss des neuen Erdgeschosses an die Spitalterrasse können die Verkehrsarten entflochten werden. Das Foyer übernimmt dabei die Vermittelfunktion zwischen Vorplatz im Süden an der tiefer liegenden Überlandstrasse und der höherliegenden Spitalterrasse. Der motorisierte Verkehr kann unter dem Erdgeschoss an die bestehende Parkgarage angeschlossen werden. Die bestehende Rampe wird in veränderter Form in das neue Gebäude integriert. Die Zufahrt für den motorisierten Verkehr führt über die Parzelle vor dem Palastgebäude, um Verkehrsarten zu bündeln und Zufahrten von der Spitalterrasse zu reduzieren. Die Veloute (Rote Meile) führt nord-südlich entlang der westlichen Grundstücksgrenze an-

geschossen an den neuen Vorplatz und die Unterführung an der Überlandstrasse. Der nördliche Grundstücksbereich ist als offene, begrünte Parkfläche geplant, hier können bestehende Bäume erhalten und ergänzt, die Bäume zugänglich gehalten und eine Landesserie für die Zukunft vorgesehen werden. Die Zufahrt zur Seniorenresidenz erfolgt unabhängig an der nördlichen Grundstücksgrenze.

Freiraum

Das Freiraumkonzept übernimmt die Gestaltungsmerkmale der Spitalterrasse und führt diese bis an das Erdgeschoss des Neubaus und auf dem Vorplatz an der Überlandstrasse fort. Im nördlichen Teil soll mit der Gestaltung der Parkierung auf eine möglichst geringe Bodenversiegelung, den Erhalt bestehender Bäume ergänzt durch lokale, klimaresistente Neupflanzungen und eine hohe Biodiversität gesichert werden. Die Entwässerung soll lokal über Retentionspflanzungen nach dem Prinzip der Schwammstadt erfolgen. Auch die in die Spitalterrasse und den Vorplatz integrierten Grünbereiche sind in diese Prinzip eingebunden. Bäume sorgen im Sommer für eine natürliche Verschattung der Aussenbereiche.

Raumstruktur und innere Erschliessung

Die innere Raumstruktur ist Abbild der eng zusammenhängenden Bildungseinrichtungen als dreidimensionaler Campus, die zusammen in einem Gebäude eine inhaltliche und räumliche Synthese bilden. Ein innerer Luftraum verbindet alle Ebenen und erweitert sich jeweils doppeltgeschossig in verschiedene Richtungen als Kommunikationszonen über die Geschosse und Nutzungen hinweg. Es entsteht ein kompakter und dicht aufgeladener Baukörper mit hoher Flächeneffizienz und hoher Tageslichtausbeute. Die Raumschicht um die Fassade kann variabel besetzt werden und verspricht eine hohe Nutzungsflexibilität. Die innere Erschliessung erfolgt über die beiden Treppenanlagen an den Eckpunkten des inneren Luftraums, wobei diese nicht als Treppen 'Kerne' sondern auch als kommunikationsfördernde Elemente geplant sind. Durch Entkopplung der Ausgestaltung von den 'Kernen' können diese grosszügig und offen ausgestaltet werden.

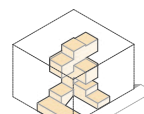
Nutzungsanordnung

An den Hauptbühnen im Erdgeschoss auf Spitalterrassebene schliessen direkt die Gastro- und Gemeinschaftsnutzungen sowie der Hörsaal an, die Aussenbühnen des neuen Campus bildet ein Miteinander mit dem Aussenbereich des Spitals. Im 1. Untergeschoss, auf Vorplatzniveau bildet die Bibliothek

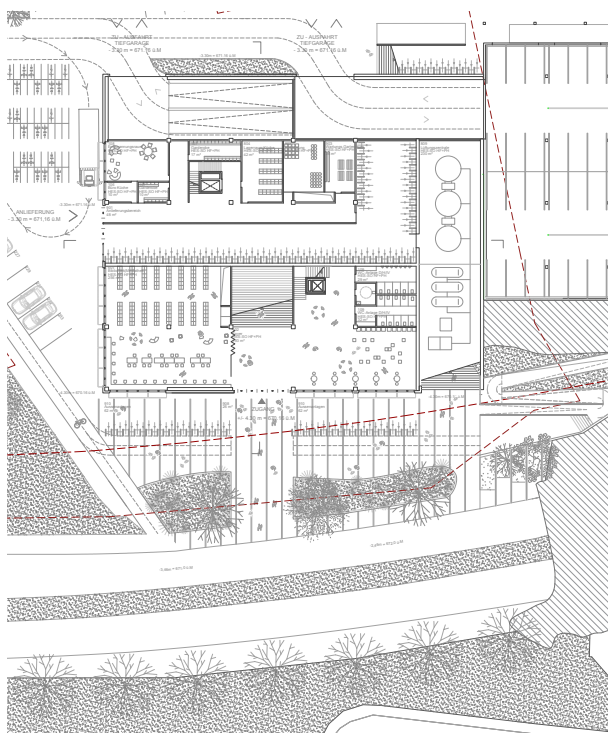
neben einem Foyer mit Aufgang zum Erdgeschoss eine öffentlichkeitswirksame Nutzung an der Überlandstrasse. Vom Erdgeschoss bis in das 5. Obergeschoss erstrecken sich die Unterrichtsräume. Forschungsbereich befindet sich im 4. Obergeschoss, die Verwaltungszonen liegt ganz oben im Gebäude. In den Untergeschossen sind neben den Zufahrten zur Tiefgarage des Spitals eine ebenerdige Velogänge, Technik- und Nebenräume, sowie das Archiv untergebracht. Die Anlieferung erfolgt ebenfalls in den Sockel des Campus.

Flexibilität

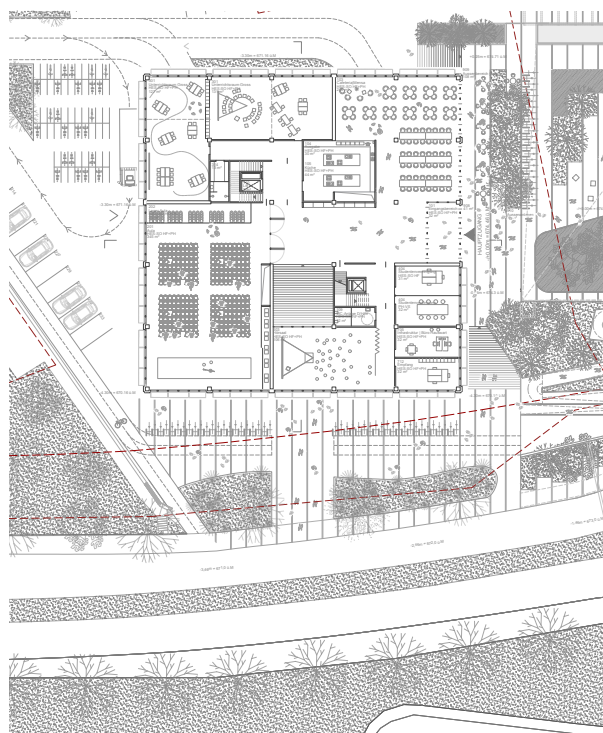
Der Neubau ist als flexibles Raumgitter mit durchgehendem Trag- und Konstruktionsraster aufgebaut, was einerseits den Baugrass modular und effizient optimiert, gleichzeitig einen robusten, permanenten Rahmen schafft, sodass auf sich verändernde Bedingungen flexibel reagiert werden kann. Es entsteht ein Raumgitter, offen für seinen Inhalt und wandlungsfähig für die Zukunft.



Schema Luftraum



GRUNDRISS SOCKEL 1:200



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:200



11 CAMPUS³



CAMPUS³

Tragwerk und Materialität

Das Tragwerk ist als Holz-Hybrid-Struktur konzipiert und folgt einem regelmäßigen und über alle Bereiche durchgängigen geometrischen Grundprinzip: Die Stützen stehen im quadratischen Raster mit 8 m Abstand positioniert. In beiden Richtungen werden vorfabrizierte Träger (z.B. Typ Peikko) zwischen den Stützen nebeneinander eingelegt. Brettstreifen werden auf den Trägern (UK-bündig) aufgelegt. Die Brettstreifen sind teure und haben eine Länge von 6 m. Eine 10 cm dicke Holzplatte, die als Decke über dem Tragwerk verlegt wird, ist eine dünne 14 cm Stahlbetondecke vor Ort aufgebracht. Dies erfolgt auch, dass eine Schalung oder Rüstung notwendig ist. Über Kervern wirken Holz und Beton statisch zusammen. Die Träger werden mit der Decke zusammen verriegelt, so dass die Decke alle Anforderungen an die Akustik und den Brandschutz ohne weitere Massnahmen erfüllt.

Das Tragwerk als Belohnung mit Holzstützen
 Die Gebäudemündung im Inneren erhebt sich. Die effizienten Geschosshaken sind nicht nur aus Kosten Gründen für eine geringe Geschosshöhe vorteilhaft, die Gebäudehöhe kann so unterhalb der Hochhausgrenze bleiben.

Die Mündung des Gebäudes erfolgt geschosswise über vier Windsechse, die im Grundriss windmühlennäher angeordnet sind. So fällt der Menschenswerpunkt des Gebäudes mit dem Stofflichkeitspunkt bzw. dem Schuttpunkt der Mündung zusammen. Die Mündung ist als einbauelement sinnvoll, da Wind und Erdboden die Wände gleichmäßig belasten und somit das eingestakte Material gleichmäßig ausnutzen.

Im Erdgeschoss wird die Wände über dem Hallsaal über eine Mündung hinausgeführt. Dadurch entsteht ein raumhoher Träger, der ohne Systembruch die Stützenfreiheit in dem Hallsaal ermöglicht. Die Geschosshöhe muss dadurch nicht über eine Tragkonstruktion über dem Hallsaal erhöht werden.

Die Mündung ist als einbauelement sinnvoll, da auch, dass die austretenden Wände in EG und UG an unterschiedlicher Stelle stehen. Das liegt am

ment der Wände geht als Druck/Zug Kräftepaar in den unteren Geschossen bis zur Gründung die horizontale Kraft wird über die Deckenscheibe zu den Wänden im darunterliegenden Geschoss geleitet. Die beiden Untergeschosse sind konventionell in WU-Bauweise vorgeschlagen. Sämtliche Betonbauteile sollten aus RC-Beton mit C02 reduziertem Zement hergestellt werden.

Fassade und Ausdruck

Die innere Tragstruktur als Skelettbau mit Holzfüllungen wird nach aussen sichtbar als Fassade aus Holz. Die Holzfüllungen werden durch eine Verankerung ausser über eine Wetterschutzmassnahme zur Fassade transformiert wird: Betonfertigteilelemente erhalten ihre Entsprechung im Fassadenelement durch heisse Metallelemente und gliedern die Fassade in vertikale und horizontale, die Holzfüllungen erhalten einen natürlichen, dauerhaften Holzschütz in Form einer Karbonisierung. Damit ist die Fassade Ausdruck der inneren Gebäudekonstruktion und tritt farblich mit der Fassade des Spitals in Dialog. Die Holzfüllungen werden durch eine Verankerung jeweils geringeren Stützengrössen folgend, sind auch die vertikalen Fassadenelemente nach oben verjüngt ausgebildet, und verleihen der Fassade zusammen mit dem sichtbar geführten Holzschütz als Textillio Leichtigkeit im Ausdruck. Der Konstruktion entsprechend ist der Sockel robust aus Betonfertigteilelementen geplant, die austretenden Wandschub bilden bei den Eingängen den Untergrund für die Gebäudesanalektik am Eingang.

Technik

Das Gebäude verfolgt den Ansatz eines Low-Tech passiv Konzepts. Dies bedeutet dass die Technische des Gebäudes auf das Nötigste beschränkt wird, und Vorrang natürlichen und passiven Mass-

nahmen gegeben werden soll. Gute Tageslichtausbeute, natürliche Belüftung mit Querlüftung und Nachtauskühlung, maschinelle Belüftung nur bei notwendigen Räumen, maximale Nutzung passiver thermischer Speichermassen und ausenliegender Sonnenschutz sind Grundvoraussetzungen für ein solches Konzept. Technikflächen sind zentral im Untergeschoss angeordnet und über zwei zentrale Verteilerschächte effizient auf die Geschosse geführt.

Energie und Nachhaltigkeit

Ein nachhaltiges Gebäude zeichnet sich einerseits durch den Ressourcen schonenden Bau und Betrieb aus, andererseits durch die Flexibilität, die es durch langfristige Nutzungsflexibilität, soziokulturelle Akzeptanz und durchdachte, nach Lebensdauer gezielte Erneuerungen und Erweiterungen ermöglicht. Neben natürlichen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen sorgt für behagliche Atmosphäre und niedrige Energieverbräuche eine sorgfältige Steuerung der natürlichen Belüftung und gute Tageslichtausbeute, sowie viel thermische Speichermasse und eine abgestimmte Kühlung in den Innenräumen versprochen. Ein nachhaltiges Gebäude ist ein System mit eigenem Energieverbrauch. Der Einsatz von Technik ist auf das Nötige beschränkt, nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Ein nachhaltiges Gebäude ist ein System, das den Ausbau und den Tragwerk unabhängig erneuerbar. Zusätzlich bietet sich ein nachhaltiges System, das die Energieerzeugung trägt der Umwandlung, so dass Regal ist für eine PV-Anlage ausgereicht. Das Trag- und Ausbaubauwerk ist so konzipiert, dass es die Energieerzeugung effizienten Rahmen. Auf diese Weise kann die Grundstruktur des Gebäudes auch in Zukunft flexibel sein, um sich an ändernden Nutzungs-konzepten mitzuhalten.

A tall, narrow, modern building facade. It features a grid of large windows with dark frames. The windows are arranged in vertical columns, and the building has a minimalist, industrial aesthetic. The facade is composed of dark horizontal bands and large glass panels. The building is set against a light background, and there are some green plants visible at the bottom.

DACHAUFBAU

Extensivsubstrat
 Bitumenabdichtung 2 lagig
 Wärmedämmung im Gefälle 200mm
 HVB Decke mit
 140 mm Überbeton
 190 mm Brüstelapfel,
 über Kernen verbunden und
 sortierrein trennbar.
 Deckensiegel und Licht offen geführt

FASSADE

DECKENAUFBAU

Obergeschoss
Gussbetonboden, geschliffen und poliert,
Trittschalldämmung 30 mm
HVB Decke mit 140 mm Überbeton
und 180 mm Brettstapel,
über Kriern verbunden und sortensinnig trennbar
Deckensegel und Licht offen geführt

Edgeschoss

Gussbetonboden, geschliffen und poliert,
Trittschalldämmung 30 mm
Wärmedämmung 150 mm
Stoßdämmung 20 mm

Oberges.

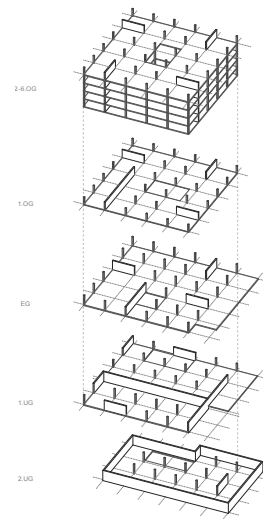
Ausserliegender Sonnenschutz als
Textilrolle mit Führungsschiene
weitergeschützt unter Metallesims
Holz/Metallfenster schwarz
mit dreifach

Isolierung
Opaker Brä

Socket
Betonfertigteil
Wärmedämmung 200mm
Stahlbetonwand mit hohem RC Anteil

Stahlbetondeckplatte

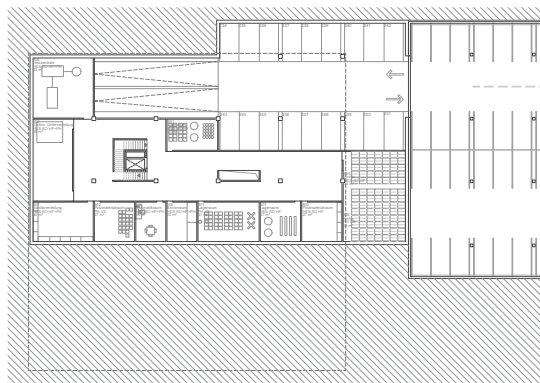
Untergeschoss
Gussbetonboden, geschliffen
und poliert, 60mm
Trittschalldämmung 40cm³
Stahlbetondeckplatte mit hohem RC Anteil 400mm



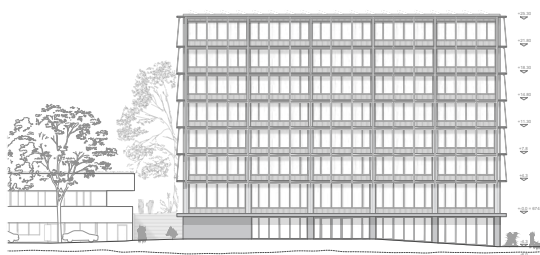
SCHEMA STRUKTUR



FASSADE SCHNITT 1:50



GRUNDRISS 1. UNTERGESCHOSS 1:200



FASSADE WEST 1:200



FASSADE NORD 1:200

12 galerie

2. Rang | 2. Preis

Translocal Architecture GmbH
BERN

Mitarbeiter:innen:
Marko Göhre
Helko Walzer
Simon Klemmer
Lianghe Zhou
Lena Grigorow

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG
ZÜRICH

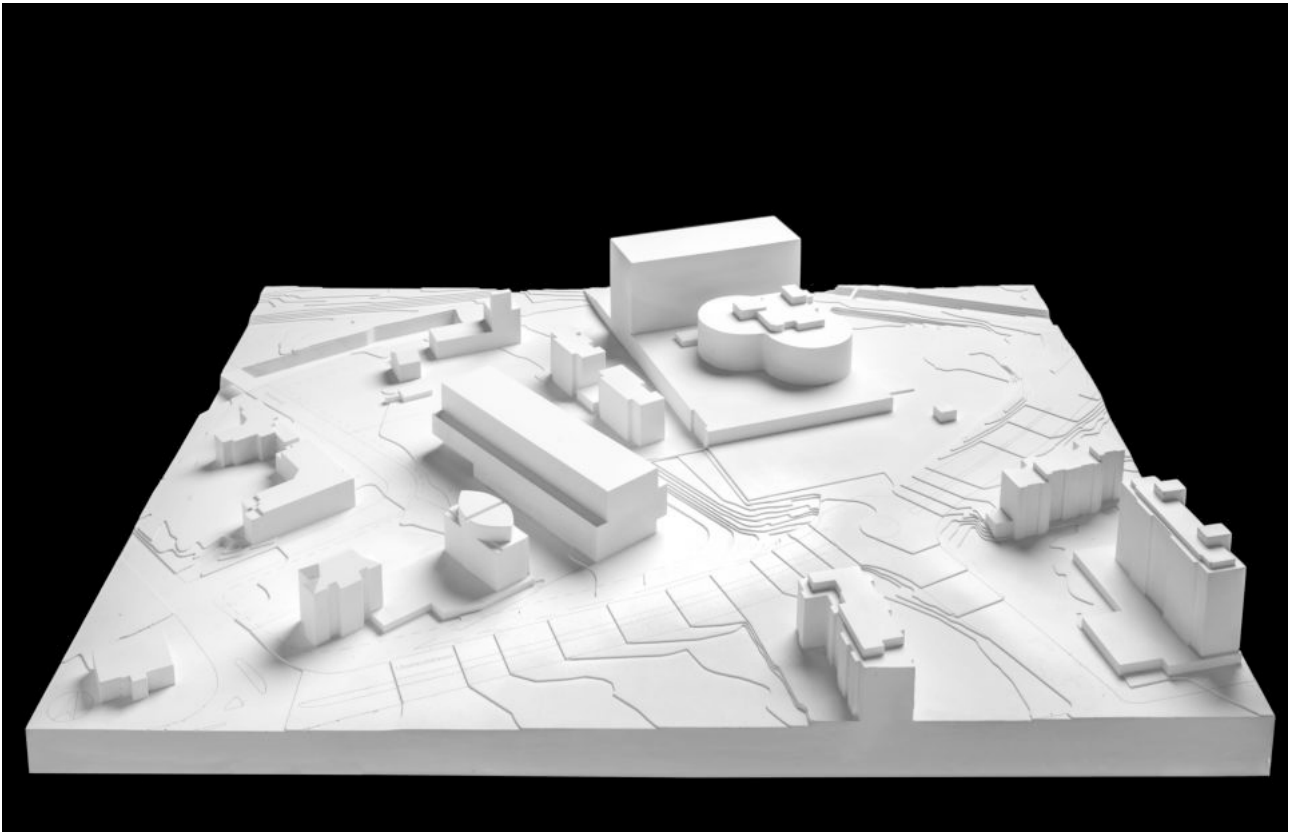
Mitarbeiter:
Andreas Gianoli

RSP Freiraum GmbH
D-DRESDEN

Mitarbeiter:
Holger Kunath
Manuel Corvey

Siplan AG (Brandschutz)
BERN

Mitarbeiter:
Christoph Soland



Das Projekt «galerie» schlägt ein langes, sechsgeschossiges Gebäude am westlichen Rand des Areals vor, das mit variierenden Höhen geschickt auf die umliegenden Bauten reagiert. Es steht, losgelöst von der Esplanade, bewusst auf der unteren Ebene in einem Park. Der Haupteingang im Osten ist über Sitzstufen von der Esplanade aus erreichbar. Pflanzbeete mit locker gepflanzten, Schatten spendenden Bäumen ergänzen die Treppenanlage und schaffen einen attraktiven Aufenthaltsbereich für die Studierenden.

Die Gestaltungssprache der Esplanade wird fortgeführt und nahtlos in einen grünen, durchlässigen Freiraum überführt. Eine grosszügige Treppe verbindet die beiden Ebenen des Campus und des Spitals und überzeugt als hochwertiges Freiraumelement mit hoher Aufenthaltsqualität. Die bestehende Rampe zur Unterführung gewährleistet eine hindernisfreie Verbindung der beiden Stadtebenen.

Das Team schlägt im Zusammenhang mit den Erdgeschossnutzungen differenziert ausgestaltete Freiräume rund um den Neubau vor: einen Lesegarten im Osten vor der Bibliothek und einen Aussenbereich der Mensa im Süden. Dabei sollen möglichst viele Flächen unversiegelt oder sogar grün ausgestaltet werden, um ein angenehmes Mikroklima zu schaffen. Das lebendige Campusumfeld schafft zugleich ein attraktives Umfeld für die Rote Meile.

Die Einfahrt zur Einstellhalle befindet sich an der nördlichen Parzellengrenze, was längere Wege zur Parkhalle des Spitals zur Folge hat. Die beiden Parkebenen sind elegant über eine Rampe unter den Sitzstufen miteinander verbunden.

Im Erdgeschoss befinden sich publikumsintensive Räume wie Bibliothek, Hörsäle, Konferenzräume und Mensa, die ringförmig um eine zentrale Halle angeordnet sind. Diese Etage ist sehr gut organisiert und bietet flexible Nutzungsmöglichkeiten, wobei jeder Raum über einen eigenen Aussenbereich mit unterschiedlichen Qualitäten verfügt.

Zwei zentrale Gebäudekerne gewährleisten eine einfache Erschliessung und bieten neben der offenen Treppe im Atrium sowie der grosszügigen Kaskadentreppe in den oberen Geschossen alternative Wege im Gebäude.

Das Innere des Gebäudes zeichnet sich durch ein spannendes Wechselspiel der Räume aus, da die Typologie im Verlauf variiert: bis zum dritten Obergeschoss dominiert das Atrium, danach öffnet sich ein zweigeschossiger Raum zur Terrasse im dritten Obergeschoss, was interessante Sichtbeziehungen schafft. Das Projekt sieht vor, die beiden Dachterrassen mit einem Rankgitter sowie PV-Modulen zu beschatten. Da die vorgesehene Überdachung baurechtlich nicht zulässig ist, stellt sich die Frage, wie die Terrassen sinnvoll beschattet werden könnten.

Die zahlreichen Aufenthaltsräume und die mehrgeschossigen Räume spiegeln sich im Volumen des Gebäudes wider. Das Projekt liegt im Vergleich zu den anderen Projekten an der oberen Grenze. Insbesondere im Hinblick auf die finanziellen Mittel besteht hier Optimierungspotenzial. Der Grundriss ist flexibel und bietet vielseitig nutzbare Bereiche, die den Austausch unter den Studierenden fördern. Die Betriebsabläufe sind optimal organisiert.

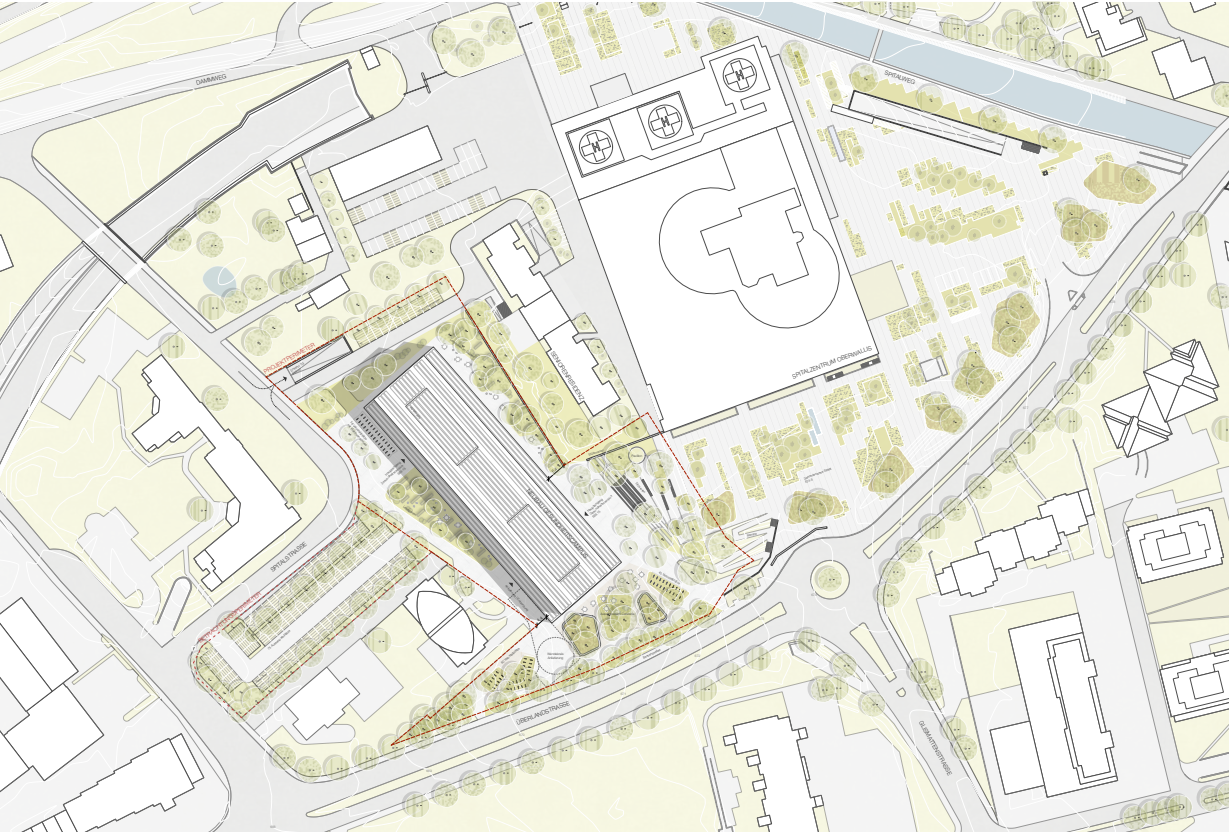
Die Fluchtwege führen über das Atrium zu zwei vertikalen Fluchtwegen, die im Erdgeschoss direkt ins Freie führen. Das Atrium wird zur Entfluchtung genutzt und verfügt über keine Brandabschnitte zu den angrenzenden Räumen, weshalb es als Atrium Typ A klassifiziert wird. Dadurch sind spezielle Brandschutzmassnahmen wie eine Sprinkleranlage, Brandmeldeanlage und Rauch- und Wärmeabzugsanlage erforderlich. Auch im Parkhaus ist eine Sprinkleranlage notwendig.

Die Tragstruktur besteht aus einem Holz-Beton-Hybridbau auf einem Stahlbeton-Untergeschoss. Die gewählten Spannweiten ermöglichen eine effiziente Tragwerksnutzung. Das stringente Achsenraster lässt sich leicht ergänzen und ermöglicht so langfristig ein modulares und anpassbares Gebäude.

Die hohe visuelle Präsenz des Baustoffes Holz wird positiv bewertet. Es stellt sich jedoch die Frage, ob ein direkterer Lastabtrag möglich wäre. Die Stützen oberhalb der Mensa und der Aula werden über einen raumhohen Fachwerkträger im ersten Obergeschoss abgefangen, wobei zwischen deren Diagonalen zwar ein ausreichender, aber knapp bemessener Platz für die horizontale Erschliessung sowie die Querung von Technikleitungen verbleibt. Die Aufkopplung der Stützen im Flurbereich erleichtert die Führung der Technikleitungen, jedoch funktionieren dadurch die Parkplätze nicht wie von den Verfassern vorgeschlagen.

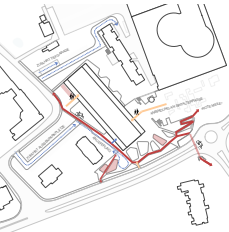
Die Jury würdigt das sorgfältig und präzise auf den Ort ausgearbeitete Konzept. Insgesamt erfüllt das Projekt die Anforderungen an einen modernen Campus perfekt und lädt mit seinen unterschiedlichen Aufenthaltsräumen im Freien und im Innern des Gebäudes zum Verweilen und Austausch ein. Die Umgebung des Campus bietet zudem einen Mehrwert für die Stadt und die umliegenden Gebäude. Die aus dem grossen Volumen und der grossen Fassadenabwicklung resultierenden Kosten überschreiten jedoch die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel des Bauherrn.

galerie  PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS



SITUATIONSPLAN 1:500

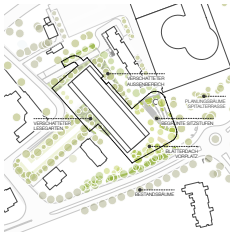
44444444



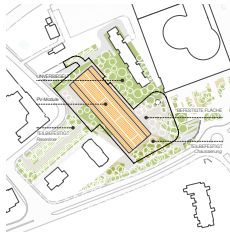
ERSCHLIESSUNG | VERNETZUNG



ZONIERUNG FREIRAUM



GRÜNPALM



OBERFLÄCHENVERSEGELUNG / PHOTOVOLTAK



HÖHENSTAFELUNG



ORTSBÄULICHE EINORDNUNG

Die denkmalige Situation des im Quartier Sandmühle gelegenen Weltweitbestimmers ist insbesondere durch die im Quartier Sandmühle liegende historische Anlage im Übergang der Stadt zum weithin ausstrahlenden Nationalparkgebiet des Rätens in das Quartier und zum einen von der grossformatigen Struktur des Kasernebaus dominiert, zum anderen ist es von einzelnen Gebäuden verschiedener Größen und vielfältigen Nutzungen umgeben.

Die vorliegende Entwurf setzt ein neues Gebäudekolumen in Nord-Süd-Richtung und verbindet durch seine unterschiedlichen Höhen zwischen den Massnahmen der Umgebung. In seiner Gesamtform orientiert sich der Neubau am Spital, so wie es seiner Rolle als übergeordneter Bildungsstandort entspricht. In zweiter Ebene übernehmen die geschweiften, versetzten Terrassen die Funktion der verschiedenen Nutzungen, so dass sich das Volumen trotz seiner Größe gut in die Umgebung einfügt.

AUSSENANLAGEN, FLUSSAUFLAGE- UND VERLEGEREINRICHTUNG

Der Neubau verfügt über zwei gegenüberliegende Zugänge mit überdachten Aussenbereichen. Während der westliche Eingang einen Nebeneingang von der Spitalstrasse darstellt, fungiert der Zugang zur Südseite als Hauptzugang. Von hier erfolgt die funktionale Anbindung zur Stadt über die neue Esplanade auf der Südseite des Spitals. Strukturen verbinden den Aussenraum des Spitals mit dem Eingangsraum des Campusgebäudes. Hierdurch wird die Funktion der verschiedenen Nutzungen erleichtert, die die Gebäude als ein zusammenhängendes Aussenraumbereich für die zukünftigen Studierenden.

Der alte, zugängliche Aussenraum schneidet die vorhandenen Wegebeziehungen der Umgebung fest und ergänzt das Quartier um einen neuen Aussenbereich. Von hier führt die Gestaltung der Freizeitanlagen die Planung der Spital-Gartenanlage auf und kann diese entlang der Überdachung weiter. Die vorgeschlagenen neuen haben verschiedene Funktionen und dienen als Versammlungsort (beispielsweise), als Aussenraum für die Cafeteria oder als Platzraum mit umlaufender Sitzbank und bieten durch ihre Formgebung den neuen Freizeitanlagen.

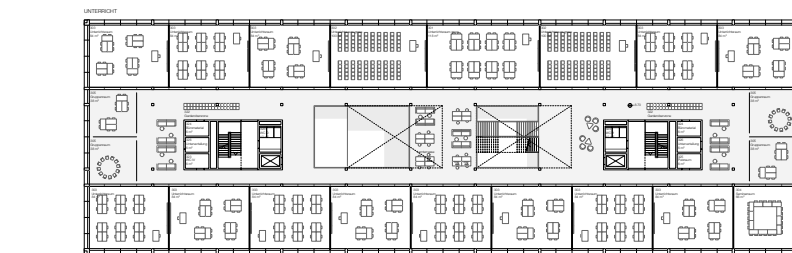
Im Westen des Neubaus – vor den Bibliothekskolumen – befindet sich ein Lesesaal, welcher ebenso wie die Lesesaal im Osten entlang des Gebäudes zum Studieren im Freien genutzt werden kann. Um möglichst viel Fläche für die Freizeitanlagen zu erhalten und um eine Überdachung des Gebäudes im Hochsommer entgegenzusetzen, sind auf Parkplätzen, Plätzen und auf halbhohen Terrassen und auf den beleuchteten Wegen und Eingangsplätzen ein verschiebbarer Belag erfolgt. Die Grünflächen werden teilweise mit Verschiebungsgeräten ausgebildet und können so das einwirkende Regenwasser halten und die Belagung zur Verfügung stellen. Hierbei bietet eine Deckhöhe von 10 cm über der Einbauebene einen geringen Füll- und erlaubt eine intensive Belagung.

Die Aussenanlage der Überdachung wird erhalten und ergänzt, wodurch ein grüner Rücken zwischen Campus und Spitalraum entsteht, welcher für Fuss- und Velofahrt unterhalten wird. So wird die Langstrecke zwischen 'Palm Mall' verlängert und schafft eine geistliche und einflussreiche Kontinuität zwischen der Spitalstrasse und dem Campus.

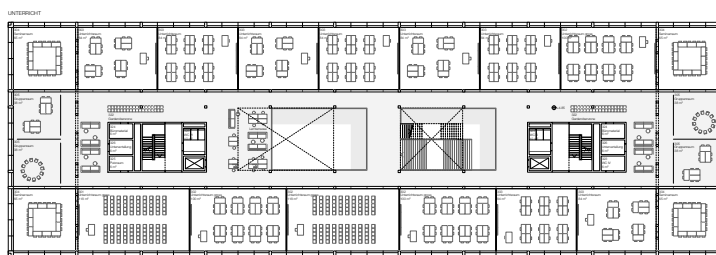
AUSSEITE ERSCHLIESSUNG FÜR MOTORISIERTE VERKEHR

Sämtliche Zu- und Abfahrten des motorisierten Verkehrs erfolgen über die Spitalstrasse. An der südlichen Freizeitanlage liegt die Zufahrt in die Esplanade zwischen 170 PKW-Stellplätzen aufwärts und 72 Stellplätzen für Motorräder befindet. Über eine Rampe im Osten führt die Treppenanlage und die beiden Parkhäuser der vorhandenen Esplanade angeschlossen.

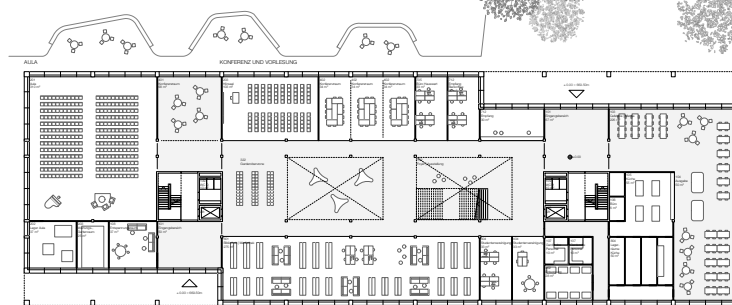
Neben der Zufahrt zur Esplanade erhält eine neu geschaffene Grundstücksplanung die zukünftige Zufahrt zur Sanatoriums-Entlang dieser Zufahrt werden 12 öffentliche Kurzzeitparkplätze eingerichtet. In weiteren Überdachungsanlagen werden die weiteren Aussenbereiche nutzbar. Über diese Parkplätze erfolgt auch die Zufahrt der Anlieger, die im Westen auf der Gegenseite des Hauptgangs direkt zur Klinik erfolgt.



2. OBERGESCHOSS 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200



Erdgeschoss 1:200

DER NEUBAU

Der Neubau ist zweifach über grosszügige Windlinge erschlossen. Über diese blickt man die offene, zentrale Halle mit rezipienter Anordnung aller öffentlichen, publikumstauglichen Räume. Die multifunktionale Halle dient als Treffpunkt und Ausstellungsraum und bietet eine gute Orientierung innerhalb des Gebäudes. Von hier aus blickt man die Bibliothek mit Zugang zu einem ruhigen Bibliotheksgeheimen. Gegenüber liegen die Hörsäle und Konferenzräume, deren Konfiguration unterschiedliche Bespielungen und eine flexible Raumverwendung ermöglicht. Den südlichen Abschluss des Erdgeschosses bildet die Mensa, welche im Sommer eine vorgelagerte Terrasse besitzt.

Zwei zentrale Gebäudeteile bilden den Rückgrat des Neubaus. Die Platzierung der Kerne ermöglicht eine Nutzung der Treppen und des Aufzugs während und ausserhalb der Unterrichtszeiten. Hierarchisch wird auch eine vertikale und horizontale Erschliessung der Erdgeschosses gewährleistet. Die Gebäudeteile bilden eine Abkantung im Gebäude für jene, die nicht die offene Treppen des Aufzugs nehmen wollen.

Das innere Konzept auf den folgenden Geschossen setzt auf die vertikale Erschliessung mittels einer grosszügigen Treppentreppe, welche sich die Promenade über alle Geschosse bis zum 3. Obergeschoss entwickelt. Unterschiedlicher, Sonnenräume und Gärten und umgeben von den Aussen angeschlossen. In Bezug zu diesen und Lounge, Gruppenräume oder Studentenwohnheimen für Seminararbeiten und Austausch angeordnet.

Im 3. Obergeschoss befindet sich das Simulationszentrum Gesundheit. Hier endet der zentrale Atrium und öffnet sich als weitläufige Galerie nach Westen zur ersten von zwei grosszügigen Dachterrassen. Der zweigeschossige Raum entlang der Fassade beinhaltet die offene Lernzone der Innovation Hub. Die obere Ebene der Galerie wird über eine enge, Treppentreppe entlang der Fassade erschlossen. Die Verbindung und der Mäuerchen, sowie die verschiedenen Läden verbindet das Angebot für die Studierenden.

Im letzten Geschoss befindet sich die Administration. Diese ist nur über die zentrale Erschliessungssysteme erreichbar und gruppiert die beiden Verwaltungsbereiche um je einen der beiden Kerne.

RÄUMLICHE STRUKTUR, RASTER UND MODULARITÄT

Die Grundstruktur des Neubaus basiert auf einem Modul von 1,05m x 1,05m und eignet sich für die verschiedenen Raumforderungen. Der Hauptkorridor liegt bei 6,40m und entspricht damit der Standardbreite verschiedener Räume bis zum 3. Obergeschoss. Darüber verfügt sich die Raumhöhe um 2 Moduleinheiten auf 6,30m, so dass auch die kleineren Räume gut proportioniert bleiben. Die Einzelhöhe ist bei einem Raster von 6,40m optimal organisiert, so dass der gesamte Neubau durchgehend vertikal strukturiert ist und hierdurch flexibel anpassbar bleibt.

Die Überlagerung der Tragstruktur und der zugrundeliegende Raster prägen die Erschließung des Hauses ohne dabei in Monotonie zu verfallen. Neben einem konstruktiven Element ein durchgehendes Erschließungsbild und strukturierten ein weitläufiges Raumprogramm zu einem einheitlichen Ganzen. Zukünftige Änderungen lassen sich im Rahmen der Tragstruktur des Raster leicht ergänzen und lassen langfristig ein modulares und anpassbares Gebäude, welches den Anforderungen einer noch unbekannten Zukunft offen gegenübersteht.

KONSTRUKTION UND MATERIALITÄT

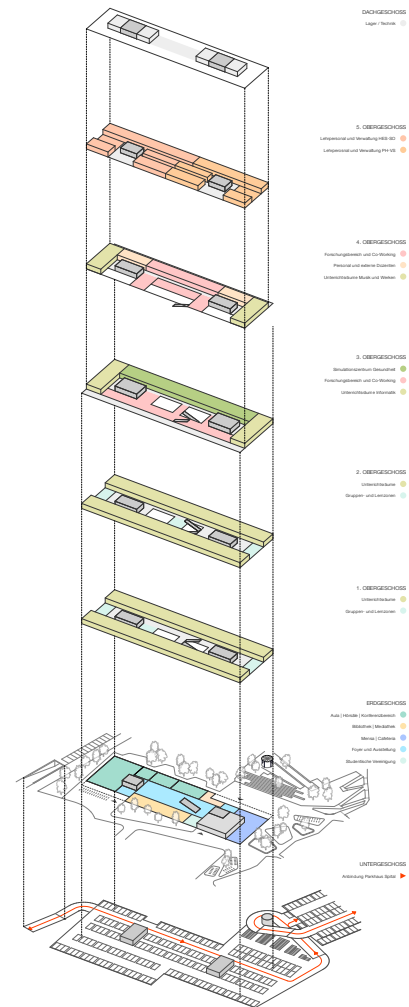
Das Tragwerk des Gebäudes besteht aus einer Hybridkonstruktion aus Holz und Beton. Dieser liegt ein integriertes Achsenraster zugrunde, welches einen effizienten Lastweg ermöglicht.

Die Holzbündeldecken, welche sich aus Holzblöcken und einer schichten Betondecke aufbauen, spannen jeweils über zwei Fassadenbereiche. Quer dazu liegen sie auf Unterzügen auf, welche die Lasten auf die Stützen übertragen.

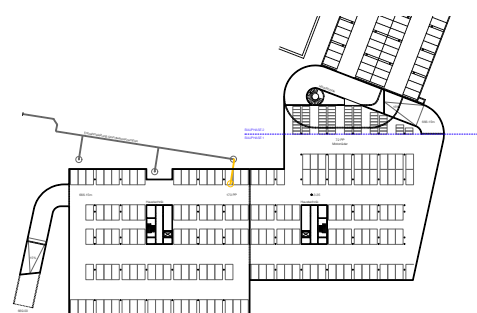
In den mittleren Bereichen entsteht durch die Stützenanordnung entlang der Korridore eine kurze Spannweite, welche allein durch die dicke Betondecke überbrückt werden kann. Durch das Wegfallen der Holzträger entsteht dabei eine glatte Unterseite, unter welcher die Holzbündeldecken hindurchgeführt werden können. In den beiden Randbereichen wird ein 1,00m an geschosshoher Fachwerkbau angelegt, welcher die Lasten aus den oberen Geschossen aufnimmt und den grossen Hohlraum sowie die Mensa überbrückt und hierdurch stützenfrei hält.

Die beiden obersten Geschosse sind in Querrichtung ausserordentlich vorgesehen, weil sie einen Flurraum als die ersten Geschosse aufweisen. Die Auslagerung wird über die schräg gestaffelten Stützenbereiche im vierten Obergeschoss ermöglicht, welche die Lasten auf das zentrale stützende Stützen übertragen. Die daraus resultierenden horizontalen Kräfte werden über die Deckenbalken mit den Normalkraften gepasst und abgetragen. Die Auslagerung des Gebäudes erfolgt über die durchlaufenden Betondecken der beiden Randbereiche. Diese sind im Grundriss ideal angeordnet, so dass sie die horizontalen Lasten effizient übertragen können und sicher aufnehmen und abtragen können.

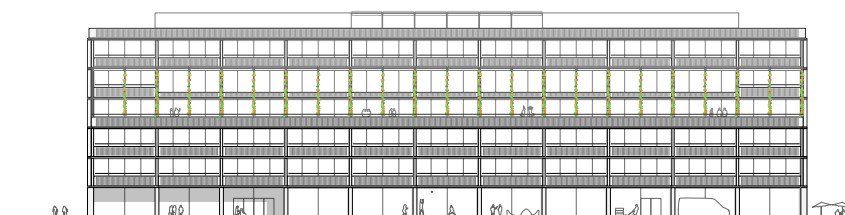
Das Tragwerk ist präzise auf das Gebäude und dessen Nutzung abgestimmt. Es ist klar strukturiert und ermöglicht einen effizienten und konsistenten Lastweg. Durch die Mischung aus Holzbündeldecken, den Einsatz von Holz und RC-Beton mit CO2-mittleren Zement und den flexibel nutzbaren Geschosshöhen werden die Anforderungen an nachhaltige Bauweise erfüllt. Bei einem zukünftigen Umbau können die Bauteile rezipient und wiederverwendet werden. Das Tragwerk ist dabei robust und sicher in der Erdbeben- als auch in Unterlast verträglich.



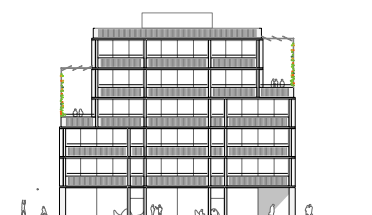
GEBÄUDEORGANISATION



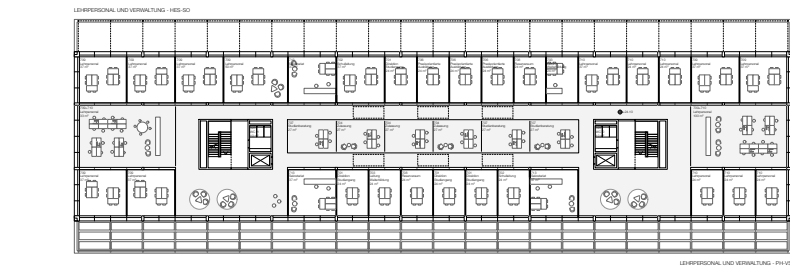
PARKING 1:500



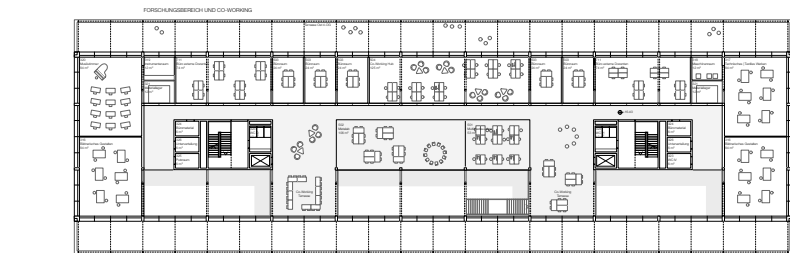
ANSICHT SÜDWEST 1:200



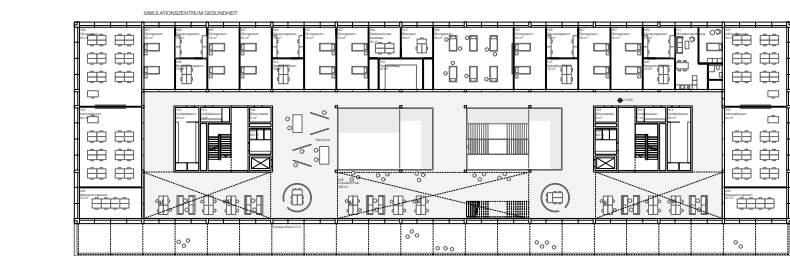
ANSICHT SÜDOST 1:200



5. OBERGESCHOSS 1:200



4. OBERGESCHOSS 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200

NACHHALTIGKEIT UND ENERGIEEFFIZIENZ

Für das Projekt des Campusneubaus wird eine Zertifizierung im Minergie-P-Standard angestrebt. Um dies zu erreichen, werden folgende Massnahmen vorgeschlagen:

- Der komplette Baukörper wird vollständig von einer hochwertig gedämmten Fülle umgeben.
- Die Erhaltung der Energieeffizienz wird durch die guten U-Werte der Bauteile gewährleistet.
- Passive Dachstrahlungsanlagen reduzieren den Wärmeeintrag im Sommer und ermöglichen Wärmegewinne im Winter.
- Auf der Dachfläche sowie auf den Pergolen der Terrassen wird eine PV-Anlage errichtet.
- Die Strombedarf für Beleuchtung, Lüftung sowie Heizung/Wärmepumpe wird minimiert und kann zu grossen Teilen selbst produziert werden.

Die Energieerzeugung erfolgt über eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe. Die Heizwärme erfolgt aus Gütern der Region. Ansonsten über lokale Heiz-Kälteanlagen an den Decken, welche eine angenehme Strahlungsform erzeugen. Die Flure, sowie die Räumlichkeiten in Erdgeschoss verfügen über eine Fußbodenheizung.

Die Lüftungssysteme sind im Dachgeschoss angeordnet, so dass die Wege für den Lufttransport und zu den Verteilungspunkten möglichst kurz sind. Lüftungszug und Auslass der Abluft erfolgen sehr effizient. Die Lüftungsauslassgeräte sind über einen Wärmehaubeffekt mit der Fassade verbunden.

Die Hauptanforderung der Medien erfolgt über die Schächte in den 2 Treppenhäusern. Die nötige strukturelle Verstärkung ermöglicht in der Geschosse eine effiziente Horizontalanordnung über die Decken der Gänge. Grundriss und die Schächte mit 20% Reserve für spätere Anpassungen ermöglicht die Trennung von Primär- und Sekundärstruktur wird konsequent umgesetzt. Sämtliche HLK-Anlagen werden über ein zentralisiertes Gebäudesystem betrieben.

Als wichtiger Bestandteil für das Behaglichkeitsempfinden dienen oberflächengestaltete der Außenbereiche, welche über Nacht auch zur dreifachen Nachtausbildung genutzt werden können. Die Einbauten sind natürlich belüftet.

WIRTSCHAFTLICHKEIT IN DER UND BETRIEB

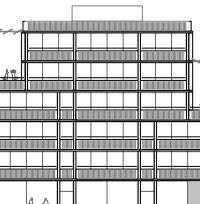
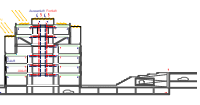
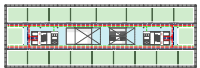
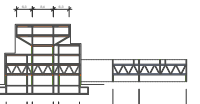
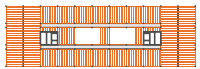
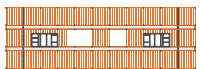
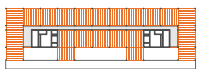
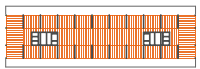
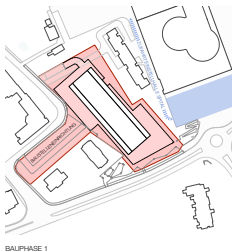
Das Gebäude ist kompakt organisiert, was sich nicht zuletzt in dem guten Verhältnis der Nutzflächen zu den Geschosshöhen niederschlägt. Einbauflächen sind auf das Minimum reduziert und bieten kurze Wege im Betrieb. In der Herstellung ermöglicht der vorgefertigte Holz-Gemischbau eine hohe Dimensionierung und Verfestigung von Stützen, Decken, Dach- und Fassadenelementen. Dies senkt nicht nur die Preise für die einzelnen Elemente, sondern erlaubt auch einen raschen und von der Witterung unabhängigen Bauzeit bei steigender Ausbaugeschwindigkeit.

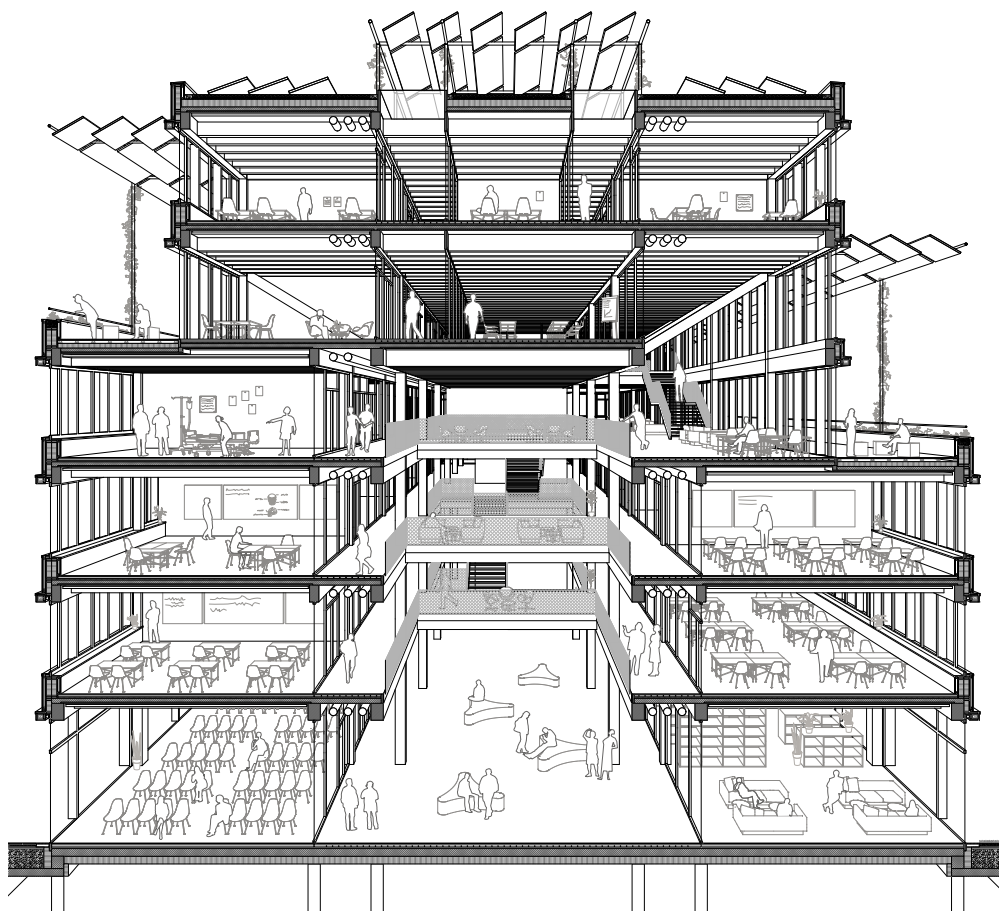
In Zusammenspiel der verschiedenen Massnahmen bietet der Neubau nicht nur eine zeitgemässe Antwort auf Fragen der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung, sondern stellt mit seiner Flexibilität und Anpassbarkeit auch langfristig eine wirtschaftliche und nachhaltige Investition dar.

ENTWICKLUNG

Das Grundriss für den Neubau des Campusgebäudes bietet ausreichend Fläche um die Bauteileentwicklung effizienter neben dem Spital durchführen zu können. Heute wird der Neubau untergeordnet bis zur Grenze der neu zu errichtenden Rampe fertig gestellt, so dass das kleine Parkhaus während der Bauteile durchgehend errichtet werden kann.

Mit Fertigstellung der neuen Einbauten und Innen-TTO Plätzen kann der notwendige Mindestanforderung für das Spital nachgewiesen werden. Hierarch können auch die Stützflächen der neuen Einbauten des Spitals selbstständig werden, so dass die verbleibende Rampe zur Erschließung der beiden Parkhäuser in einer kurzen, zweiten Bauphase errichtet werden kann.



galerie  PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

DETAILSCHNITT / FASSADENSCHNITT 1:50

BRANDSCHUTZ

Der Neubau mit der Nutzung Schule wird als «Bauweise Standardkonzept» nach VOF mit einem Attribut Typ A geteilt. Aufgrund der Gebäudelänge (24,75 m) wird dieser der Gebäudelängsrichtung Gebäude mittels Hohlkammer geteilt. Das Gebäude wird in der Hohlkammerkonzeption. Das Tragwerk, die Treppentürme und die Untergeschosse bestehen aus Stahlbeton, die Obergeschosse aus Holzelementenverbänden. Alle weiteren Innen- und Aussenwände werden in Holzelemente erstellt. Das Gebäude wird eine bewährte Fassadekonstruktion in Holz auf.

Baulicher Brandschutz
Die Feuerwiderstandsdauerleistungen in der Tragwerk des Gebäudes betragen 90 Minuten (R90). Es werden armierte, den baulichen Abständen dienende und den geschützten Verschränken entsprechende, funktional zusammenhängende Holztragwerke und Brandabschirmungen konzipiert. Das Attribut Typ A ermöglicht eine großflächige freie Brandabschirmung. Die zulässige zusammenhängende Brandabschirmung von 2002 mit der aufgrund der technischen Massnahmen (BMA) überprüfbar beschrieben werden. Aufgrund der Bauweisen und der Gebäudelänge erfolgt die Planung für den Holzelemente dem Stand der Technik. Papier-Lösungen dokumentieren Brandschutz im Holzelement.

Flucht- und Rettungswege
Das Gebäude wird mit zwei vertikalen Flucht- und Rettungswegen erschlossen, welche im Erdgeschoss ins Freie geführt werden. Somit können auf allen Geschossen die minimal zulässigen Fluchtwegen eingehalten und die notwendigen Ausgänge sichergestellt werden. Innerhalb der Nutzung Attribut Typ A führen die Flucht- und Rettungswege auf jedem Geschoss in einem vertikalen Fluchtweg. Es ist daher keine HPA mit Leistungswegweis erforderlich.

Technischer Brandschutz
Aufgrund des Attribut Typ A wird das Gebäude mit einer Brandmeldeanlage (BMA) ausgerüstet, die mit einer Lüftung (BMA) geschützt ist. Der Bereich des Attribut wird mit einer Rauch- und Wärmeabzugsanlage ausgerüstet. Das Parking im Untergeschoss wird mit einer Sprinkleranlage geschützt. Da die Brandabschirmung von 2002 mit der, kann auf eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage im Parking verzichtet werden. Die beiden vertikalen Fluchtweg werden zusätzlich mit einer direkt ins Freie führenden Abstiegsöffnung versehen.

Organisatorischer Brandschutz
Für die sichere und rasche Evakuierung der Feuerwehr werden die Zuhörer und Staffeln gemäß der Richtlinie der Feuerwehrorganisation Schweiz berücksichtigt. Die Intervallpunkte zu den jeweiligen vertikalen Treppentürmen sowie die notwendigen Staffeln für Löschfahrzeuge und Hubschrauber werden bei der Umgebungsplanung berücksichtigt.

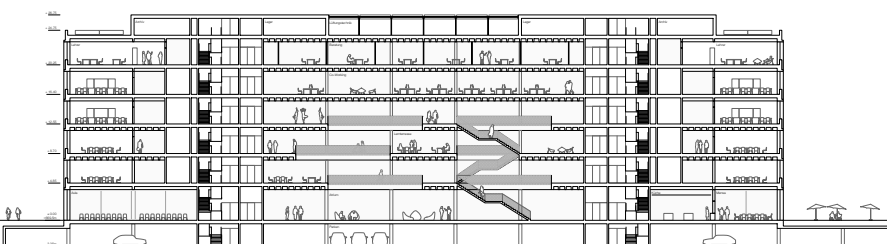
DACH
PV-Anlage
100 mm
Klebefolienabdichtung / extensive Begrünung
Filtervlies
50 mm
Klebefolienabdichtung
Abdichtung
180-200 mm
Stützkonstruktion im Gebäude
100 mm
Außenwand im Verbund mit Hohlkammer
25 mm
Holzschalung OSB
600 mm
Hohlkammer
70 mm
Hohl-KOH-Dachelemente inkl. Absatz

FENSTER
Brennweiche Stoffeisen vertikal
Hohl-Metallfenster mit Dreifachverglasung
Fensterbank ausser Aluminium abweis
Fensterbank einer Holz-Deckungsteile

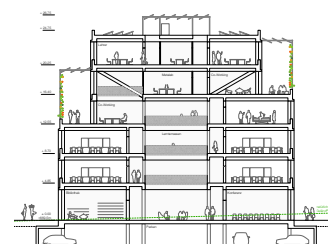
GESCHOSSEDECKE
85 mm
Unterlagende geschliffen
40 mm
Stützschalung
100 mm
Außenwand im Verbund mit Hohlkammer
25 mm
Holzschalung OSB
600 mm
Hohlkammer
70 mm
Hohl-KOH-Dachelemente inkl. Absatz

AUSSENWAND
25 mm
Holzschalung aussen
Abweis Scherminne
80 mm
Unterlagende
400 mm
Holzelementkonstruktion ausgedrückt
25 mm
OSB-Platte
50 mm
Installationsrinne
25 mm
Holzschalung innen

GESCHOSSEDECKE
85 mm
Unterlagende geschliffen mit Feuerbeständigkeit
40 mm
Stützschalung
200 mm
Stützschalung
200 mm
Wärmedämmung zum LGS



LÄNGSSCHNITT 1:200



QUERSCHNITT 1:200

03 BOÎTE MAGIQUE

3. Rang | 3. Preis

DÜRIG AG ZÜRICH

Mitarbeiter:

Jean-Pierre Dürig
Joshua Brägger
Alessandro Cassia

Dr. Deuring + Oehninger AG WINTERTHUR

Mitarbeiter:

Dr. Martin Deuring

Chaves Biedermann GmbH BASEL

Mitarbeiter:

Miguel Chaves
Sebastian Merino M.

Das Verfassersteam des Projekts 'BOÎTE MAGIQUE' schlägt die Platzierung eines kompakten Baukörpers an der Kante der zukünftigen Spitalterrasse vor, das Volumen dreht sich leicht aus der Flucht des erweiterten Spitals und sucht die Parallelität zur Überlandstrasse. Diese Setzung ist präzise und überzeugend, und spielt so den Nordteil des Perimeters frei. Der Hauptzugang befindet sich an der Ostfassade, das Haus wird über die Spitalterrasse erschlossen, mit dieser Nähe sucht das Projekt die Ensemblewirkung mit dem Spital. Eine grosszügige Freitreppe verbindet die neue Schule ausserdem über die nordseitige Terrasse mit dem Spitalweg, die hindernisfreie Erschliessung des Hauses von Westen über den Aufzug in der Tiefgarage ist aber nicht inklusiv.

Das Haus steht auf Stützen, das Eingangsgeschoss mit Foyer, Cafeteria, Aula, Hörsaal und Bibliothek befindet sich im 1. Obergeschoss auf dem Niveau der Spitalterrasse. Das Erdgeschoss wird von Parkplätzen besetzt, die die Zufahrten zu beiden Ebenen der Tiefgarage des Spitals säumen, wobei die Abdringung des Baukörpers aus der Flucht des Spitals zu Engstellen in der Fahrgasse führt.

Die Dominanz von Parkierung und Zufahrten auf dem Niveau der westlichen Nachbarn wird von der Jury als sehr kritisch bewertet.



03 BOÎTE MAGIQUE

Das Team versucht die Parkplatzflächen mit sickerfähigen Belägen und umgebenden Hecken sowie Baumgruppen möglichst weit als Grünraum in Erscheinung treten zu lassen. Zwischen den unterschiedlichen Parkfeldern in der Umgebung und im Erdgeschoss des Hauses bleibt ein grüner Garten für die Student:innen. Der Park vermag allerdings aufgrund des umgebenden ruhenden Verkehrs und der fehlenden Beziehung zu einem belebten Erdgeschoss nicht zu überzeugen, die Parkierung im offenen Erdgeschoss wirkt in Bezug auf die Ausstrahlung für das umliegende Quartier viele Fragen auf und bildet keine attraktive Adresse für Student:innen und Besucher:innen, die von der Überlandstrasse oder durch die Unterführung zum Campus gelangen.

Der Bereich zwischen Spital und Campus wird durch die Positionierung des Neubaus schmal, zusammen mit dem nördlich gelegenen Aussenbereich der Mensa wirkt die Terrasse als Zugang beengt und der Aussenbereich wenig attraktiv.

Ein grosszügiges, helles Atrium besetzt die Mitte der neuen Schule und steht sinnbildlich für den Wunsch nach Austausch und Bewegung zwischen den Institutionen. Das räumlich grosszügige und übersichtlich organisierte Eingangsgeschoss im 1. Obergeschoss, dessen Mittelzone flexibel nutzbar ist, wird sehr positiv bewertet, die räumliche Nähe von Aula und Mensa entspricht der vorgesehenen Nutzung.

Die Zonierung der Unterrichtsgeschosse in ruhige, nach aussen orientierte Unterrichtsräume und kommunikative, zum Atrium orientierte Besprechungsräume ist sinnhaft und entspricht der Vorstellung der Nutzer:innenschaft. Diese Aufteilung findet leider auf dem Verwaltungsgeschoss keine Entsprechung. Teilweise entstehen hier durch die von den Unterrichtsgeschossen übernommene räumliche Einteilung schlecht proportionierte Räume und die Erschliessungsflächen verlieren durch die Anordnung zusätzlicher Büros am Atrium an Qualität. Leider wurde die räumliche Flexibilität, die eine Skelettstruktur ermöglichen würde, nicht ausgeschöpft.

Das Verfassersteam des Projekts 'BOÎTE MAGIQUE' platziert die beiden Fluchttreppen an der Ost- und Westfassade, die Organisation der Entfluchtung über die allseitig angeordneten Lauben schafft Platz im Inneren des Hauses, eine Konzentration der Entfluchtung etwa über einige wenige Fenstertüren wäre nicht nur effizienter in Bezug auf die Kosten, sondern würde situativ auch eine Möblierung der Lauben ermöglichen, da das Atrium keinen Brandabschnitt zu den Räumen und Erschliessungsflächen aufweist, werden brandschutztechnische Massnahmen notwendig sein.

Die Freiheit einer vielseitigen Benutzbarkeit der inneren Erschliessungsflächen, die sich das Verfassersteam mit der Verlegung der Fluchttreppen an die Lauben ermöglicht, wird leider nicht ausgeschöpft. Die Proportion der Gänge lässt keine Nutzung für informelle Besprechungen o.ä. zu, die etwas intimeren und aufgrund ihrer peripheren Lage ruhigeren Verbindungsgänge zwischen Atrium und Laube sind zu schmal, um sie als Lernzonen o.ä. zu nutzen.

Das Verfassersteam schlägt eine hybride Konstruktion aus Holz-Beton-Verbunddecken, auf Betonträgern und -stützen aufliegend, vor. Ein mit Bienenwachs versiegelter Stampflehm Boden mit integrierter Bodenheizung und Akustikpaneele aus Holz ergänzen den Deckenaufbau. Der hybride Ansatz wird grundsätzlich positiv bewertet, die Materialwahl ist bezogen auf die Nachhaltigkeit nicht optimal: das Tragwerk aus Betonträgern und -stützen, das Stahlfachwerk an der inneren Fassade zum Atrium und die Stahltreppen sind emissionsintensiv.

In Bezug auf den Materialverbrauch ist die Tragstruktur allerdings ideal: die Verfasser schlagen ein klares, nach Funktion und Materialität getrenntes Tragwerk vor, so dass sich die Materialeigenschaften optimal ausnutzen lassen. Variationen in der Geometrie wurden begrenzt und nur die Stützen über der Aula werden mit einem pragmatischen Fachwerkträger abgefangen.

Zur Gebäudeaussteifung wird ein System aus Stahlfachwerken im Atriumbereich ohne zusätzliche Brandschutzsysteme vorgeschlagen, dessen Machbarkeit im Einzelnen nachgewiesen werden müsste. Die radikale Reduktion des Aushubs wird sehr positiv bewertet. Der Vorschlag, das Gebäude mittels einer kombinierten Pfahl-Plattengründung zu gründen müsste allerdings genauer geprüft werden, da die Heterogenität der Fundamentebene, die nur teilweise unterkellert ist, sich nicht gut für dieses Fundationskonzept eignet.

Der verhältnismässig niedrige Glasanteil der Fassade reduziert den sommerlichen Wärmeeintrag. Die formale Reduktion der Fassade auf wenige Elemente und die Beschränkung auf zwei Fensterformate erschweren allerdings beispielsweise die Adressbildung zur Spitalterrasse hin.

Aufgrund von brandschutztechnischen Anforderungen an den Fluchtweg werden die südseitige Fassade (Photovoltaikpauellen) und die Westfassade (Begrünung) nicht umsetzbar sein.

Das Verfassersteam der 'BOÎTE MAGIQUE' entwirft mit ihrem Projekt eine trotz ihrer Kompaktheit grosszügig wirkende, räumlich einladende und den Wünschen der zukünftigen Nutzer:innenschaft entsprechende Schule. Allerdings wirft der Vorschlag auf der Ebene des Städtebaus und des Aussenraums viele Fragen auf.

03 BOÎTE MAGIQUE

Projet d'extension du Campus HES-SO Valais, PH-VS et Stiftung HF Gesundheit à Brig-Glis

KIT BOÎTE MAGIQUE

0 20 m

Leitfaden zum Ort und zur Aufgabe
Die städtebauliche Leitlinie basiert auf der Lage des Neubaus für den neuen Campus, der das Zentrum des Campus bildet und der umliegenden bestehenden Stadt des Campus eine städtebauliche und funktionale Einheit, die der Ort im städtebaulichen Gefüge anordnet.
Die architektonische Leitlinie basiert auf einem zentralen Akteur, das die Mitte des Gebäudes mit Tugendlichkeit und die Gebäude verbindet und die Erweiterung organisiert. Das Akteur schafft einen transparenten, klaren Kontext für die Kommunikation der Nutzer untereinander und stellt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Städtebauliche und architektonische Qualität
Der Neubau vervollständigt das Stadtbild in einem städtebaulichen Ensemble mit seiner Signatur. Das Gebäude verbindet einen zentralen Akteur, einen Platz, einen Hof, einen Hof und die Massivität des Neubaus die funktionale Einheit von Schule und Spielbereich. Die Platzierung in der Situation und die neue Visionen machen den Campus zu einem öffentlichen Raum. Das kompakte Gebäude und die Randlage auf dem Grundstück schaffen günstige Freizeiten im unmittelbaren Teil des Perimeters.

Architektur: Gestaltung der Baublocke: architektonischer Ausdruck
Der Neubau ist als kompakter, kubischer Baublock gestaltet, der sich sichtbar in die Höhe verleiht und auf Flächen verleiht über dem Terrain und der Parkierung verleiht. Die Zimmereinheiten sind um ein Akteur herum organisiert, wodurch das Gebäude sowohl kompakt als auch offen und die Gebäude in seinen Umfeld sind. Eine sich in die Höhe verleiht, kontinuierliche Treppenanlage verbindet auch im Akteur und verbindet als kompakte architektonische, alle Geschosse des Campus. Die Höhe gliedert den Baublock und mehrten die Geschosse sichtbar. Die Baublocke bilden je Seite unterschiedliche Raumlichkeiten mit Massivität, Regelmäßigkeit, Beibehaltung der Symmetrie. Die Fassade erhält durch eine zweite Schicht, welche die Teile und je nach Tageszeit und Witterung, einen anderen Ausdruck verleiht. Die Fassade regiert über die Fassade aufsteigenden Fluchttreppen gliedern die Fassaden dynamisch.

Integration in den Kontext, städtebauliches Gesamtanliegen
Der Campusblock verleiht einen Ort in die Campuszone an und bildet zusammen mit dem bestehenden eine weitere städtebauliche Einheit. So erhält ein Campus Block. Diese Anordnung erhält einen Ort als auch die beiden Institutionen (Gesundheit und Bildung) eine Einheit. Die städtebauliche Einheit über dem umliegenden Perimeter, durch den umliegenden Perimeter. Die so entstandene große Fläche ist genügend gross, um einen öffentlichen Raum, Parkierung und eine Landschaft für eine zukünftige Entwicklung des Areals.

Städtebauliche Situation
Sicht: Campus, Sittenstrasse mit Platz und Park

Ansicht Süd 1:200

Untergrundplan 1:200

0 20 m

Erstgeschoss 1:200

0 20 m

Legende

Abkürzungen

- Blau: Baublock
- Rot: Baublock
- Grün: Baublock
- Orange: Baublock

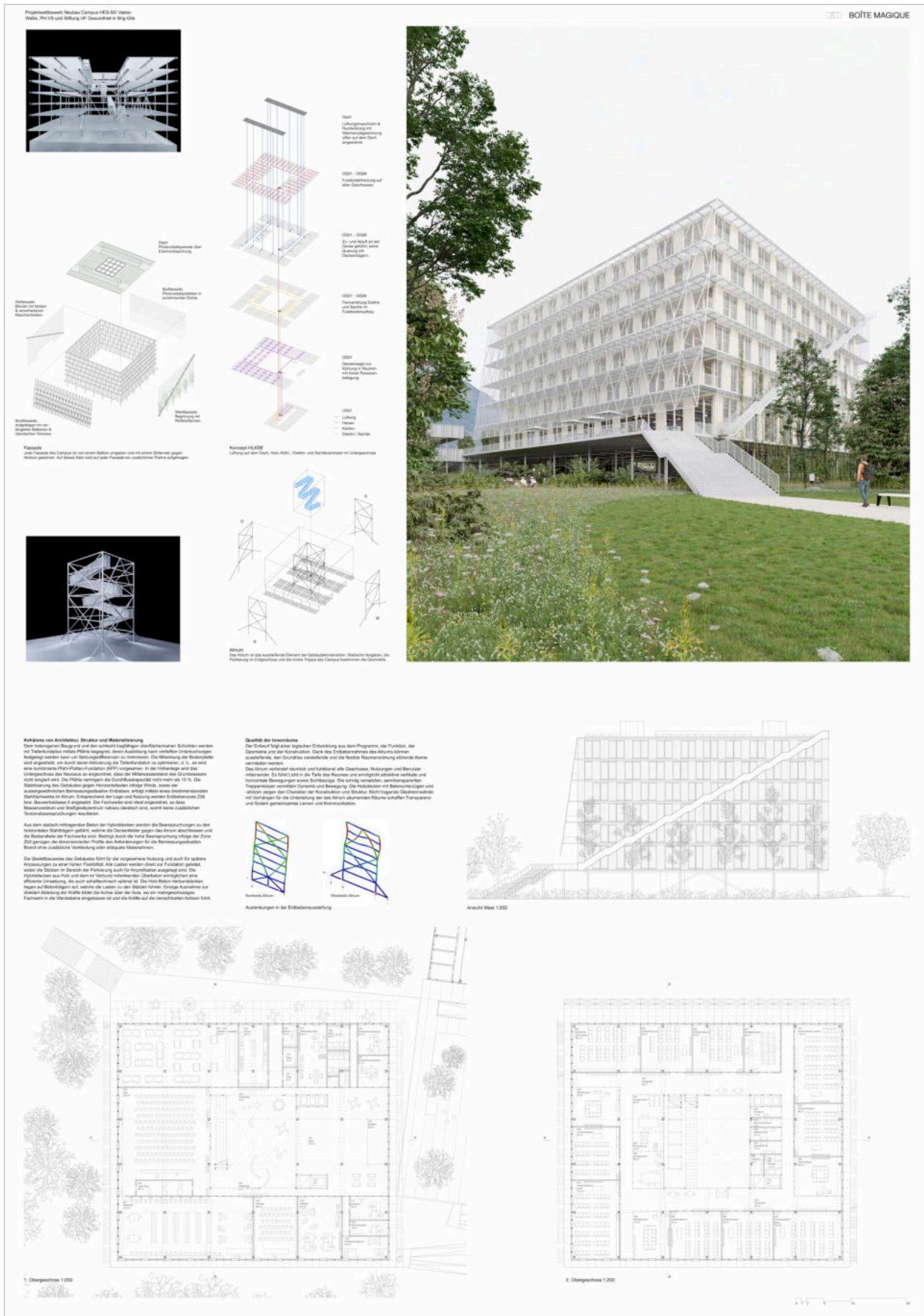
Abkürzungen

- Rot: Baublock
- Orange: Baublock
- Grün: Baublock
- Blau: Baublock

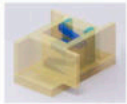
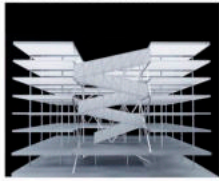
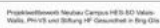
Farbplan

- Blau: Baublock
- Orange: Baublock
- Grün: Baublock
- Blau: Baublock

03 BOÎTE MAGIQUE



03 BOÎTE MAGIQUE



Interne Kommunikation und Sportvereine sowie ihre charakteristischen Zusammenhänge und Verbindungen.

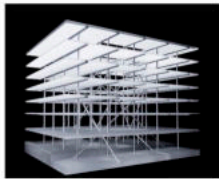


Die Handlungen bieten Ruhe und Konzentration. Die Orientierung ist zum Außenraum.

Die Kinnseite strahlt die Kinnmuskulatur. Die Orientierung ist zum Abstrich hin gerichtet. Transpiration, Bewegung, Ausdehnung und Einklinken werden es möglich.



Das Organisationsrecht ist durch seine Offenheit, Durchdringbarkeit in alle Richtungen und hohe Transparenz geprägt. Folgende Mängel und Vorzüge schaffen

Raumwissenschaften
Räumliche Orientierungen und Durchdringbarkeit[illegible]

Programmverteilung



Gestaltung der Ausstellungen, Entwicklung
 der Neugierde ist der Faktor, der allem ein gemeinsames Verständnis mit dem Spiel. Das
 Erfolgserlebnis führt zu Mühen über der gedachten und seelischen Parkierung, die zugleich
 Zufuhr zur Teilgattung des Spielbereichs auf dem Geschoss aus. Ein breites Feld der Vorteile
 des Hauses dient als Überwinden Ausweichend, unter anderem für die Cafeteria, und ein
 Nebenraum des Lernens. Das Stück verbindet über eine breite Freitreppe den Platz mit dem Platz.

An der Ausweisung des Campus werden verschiedene, teilweise gegenseitige Aufgaben und zugleich
 ihre Ansprüche gestellt. Eine Parkierung unter Terrassen trägt zur Nachhaltigkeit des Projekts bei.
 Die Parkierung ist ein zentraler, freigelegter, freigelegter, freigelegter, freigelegter, freigelegter,
 Parkierung, Bodenbeland und Mischkategorie, nebenanwandel und Übergänge stellen können.
 Dort werden die Massnahmen angedacht.

Die Parkfelder werden an die Ränder des Perimeters geschoben, eines unmittelbar des schwebenden Campusbau und zwei komplett im Freien, wodurch kreisungsfreie Fusswege und Zufahrten entstehen. Die zwei nicht überdachten Parkfelder werden als „Wälder“ integriert, mit Bäumen und Sträuchern um und zwischen den Zellen und Parkfeldern. Die Oberflächen werden naturnah und wickungsfähig gestaltet (Schotterrasen). Die Autos und Motorräder verschwinden hinter dichter Begrünung. Zufahrten sind nur dort asphaltiert, wo es absolut notwendig ist.

Eine Grünstruktur aus offenen Flächen mit Liegewiesen für die Studenten des Campus, die von einem Mikroklima aus Steuden und einer Retentionsfläche im zentralen Bereich gesäumt werden. Die Regenwasser Retentionsfläche hat eine dekorative Funktion im neuen Park und trägt außerdem zur Schwammstadt bei. Vom Verkehr geschützt kann hier entspannt, gespielt, gegessen aber auch geliebt und gearbeitet werden.

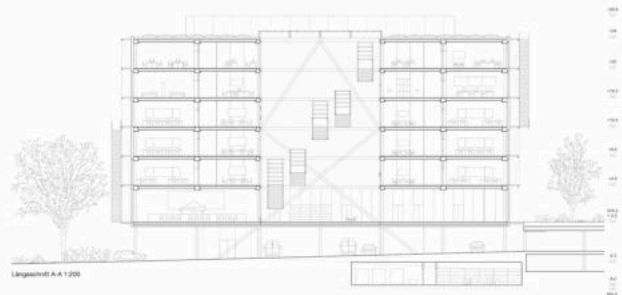
Ein chausseiertes Wegeystem, das sämtliche Programmpunkte als Rückgrat verbindet. Dieses durchquert das gesamte Grundstück, definiert die verschiedenen Bereiche und verbindet für den Langsamverkehr alle Außenräume und die umliegende Stadt. Die „rote Mühle“ kann so aufgenommen und über den Parkraum weitergeführt werden.

Zusätzlich wurde die Giffesside des Campesogeländes mit Kiefernforsten begrünt (Stichtingende Jungbäume und Bspelschilde Puten), die an den Mäulichen ersparkeben. Die Begrünung beeinflusst das Mikoklima positiv und verleiht sich als Tüllisen in der großräumigen Vernetzung der Lebensräume von Fauna und Flora. Der Erhalt von bestehenden Mäuren, neu gepflanzte Bäume, Wildheckenstrukturen und Blumenscheiden streuen die Biodiversität.

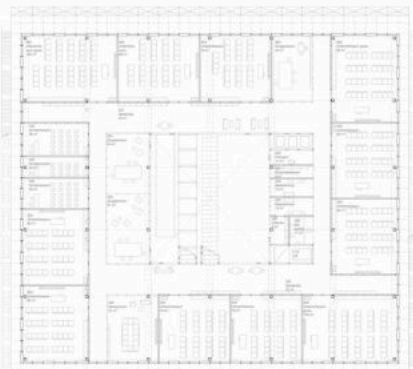
Funktionelles, Raumorganisation, Betriebsabläufe, Flexibilität
Der national organisierte Grandprix mit unterschieden, bestehender Raumstruktur und einer gemeinsamen Mitte ermöglicht flexible Nutzungsmöglichkeiten. Flusswege über den umlaufenden Balkon erlauben die zusammenhängende Nutzung der Grundrissfläche und damit beliebige Einteilung. Die Fassaden mit der räumlichen Formveränderung ermöglichen eine flexible Umförmung und Anpassung der Räume. Die Gebäudedeckung folgt dem Grundrissverlauf und erschließt alle Räume über die Decke und den Boden gleichermaßen.



Schöne Aussicht
Eckstein, Wittenberg, Eisen, Stein



L'Espresso 15-16.11.2002

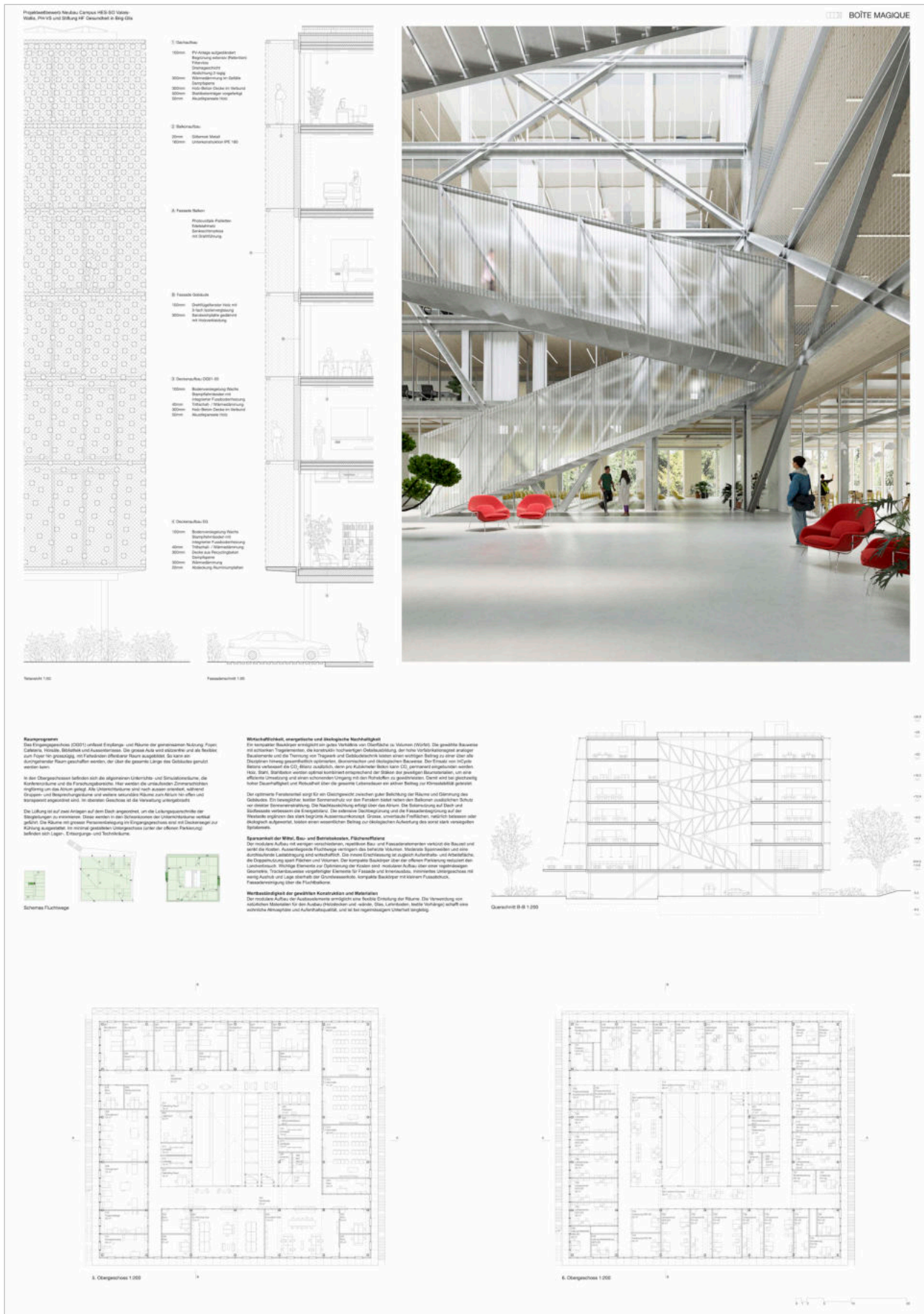


3. Obergeschoss 1/200



4. Übergewichte 1.200

03 BOÎTE MAGIQUE



10 JANUS

4. Rang | 4. Preis

Nau2 GmbH
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Jean-Lucien Gay
Marc Guinand
Pablo Losa
Melissa Arnet

holzprojekt AG (Holzbau und Brandschutz)
BERN

Mitarbeiter:
Reto Blaser
Flurin Gasser
Franz Willmann

Uniola AG
ZÜRICH

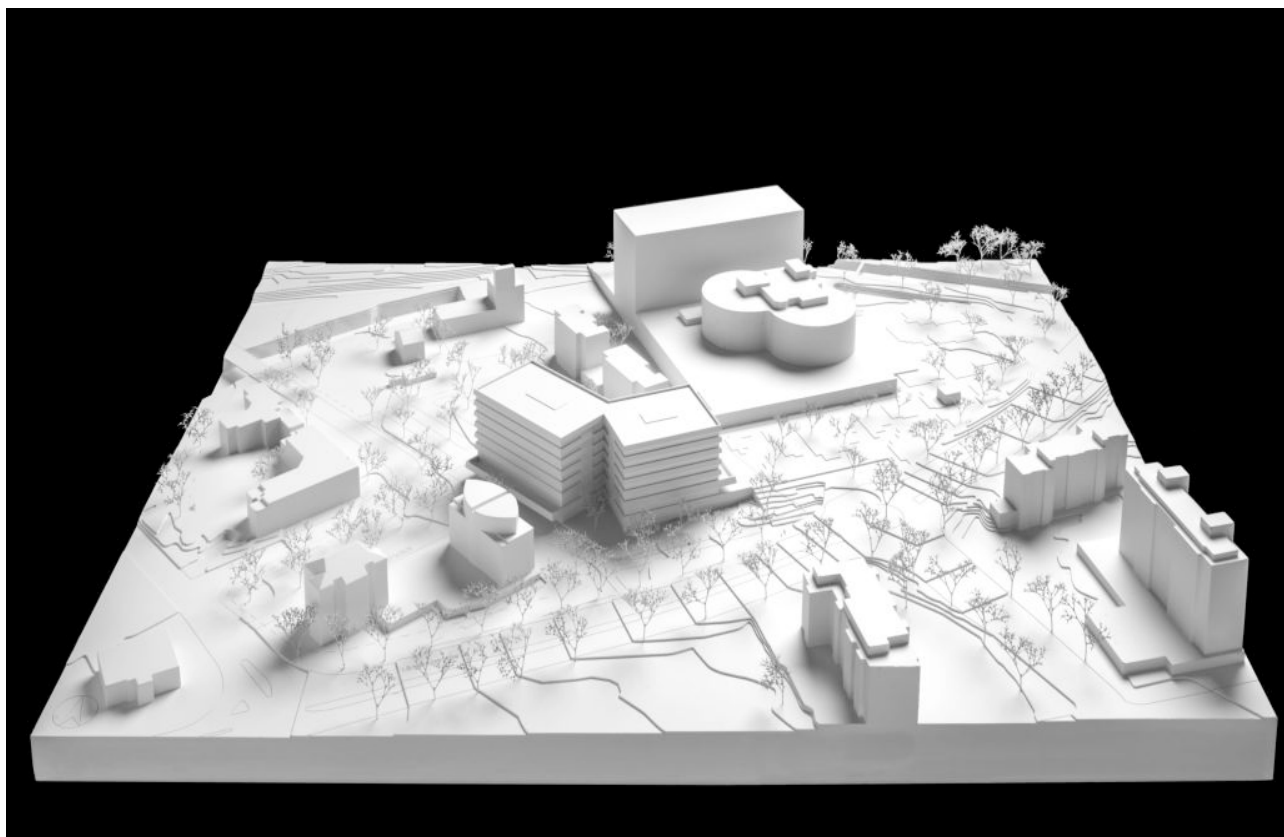
Mitarbeiter:
Pascal Posset

VWARCH Architekten (Baumanagement)
VISP

Mitarbeiter:
Andreas Catanese

R + B engineering AG (Elektro | PV-Planer)
BRUGG

Mitarbeiter:
Simeon von Bergen



Das Programm der Hochschule wird in einem geknickten, aus zwei Volumina bestehenden Baukörper organisiert. So entsteht ein zweigesichtiges Gebäude, welches sich auf die unterschiedlichen städtebaulichen Gegebenheiten orientiert. Ein Volumen dockt an der bestehenden Esplanade des Spitals an und definiert den gemeinsamen Aussenraum. Das andere Volumen ist abgeknickt und richtet sich zur Spitalstrasse aus. Die Fragmentierung bewirkt einen massstäblichen Baukörper und bildet so auch die aus mehreren Institutionen bestehenden Schule ab. Es entsteht eine interessante städtebauliche Komposition, welche gut auf die spezielle Topografie reagiert.

Auf der Ebene der Esplanade befindet sich der Haupteingang. Die Gestaltung der Spitalterrasse wird analog weitergeführt. Sie verbindet die Schule und das Spital. Auf dem unteren Niveau verbindet ein zweiter Zugang die Aula mit dem Aussenraum. Das Projekt schlägt nach Westen hin einen kleinen Park für den Campus vor. Die Lage dieses Parks ist in der Gesamtanlage etwas peripher. Der Park soll einen Kontrast zur als Platz ausgestalteten Esplanade bewirken. Der Standort und der Aufenthaltswert des länglichen Parks werden kritisch betrachtet.

Die Führung der roten Meile durch den Campus verspricht attraktiv zu werden. Vor der Seniorenresidenz wird mit grosszügigem Abstand ein offener Parkplatz vorgeschlagen. Sträucher und Wiesen entlang der Ränder bilden einen grünen Filter zu den Wohnungen. Das Team schlägt vor, das Terrain entlang der Strasse abfallen zu lassen. Damit bindet sich der Campus selbstverständlich in die Nachbarschaft ein. Dagegen wirkt die Kante im Norden zur Seniorenresidenz zu stark und zu wenig vermittelnd. Auch die Ausgestaltung der Grünfläche zur Strasse hin vermag noch nicht zu überzeugen. Das Dreieck im Schnittpunkt der zwei Volumina erscheint als Restfläche. Das Projekt schlägt eine unterirdische Parkierung vor. Die Zufahrt zum Spitalparking wird in einem weiten Weg um den Neubau geführt. Die weiteren Parkplätze besetzen eine grosse Fläche des Aussenraums.

Eine spannende innenräumliche Raumfolge mit den angegliederten gemeinsamen Nutzungsbereichen verbindet die beiden Ebenen vom Strassenniveau der Spitalstrasse und der Esplanade. Die Aula liegt nicht auf der gleichen Ebene wie die Mensa, was betrieblich nicht ideal ist. Im Scharnier der beiden Baukörper ist eine interessante vertikale Treppenerschliessung angeordnet. Zwei Atrien schaffen jeweils vertikale Bezüge zwischen den Geschossen und bringen genug Licht in die Innenräume und die Erschliessungsräume. Das in zwei Baukörper aufgeteilte Raumprogramm schafft kleinteiligere Raumstrukturen, was zu einer intimeren Schul-Atmosphäre mit angemessenen Begegnungszonen beiträgt. Im zweiten bis zum vierten Geschoss befinden sich die Unterrichtsräume. In den beiden obersten Geschossen sind die Spezialräume, Verwaltung und der Dozierendenbereich untergebracht. Die Struktur der Raumschicht um die Atrien ist flexibel einteilbar und lässt so viel Spielraum zu.

Das äussere Erscheinungsbild ist geprägt von Brüstungsbändern aus Photovoltaikelementen, welche leicht schräg gestellt sind. Diese Bänder umschliessen alle Fassaden gleichwertig und erzeugen so einen einheitlichen, aber auch eher monotonen Baukörper.

Die Verfasser schlagen ein hybrides Tragwerk mit einem massiven Betonsockel sowie Holz-Beton-Verbunddecken für die weiteren Geschosse vor. Die Untergeschosse, das Erdgeschoss mit den grossen Spannweiten und die inneren Kerne inklusive Atrien sind aus Stahlbeton konzipiert. Um die inneren Kerne ist in den oberen Geschossen eine Struktur aus Holzbau mit Holzverbunddecken geplant. Das vorgeschlagene System ist gut durchdacht, in der Realität aber eher komplex und in Teilbereichen noch nicht stringent. Einige Lastabtragungen, insbesondere in der Aula und dem Parkierungsgeschoss, sind nicht ideal und noch nicht gelöst. Haustechnisch werden gute Vorschläge gemacht, welche noch plausibilisiert werden müssten. Der Brandschutz ist im Grundsatz gelöst. Die Fluchtwege führen via Atrium in die beiden Treppenhäuser. Die vertikalen Fluchtwege führen im Erdgeschoss direkt ins Freie. Die Massnahmen für den Brandschutz bei den Atrien sind noch nachzuweisen.

Im Vergleich bewegt sich die Gebäudevolumetrie, ohne die Parkierung gerechnet, im Mittelfeld. Insgesamt weist die Parkierung eine hohe Volumetrie aus, was zu erhöhten Kosten führt. Die vorgeschlagene Konstruktion für Tragwerk und Fassade vereint viele Vorschläge für eine nachhaltige Bauweise. Insbesondere der hohe Holzanteil unterstützt eine CO2 optimierte Bauweise.

Das Projekt Janus offeriert im Städtebau eine eigenständige und überraschende Lesbarkeit. Durch das Aufbrechen in zwei verbundene Gebäudeteile schafft es eine massstäbliche Einbindung in den Kontext und gute Identität. Der Aussenraum zeigt gute Ansätze mit Optimierungsbedarf bei der Parkierung und der Verkehrsführung. Die Schule ist gut organisiert, wobei der Standort der Aula noch optimiert werden muss. Dem äusseren Erscheinungsbild fehlt ein eigenständiger Ausdruck, der den Charakter einer Hochschule besser vermittelt.

10 JANUS

JANUS

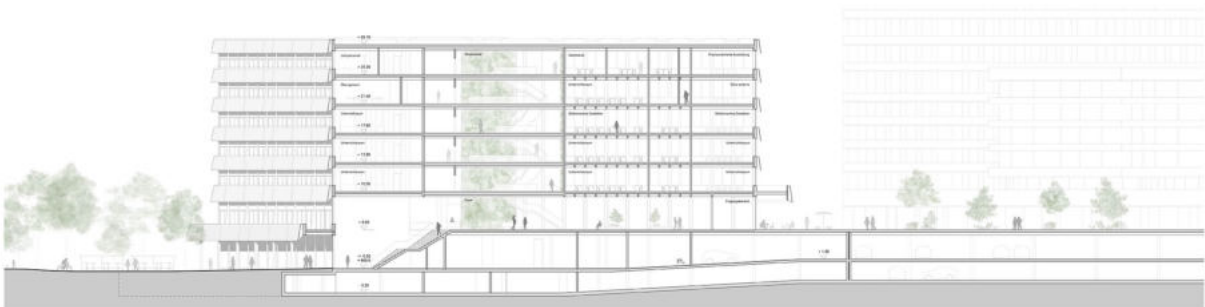
Projektskizze Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis



Situationsplan | 1:500



Grundriss EG | 1:200



Schnitt AK | 1:200

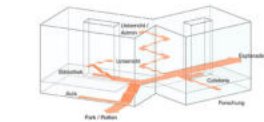
JANUS

Projektskizzen: Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

STÄDTEBAULICHES KONZEPT

Im heterogenen Kontext entlang der Unterdachstrasse präsentiert sich das Projekt als selbstbewusstes, kompaktes Volumen, das mit seiner Prägnanz ein Pendant zur Spaltenverlehnung schafft. Die gebrochene Form widerspiegelt die zweiseitige Orientierung des Campusgebäudes: nach Osten durch die in der geplanten Espalade vor dem Spital und nach Westen schneidet es an die neue Langsamverkehrsachse an. Diese zwei Adressen werden durch einen grosszügigen Erschliessungsraum im Gebäude verbunden, als öffentliche Nutzungen (Foyer, Aula, Cafeteria, Sitzsäule, usw.) entfalten sich entlang dieser Achse. Die Fläche im Norden wird als Parkplatz für das Spital genutzt und bildet gleichzeitig eine Reservenfläche für eine zukünftige Entwicklung in Zusammenarbeit mit einer möglichen Spaltenverlehnung auf der Parzelle der Seniorenresidenz. Die Verlegung der Parkfläche ermöglicht die Erhaltung eines öffentlichen Parks im westlichen Betrachtungspunkt, der den Natur der Fachhochschule, des Staates, der Polizei- und der Feuerwehrstation als Erholungsfunktion dient.

Die nachhaltige, bodenschonende Haltung, die das städtebauliche Konzept prägt, wird in der Konzeption des Campusgebäudes weitergeführt. Die Hochhausgrenzen von 30 m und zugewandten architektonische und ökonomische Vorteile nicht überschreiten. Dies erlaubt die Schaffung offener Atrien und mehrstöckiger Erschliessungsräume mit Potential für soziale Interaktionen. Die unterschiedlichen Nutzungen organisieren sich in überdachter Weise um die beiden Atrien. Am Kriesquell, dem Schermer des Gebäudes, entwickelt sich die vertikale Erschliessung, als offene, begrünte, schrittweise Terrapenarie mit einem, identitätsstiftenden Potential. Die geringe Gebäudedichte ermöglicht ebenfalls einen hohen Einsatz von Holz beim Tagewohn und Sitzplatzraum für die Gebäudenutzer. Neben den räumlichen Qualitäten stehen Flexibilität und Nachhaltigkeit im Vordergrund und verbindet eine umweltbewusste, zukunftsorientierte Ausrichtung.



Erschliessungsräume (Diagrams)
Die öffentliche Atrien-Verbindung durch das Gebäude verbindet die verschiedenen Nutzungen. Ein zentraler Atriumsbereich verbindet die Erschliessungsräume mit den verschiedenen Nutzungen des Projekts.

ERSCHLIESSUNG & ZUGÄNGE

Das Projekt ist von der zweiseitigen Orientierung sowie der Eingliederung in bestehende Verkehrsnetze geprägt. Die Fussgänger erreichen den Campus hauptsächlich von der Ostseite über die Espalade. Diese wird als neue, hochqualitative Verkehrsachse zwischen dem Spital und dem neuen Campus. Im Westen entstehen zwischen dem Foyer und der Unterdachstrasse eine Langsamverkehrsachse mit Motor- und Veloparkplätzen. Die motorisierte Zufahrt erfolgt ebenfalls von Westen in der Verlängerung der Spaltenstrasse (binnen, freigelegt auf verkehrsrechtlicher, doppel- oder Dreifachspur). Die Ausweisung des Ausweisungsbereichs werden die Erschliessungsräume zwischen Spital und Hochschule gut einflussreich. Der bestehende Zugang zum Spital kann unverändert beibehalten werden. Die Zufahrt zur gemeinsamen Terrapenarie erfolgt von der Campusstrasse von Norden. Dies schafft ebenfalls eine effiziente, direkte Anbindung zur bestehenden Parkanlage und ermöglicht andererseits eine deutliche Gestaltung des Vorplatzes der neuen Hochschule.

Im Inneren verbindet eine grosszügige Terrapenarie die Langsamverkehrsachse im Westen mit der öffentlichen Espalade im Osten. Es entsteht ein offener 10- bis 100 m Grundriss mit publizistischen Nutzungen, Erholungsplätzen und direkten Bezug nach Süden. Die vertikale, motorisierte Terrapenarie sowie die Liftanlagen sind im Zentrum des Gebäudes angeordnet. Weitere Terrapen sind in den beiden Atrien zur Verfügung und bedienen die Erschliessung der unteren, hochqualitativen Geschosse. Die Erschliessungsräume sind als attraktive Begrünungs- und Kommunikationszonen mit natürlicher Beleuchtung konzipiert und fördern durch visuelle Blickbeziehungen und in den Geschossen den Austausch zwischen den verschiedenen Institutionen.

UMGEBUNG

Die verteilten Freizeitelemente sind das neue Campusgebäude auf bestehender Atrien in die bestehende Umgebung ein. Die Espalade wird im Sinne des vorgehenden Raumkonzeptes bis zum Zentrum ergänzt und bildet somit die horizontale Adresse des Campus auf der Spaltenstrasse. Als freizeitliches Pendant zur urbanen Espalade wird auf der westlichen Seite ein einfacher Grünraum geschaffen, der als Park, die Erholung und den ruhigen Aufenthalt der Menschen, die auf dem Campus und in der Umgebung arbeiten, studieren und wohnen, dient. Auf dieser Weise wird der Neubau zwischen Espalade und Park als einen wichtigen Verbindungspunkt. Der öffentliche Bereich des Perimeters ist als Baum-gestützte Erschliessung- und Zufahrtsweg für den Spital und den Campus geplant. Die Parkhäuser sind mit hochwertigen Baumaterialien, Baumgassen, Sträucher und Blumenbeeten



sind als Puffer zu den Seniorenresidenzen vorgesehen. In Richtung Nord-Süd entsteht vom Foyer bis zur Unterdachstrasse eine Langsamverkehrsachse, welche die Besucherinnen zum zweiten Hauptzugang des Neubaus auf der südlichen Seite führt.

Während die grosszügige Espalade im Sinne eines städtischen Platzes von weitläufigen, mineralischen Bodenbelägen im Zusammenspiel mit begrünten, bepflanzten Flächen und Wasserbecken geprägt ist, soll der Park auf der Westseite des Campus in einer eingetragenen Art gestaltet werden. Der Park soll mit flachen, blauen, Blumenwiesen, weichen versickerungsfähigen Flächen, parkähnlichen Elementen wie Sitzbänken, einem Brunnen und einmündiger Begrünung mit entsprechenden Baumgassen und attraktiven Busch- und Strauchentwerfungen zum Verweilen ein. Die Langsamverkehrsachse, welche die Verbindung zum Bahnhof zum Campus sicherstellt, wird als multifunktionale Erschliessungszone mit Asphaltbelag ausgeführt. Treffpunkte ermöglichen den sozialen Austausch der Anwohnerinnen oder Herkunfts, langfristige Aufenthaltsplätze für Familien werden in der Gestaltung integriert. Bunt bepflanzte Strauchentwerfungen mit Blumen schaffen einen einladenden Begrünungspunkt.

Im Inneren ist ebenfalls ein Begrünungskonzept vorgesehen. Die Kaskadenterrapen wird von zwei üppigen Grünwänden flankiert, die die Besucher nach oben begleiten. Der vertikale Garten wird mit einem Fassadenbegrünungssystem erstellt, eine automatische Bewässerung erleichtert die Pflege. Im Foyerbereich und in beiden Atrien werden grosszügige Pflanzenbeete in der Mittelzone integriert und durch die beiden grossformatigen Oberlichter beleuchtet.

RAUMPROGRAMM

Das Gebäude ist als flexible Struktur konzipiert. In den beiden Stockgeschossen wird es mit öffentlichen Funktionen, in den oberen Geschossen mit Unterrichtsräumen und der Administration besetzt.

ÖFFENTLICHE NUTZUNGEN

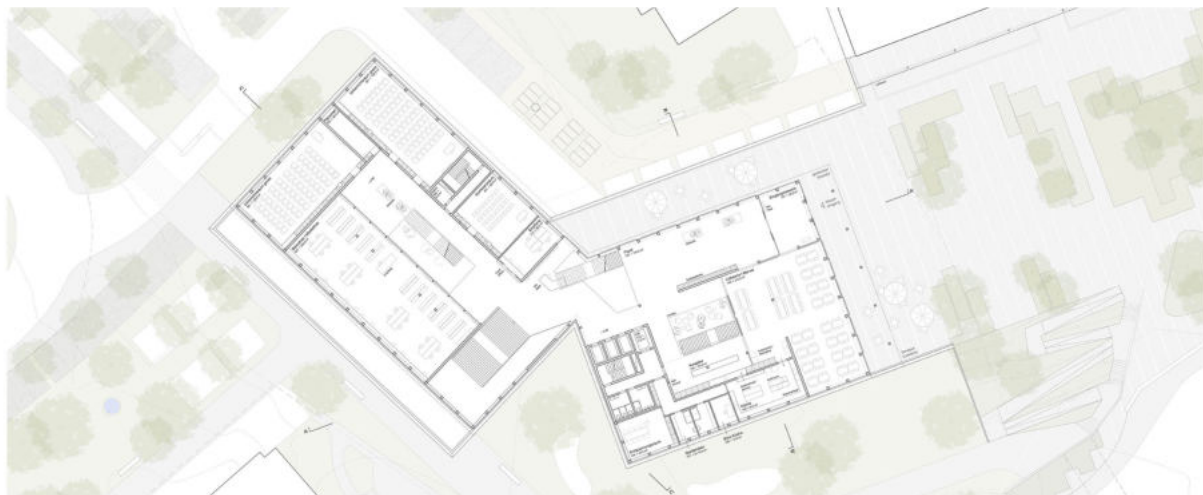
Der durchgestrichene öffentliche Raum mit der grosszügigen Terrapenarie fungiert als Foyer, an dem die verschiedenen Nutzungen angeordnet sind. Die grosse Aula ist im EG entlang der Langsamverkehrsachse positioniert und kann zusammen mit dem Vorraum abgetrennt werden und ausserhalb der schützenden Überdachung betreten werden. Am anderen Ende der inneren Achse ist die Cafeteria im 1.OG an der Espalade verortet, sie erweitert sich mit einer grosszügigen Terrasse in den Aussenraum. Der öffentliche Raum weitet sich im 1.OG in den Atriumsbereich und schafft Aufenthaltsräume vor der Lernaussage, der Bibliothek und den grossen Unterrichtsräumen. Die Räume für die Forschung sind etwas abgetrennt im 5.OG unterhalb der Cafeteria angeordnet.

UNTERRICHTSRÄUME & ADMINISTRATION

Das 1.OG wirkt als Verteiler, ab dem 2.OG ist die Struktur repetitiv und erlaubt hohe Flexibilität. Der Erschliessungsbereich mit der begrünten Terrapenarie und den beiden Atrien verschneidet eine Schicht an flexiblen Unterrichtsräumen an der Fassade, die jederzeit neu programmiert werden können. Entsprechend der geforderten Nachbarschaften im Raumprogramm werden die Unterrichtsräume vom 2.OG bis im 5.OG angeordnet. Die hochfrequentierten Räume sind konzentriert in den unteren Geschossen angeordnet, die mit zusätzlichen Terrapen in den Atrien ausgerollt sind. Kleine Begegnungsräume, Gruppenräume und Kommunikationszonen sind auf den verschiedenen Geschossen verteilt und bieten Möglichkeiten für spontanen, informellen Austausch. Die Administration besetzt etwas abgetrennt das ganze 6.OG und ein Teil des 5.OG, sie ist Teil des Systems und kann ebenfalls flexibel umgeplant werden.

TEPARGARAGE & NEBENANLAGE

Der nordöstliche Teil des 6.OG wird für die motorisierte Zufahrt und den Anschluss an der bestehenden Terrapenarie des Spitals genutzt. Die Autopränge zum 1.OG ist im Gebäude integriert und ermöglicht eine funktionierende Veranlassung für die gemeinsame Terrapenarie im EG und 1.OG. Die Anlieferung und die Entsorgung sind im EG in der Nähe des Warenflusses platziert. Im Notfall ist ein behindertengerechter ÖPNV in unmittelbarer Nähe des Aufzugsystems möglich. Die Lager- und Technikräume sind zentral im 1.OG positioniert.



Grundriss 1.OG | 1:200



Schnitt BB' | 1:200



Schnitt CC' | 1:200

JANUS

Projektschwerpunkt Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis



MATERIALISIERUNG & KONSTRUKTION

Die Konstruktion und Materialwahl fokussieren auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Langlebigkeit. Die Konstruktion wird in drei möglichst getrennten Systemen (Struktur, Schalung, Trennsystem) gegliedert. Es sind einfache, bewährte Systeme bevorzugt. Der Zugang zu den Installationen hat hohe Priorität, es wird möglichst viel sichtbar montiert sowie demontierbare Decken eingesetzt. Die Fassade ist als verbliebene Holzelementenfassade konzipiert, einseitig um den CO₂-Fußabdruck zu reduzieren und andererseits die Konstruktion zu optimieren. Die Fassade setzt auf eine Kombination von dunklen, blaugrauen Tönen und warmen Holz-/Metalloberflächen.

FASSENDE

Die Fassade ist als Solarmülle konzipiert. Leicht schräg gestellte PV-Panele bilden horizontale Bänder, die das Gebäude umschließen. Die exponierten Fassadenflächen generieren gute Energieerträge über das ganze Jahr. Im Winter werden die Bänder schräger, so dass sonnige Vergütungen eingesetzt werden können. Durch grosse automatische Schwenkfenster kann sich der begrünte Erschließungsraum nach außen öffnen. Dieses Schwenkfenster-Konzept wird ebenfalls im Bereich des Foyer und der Cafeteria angewendet. Die Decke über dem Eingangsbereich wird auf den zwei Hauptfassaden als Vordach ausgenutzt, so dass sie einen geschützten Bereich vor der Cafeteria und der Aula anbieten können.

Die Fassadengestaltung stützt auf eine filigrane, vertikale Gliederung aus Metallrohren mit einem abwechselnden Rhythmus aus vertikalen und abgeknippten Profilen. Die gerille Glasstruktur und die skulpturale Fassade der Solarmülle ergänzen harmonisch die reflektierenden Oberflächen der Metallfassaden. Die dunkle Fassade der Aussenfläche kontrastiert mit den warmen Tönen der Holz-Metallfassaden und den Türen. Das Fensterband entspricht dem hellen Strukturband und ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Raumumgebung, insbesondere für kleine Räume. Die Fassadenkonstruktion wird als vorgefertigte Holzsysteme mit einer Holz-Umwelt-Verpackung realisiert. Zur Beschattung dienen absehbare Stoffstrukturen (ZIP-System), die Färbungscharaktere sind in den Längungen integriert. Es entsteht ein elegantes Gesamtbild, das eine nachhaltige, zeitgenössische Haltung widerspiegelt.

INNENRAUM

Die Material- und Farbpalette im Innenbereich zielt auf eine entspannte, natürliche Atmosphäre ab. Eine Kombination von einfachen, robusten und nachhaltigen Materialien sowie heller Farbpaletten werden zu einer modernen Gestaltung kombiniert. Im Erschließungsbereich zeigen Schichtbetondecken, Holzelementen, die einen Begrünung und ein helles, minimalistisches Bodenbelag den Innenraum. Die Geländer sind als filigrane, gebogene Metallstrukturen mit einem Handlauf aus Holz ausgeführt. Der grüne Raum nimmt auf die Materialwahl der Metallteile der Fassade Bezug. In den Schulräumen nimmt der Holzelement mit den Holzleisten und der Holzelemente der Fassade zu. Die grosszügige Schwenkfenster, das flexible Fensterband und Linienbetriebe schaffen einen optimalen Rahmen für den Unterricht.

Die Raumakustik wird in geschlossenen Räumen durch Akustikpaneele zwischen den Wänden und zusätzliche Akustikflächen in den Schallkanten gewährleistet. In den Erschließungsbereichen sowie in den öffentlichen Zonen wird eine durchgehende Holzinnenwandfläche mit integrierten multifunktionalen Metallstrukturen eingesetzt. Das vielfältige, bewegliche Mobiliar bietet eine hohe Flexibilität für Unterricht und Administration. Holzstrukturen, langgestreckte natürliche Materialien und Flexibilität im Bereich spiegeln eine nachhaltige Haltung wider.

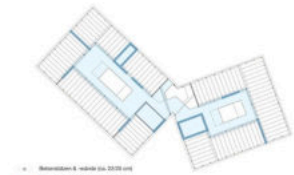
LICHTFÜHRUNG

Das Tageslicht wird bestmöglich genutzt und durch natürlich wirkende Lichtquellen ergänzt. Oberlichter und runde Leuchten am Knotenpunkt leuchten die inneren Alfen und in die begrünte Treppe. In den Unterrichtsrumen sorgen grüne, runde Leuchten und die warmen Oberflächen für eine helle, freundliche Atmosphäre. Die repetitive Fassadenelemente wird im Innenraum durch die sich wiederholende, linien Anordnung der Leuchten und der HUSSE-Elemente weitergeführt. Die Steuerung wird durch die Beleuchtung akzentuiert, die für eine kontrastreiche Grundbeleuchtung und eine hohe Betrachter sorgt. Die Verwendung von LED-Technik und Lichtsteuerung erlaubt einen nachhaltigen Umgang mit Energie.

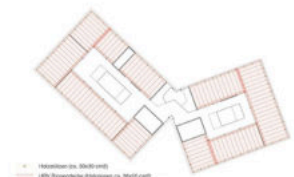
BRANDSCHUTZ

Unser Entwurf stellt sich bewusst unter der Hochwasserskala an, so ist eine wirtschaftliche Brandschutzplanung unter Einhaltung der geltenden Richtlinien möglich. Zudem kann eine Solarmülle umgesetzt werden. Die Beschichtung der Raumumgebung auf maximal 300 Personen ermöglicht ebenfalls eine wirtschaftliche Lösung.

Das Holztragwerk des Neubaus ist auf 60 Minuten Abbrand bemessen. Die Deckenkonstruktionen erfüllen die Anforderung REB30 und die Wände E030. Da das Atom in vertikaler Richtung über die Geschosse offen ist, werden die angrenzenden Bereiche feuerverkleidungsfähig abgemauert. In der Treppe ist ein Übergang zum Bestand ein Brandabschaltendes Bauteil vorgesehen, um die beiden Gebäude im Brandfall voneinander abtrennen. Auch hier ist eine massive Entschärfung geplant. Das Gebäude wird zudem mit einer Brandmeldeanlageüberwachung ausgestattet.



Tragwerkkonzept Massivbau (Diagramm 1:500)



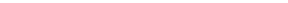
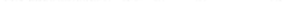
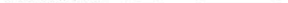
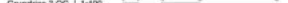
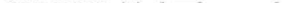
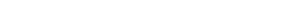
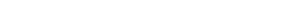
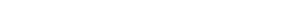
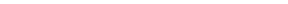
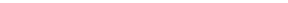
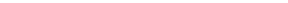
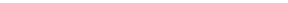
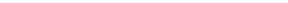
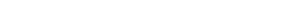
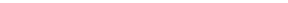
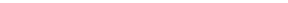
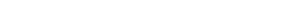
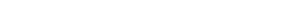
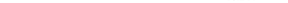
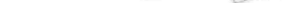
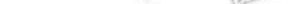
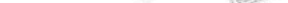
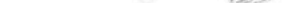
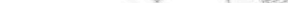
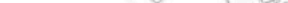
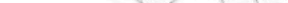
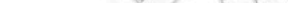
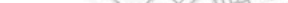
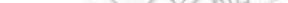
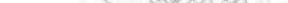
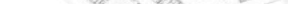
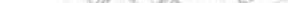
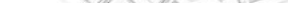
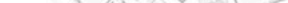
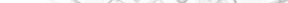
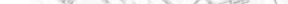
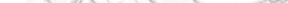
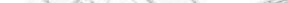
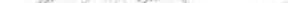
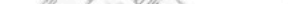
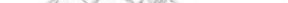
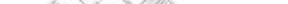
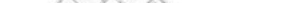
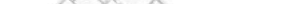
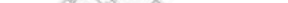
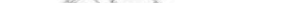
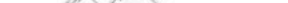
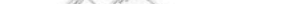
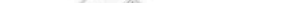
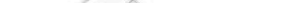
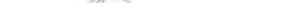
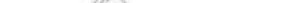
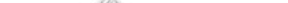
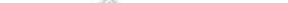
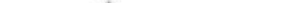
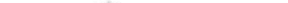
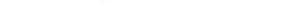
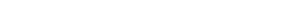
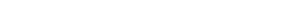
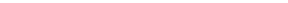
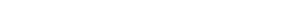
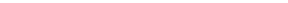
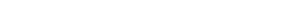
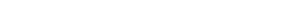
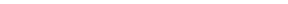
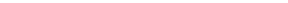
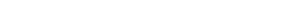
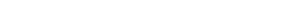
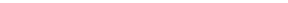
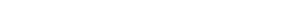
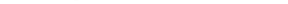
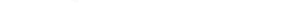
Tragwerkkonzept Holzbau (Diagramm 1:500)

TRAGWERK UND KONSTRUKTION

Der Neubau ist als Skelettbau mit einem Stützen-Untergang System in Stahlbeton- und Holzbauteile konzipiert und damit auf maximale Flexibilität ausgelegt. Das Unter- und das Erdgeschoss bis und mit Decke sind in Stahlbetonbauteile vorgesehen, die übrigen sechs Geschosse in Holzbauteile. Die Materialien wurden so gewählt und kombiniert, dass daraus eine optimale und sinnvolle Lösung für einen wirtschaftlichen, langlebigen, energieeffizienten und flexiblen Campus entsteht. Die Erdbebenbemessung des Gebäudes stellt hohe Anforderungen an das Tragwerk, die stabilisierenden Wände sind in der Darstellung blau markiert. Mit einem Raster bis 2,5m für das Erdgeschoss und 3,25m bei den Geschossen wurden für das Holztragwerk ökologisch vorteilhafte Spannweiten gewählt. Durch den Einsatz von Holzbauteilen werden kann der Betonanteil in den Decken auf ein Minimum reduziert werden.

Abgelenkte Holzbauteile konzipieren das Deckensystem und gewährleisten einen einfachen Zugang zu den Haustechnikinstallationen. Mit dieser einfachen, kostengünstigen Lösung werden Brandschutz, Energie und Schalldämmung nachweislich erfüllt. Die Systementwurf ermöglicht zudem die künftige Modernisierung von Details. Wir empfehlen Schweizer Holz als Vorgabe bei der Ausschreibung, sowie den Einsatz von Recyclingbeton zu prüfen.

Grundriss 1.OG | 1:200



JANUS

Projektschwerpunkt Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

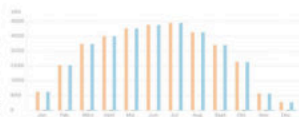


HAUSTECHNIK & BAUPHYSIK

Die Energieproduktion erfolgt durch den Anschluss an das Fernwärmenetz, die notwendigen Vorkehrungen, für die Abkühlung am Käldeffekt sollten ebenfalls vorgesehen werden. Die Technikzentrale befindet sich im 1.UG auf der Nordseite in der Nähe der Quaterzentrale. Die Ventilation erfolgt durch die Hauptabzüge und Bypassen in den Schenkelabschnitten. Die abgeleitete Decke in EG und 1.UG erlaubt eine Dämpfung der Leistungen, die Ventilation erfolgt ab den 1.UG vertikal. Die Zu- und Abluft in den Unterräumen erfolgt als der Schenkelabschnitt. Die Heizkörper und die Belüftungseinheiten sind sichtbar und können für die Nachabschätzung aktiviert werden. Die zwischen den Rippen abgehängten akustischen Paneele können im Falle einer aktiven Kühlung als Multifunktionsdecke mit Kältekanal ausgeführt werden.

In den unteren Geschossen mit grossen Personenbelastung der Räume erfolgt die Zu- und Abluft durch lineare Diffusoren in der Decke. Die akustisch wirksame Holzgitterdecke kann auch als Kältekanal ausgeführt werden. Die notwendigen Installationen ermöglichen eine zweifunktionale Integration der HVAC-Apparate und sichern einen hohen Grad an Flexibilität für Trends und zukünftige Anpassungen.

Die natürliche Ventilation durch die schräg gestellte PV-Paradele und den effizienten Sommerwind (inkl. Oberkanten) sollen die Überkühlung in den Sommermonaten minimieren. Die Bodenheizung soll in kalten Wintermonaten (Speicherkapazität und Unterverbinder) für eine Free Cooling Funktion genutzt werden können. Die Nachabschätzung soll maximal und auf natürlichen Wegen betrieben werden. Durch die stufenweise Öffnung der Oberkanten in beiden Atrien und Zuführungen in der Nordfassade des Foyers und in den Unterräumen kann eine natürliche, kühlende Durchströmung des Gebäudes ermöglicht werden.



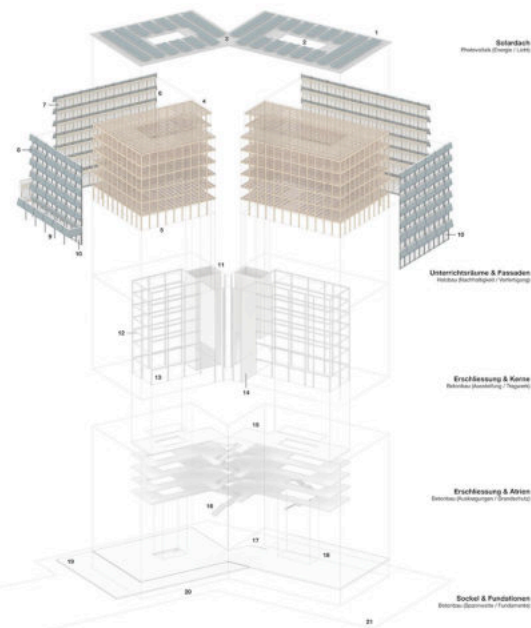
Die Gesamtleistung von 2.700 m² Fassadenfläche und ca. 1.000 Deckenfläche für eine PV-Anlage. Die Simulation hat gezeigt, dass trotz der speziellen geografischen Lage in Brig die Anlage einen hohen Energieertrag generieren kann.

NACHHALTIGKEIT

Um die Nachhaltigkeit zu erreichen, pflegt das Projekt auf ökologischer und ökonomischer Ebene einen sorgsam Umgang mit den Ressourcen. Es setzt auf Massnahmen, wie kompakte Baukörper, minimaler Fussabdruck, anerkennende Strukturen, grosszügiger Einsatz von PV-Anlagen, optimale Tageslichtnutzung, gute Beschattung und angemessene Haustechnik. Eine langfristige Flexibilität ist angestrebt. Zugelassene, geteilte Systeme (Fliesen, Installationen, Verbindung, etc.) bilden eine weitere Voraussetzung für einen einfachen Umbau während des gesamten Lebenszyklus und die Wiederverwendung der Materialien. Auf architektonischer Ebene fördern die Schaffung von Erlebensituationen mit Aufenthaltsqualität. Unternehmungen mit guter natürlicher Belichtung und sorgfältiger Gestaltung des Austausch zwischen Lerner, Studenten und Besucher.

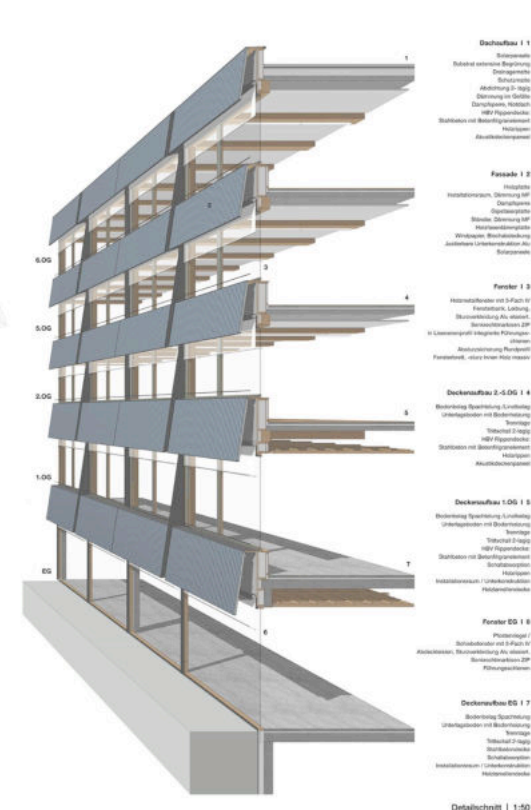
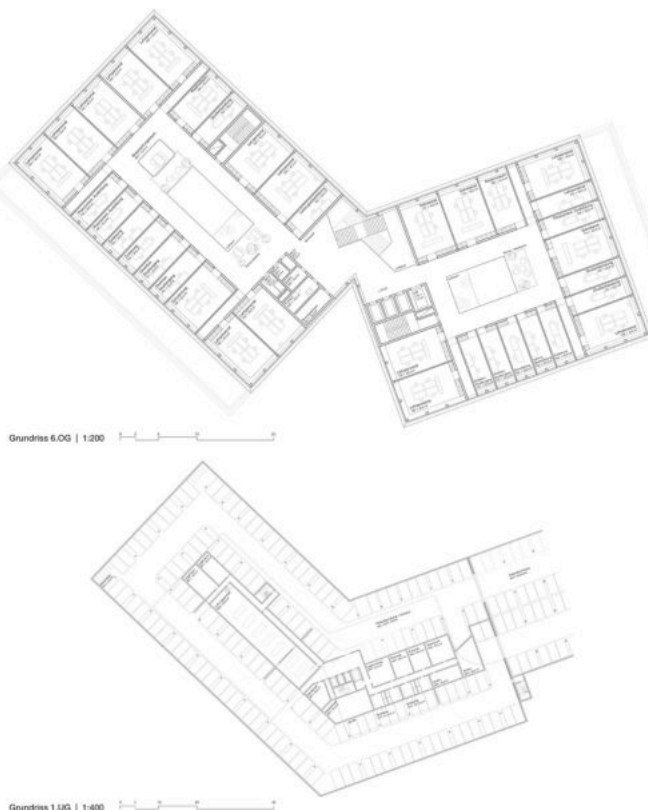
Die Anbindung am Fernwärmenetz stellt eine ressourcenschonende Lösung für die Deckung des Wärmebedarfs dar. Die eigene Energieproduktion durch die PV-Fassaden- und Dachfläche übersteigt bei Werten des eigenen Eigenverbrauch. Der Einsatz von Holz-Beton wird maximiert. Das Material Holz wird als Tragwerk und als Fassadenverkleidung bevorzugt. Allgemein werden wiederverwendbare, ökologische Materialien eingesetzt. Im Atrium sollen viele schattenspendende Bäume und möglichst hohe, keine Oberflächen ebenfalls helfen. Die Ökologie soll genauso bestmöglich sein und die Biodiversität unterstützen. Über das Mirogale Label Eco P' Suisse bestreift das Projekt den Kriterien der SDG-Building Label. Bitte in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Umwelt zu berücksichtigen. Die prägnante PV-Fassade, der Einsatz von Holz und die vielfältige Begrünung sollen als Mahnschreiben dieser nachhaltigen Herangehensweise wirken, es soll ein Vorbildprojekt für eine moderne, umweltbewusste Haltung entstehen.

10 JANUS



Legende

- 1 PV-Deckenfläche (Begrünung)
- 2 Oberkante (mit integrierter Begrünung)
- 3 Kältekanal (Begrünung)
- 4 Holz-Deckenfläche
- 5 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 6 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 7 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 8 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 9 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 10 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 11 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 12 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 13 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 14 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 15 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 16 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 17 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 18 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 19 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 20 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)
- 21 Holz-Deckenfläche (mit integrierter Begrünung)



19 BLÜHENDE TERRASSE

5. Rang | 5. Preis

Itten + Brechbühl AG
BERN

Mitarbeiter:

Li Hongbao

Perez Santarelli Facunda Javier

Reinacher Yves

Kissling + Zbinden AG
THUN

Mitarbeiter:

Nicolas Berger

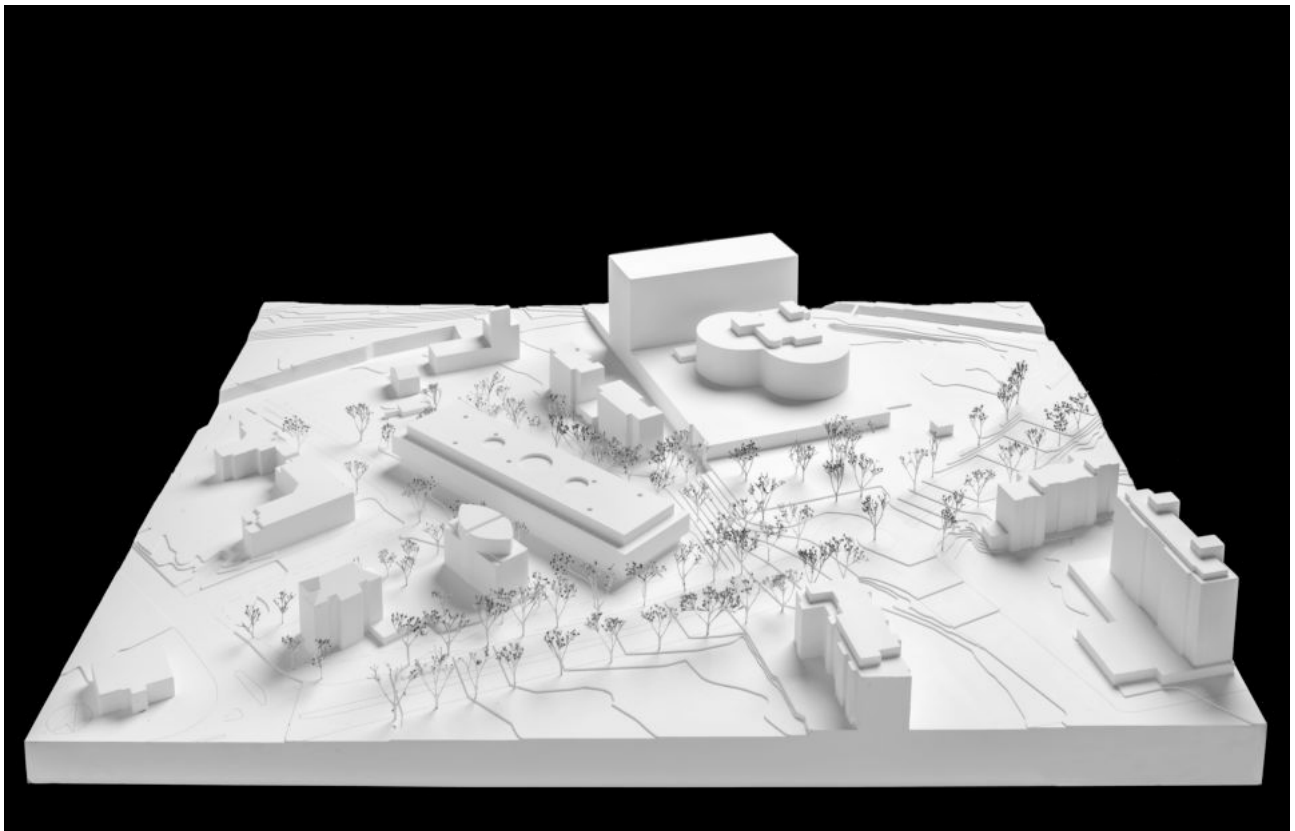
Itten + Brechbühl AG (Landschaftsarchitektur)
BERN

Mitarbeiter:innen:

Li Hongbao

Perez Santarelli Facunda Javier

Bürki Bettina



19 BLÜHENDE TERRASSE

Das Projekt «Blühende Terrasse» schlägt einen viergeschossigen Längsbau vor, welcher, leicht abgedreht, der westlichen Perimetergrenze folgt und in eine parkartige Landschaft eingebettet ist.

Das Gebäude ist vollständig unterkellert und kann so sämtliche Parkplätze in einer Tiefgarage aufnehmen, wodurch der Landschaftsraum frei von Parkierungsflächen als gestalteter Aussenraum aktiviert werden kann. Durch den unterirdischen Anschluss an die bestehende Tiefgarage kann das Erdgeschossniveau auf die Ebene des gewachsenen Terrains des Wettbewerbsperimeters verlegt werden. So gelingt es dem Projekt eine eigene Adresse zu formulieren und einen entspannten Anschluss an die Südterrasse des Spitals zu schaffen. Trotz grosser Eigenständigkeit wird gleichzeitig ein räumlicher Bezug und eine gute Anbindung an die Nachbarschaft erreicht. Das Projekt verfügt jedoch über einen sehr grossen Fussabdruck, der hinsichtlich der daraus resultierenden Verringerung der Aussenflächen und der starken Versiegelung der Flächen kritisch gesehen wird. Auch deshalb stellt sich die Frage, ob der Typus eines eher niedrigeren Längsbaus mit grosser Grundfläche in gegebenem Kontext eine überzeugende städtebauliche Lösung darstellen kann.

Die Spitalterrasse wird in der Ausgestaltung über das gesamte Campusareal weitergezogen, so dass das niedrige Volumen schlussendlich auf einem Platz steht. Die Freiräume wirken durch die einheitliche Ausgestaltung allseitig gleichwertig. Freiräume mit differenzierterem Charakter werden vermisst. Die mittig angeordneten Eingänge im Norden und Süden nehmen wenig Bezug auf die Situierung in der Nachbarschaft und auf bestehende Wegbeziehungen. Der Umgang mit den topographischen Herausforderungen des Areals wird in der Umgebungsgestaltung nur angedeutet und ist nicht in allen Bereichen nachzuvollziehen. Das Projekt schlägt vor den Plattenbelag mit grünen Elementen etwas aufzubrechen, wobei das in den Visualisierungen gezeichnete, weitgehend grüne Bild auf Grund der doch relativ schmalen Freiräumen und des durchgehenden Betonbelages schlussendlich nicht erreicht werden kann.

Das Gebäude ist auf drei Vollgeschossen und einem zurückspringenden Attikageschoss organisiert, welche über eine zentrale Wendeltreppe und in den Obergeschossen über eingeschnittene verglaste Atrien zu einer Lernlandschaft zusammengebunden werden sollen, um informelle Orte für den Austausch der Studenten zu schaffen. Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlichen Nutzungen und die Hauptzugänge. Grundsätzlich ist die Konzeption der Räume als Schulbau gut denkbar, jedoch erscheinen die eingeschnittenen Atrien und die zentrale Wendeltreppe etwas formal und für den Austausch der Studenten zu geschlossen. Irritierend ist zudem die symmetrische Grundrissorganisation mit den in der Gebäudemitte angeordneten Eingängen, welche so eher deplatziert wirken und mit der geschaffenen Aussenraumsituation nur schwer in Einklang zu bringen sind. Auch ist nicht nachvollziehbar, dass das Gebäude im Erdgeschoss gegen Süden keine Öffnung erfährt und der sorgfältig herausgearbeitete Vorplatz nicht aktiviert wird. Beim Brandschutz weist das Projekt diverse Mängel auf, da die Räume im Untergeschoss nur über die Tiefgarage entfluchtet werden können und die Fluchttreppenhäuser keinen direkten Ausgang ins Freie haben.

Die Verfasser schlagen einen massiven Betonsockel im Unter- und Erdgeschoss sowie für die aufgehenden Geschosse ein Tragwerk aus Massivholzdecken und Holzstützen vor. Das Stützenraster von 7,60 m stellt eine gute Lösung für die punktgestützte Flachdecke aus Massivholz dar, ist jedoch nicht optimal für die Einstellhalle. Die Massivholzdecken werden als zweiachsig gespannte Flachdecken vorgeschlagen. Eine entsprechende Ausbildung der Stösse ist schwierig und muss mit entsprechender Sorgfalt behandelt werden. Die Bereiche rund um das zentrale Treppenloch weisen für die Bauweise zu grosse Auskragungen auf. Gleiches gilt für die Deckenverjüngung im Bereich der Attika. Prominente Bereiche im Erdgeschoss werden über eine Transferdecke in Stahlbeton abgefangen, deren Dicke jedoch zu gering gewählt scheint.

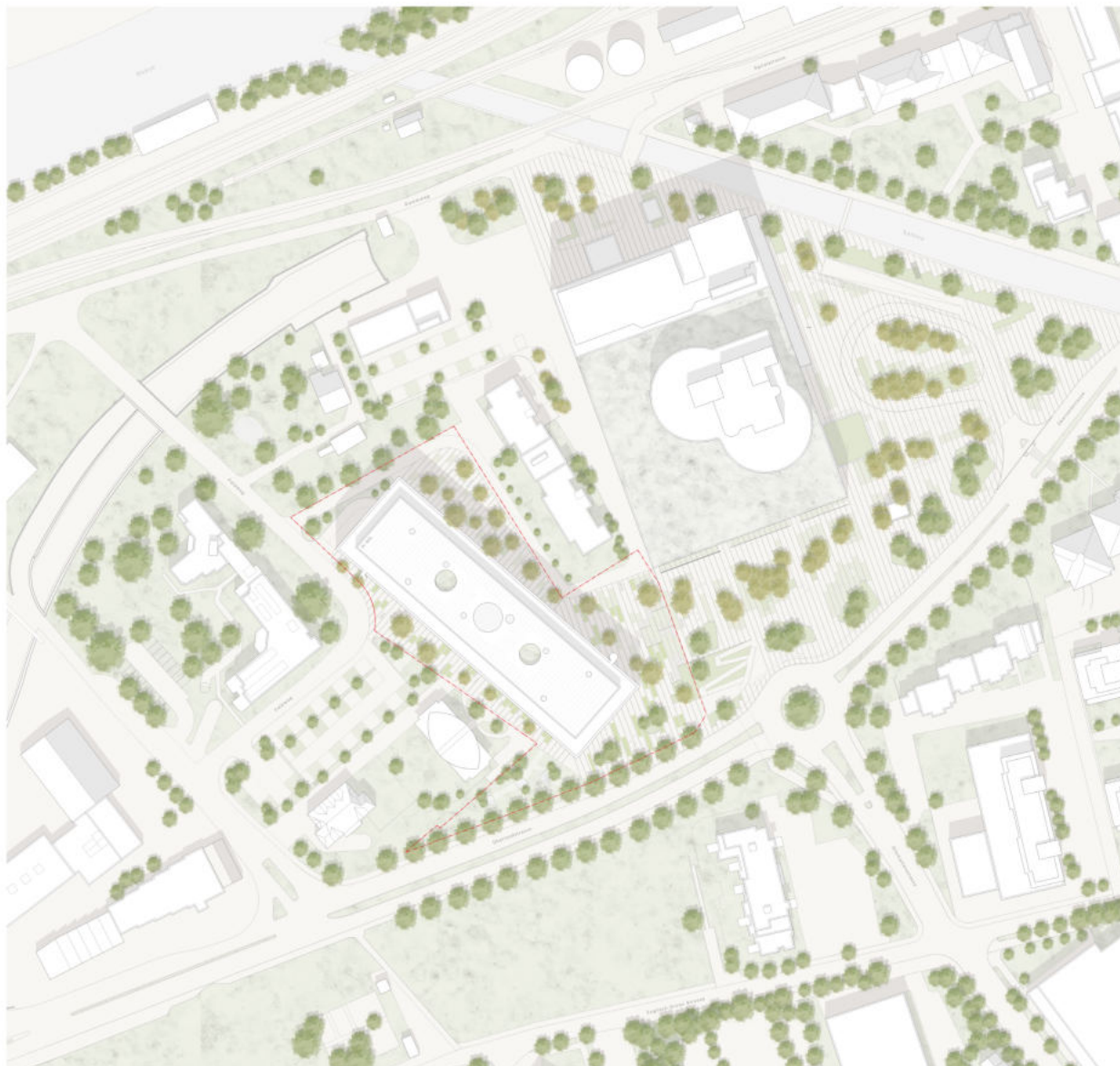
Als Konstruktion wird die Ausführung in Holzbauweise hinsichtlich Ökologie begrüsst, eine Ausführung als Rippenkonstruktion wäre jedoch deutlich materialsparender. Die Ausführung der Erdgeschossdecke aus Beton erscheint nicht konsequent. In Kombination mit der vollverglasten Fassade, dem grossen Fussabdruck und dem hohen Grad an Versiegelung der Aussenräume vermag das Gebäude ökologisch nicht zu überzeugen.

Das Projekt wird aufgrund der städtebaulichen Setzung und dem entspannten Umgang mit der Anbindung an den Bestand als selbstbewusster und bereichernder Beitrag gewürdigt, der allerdings hinsichtlich Fussabdruck und Grundrissorganisation nicht überzeugen konnte.

19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS



ERLEBEN IN OFFENHEIT

Wachsen offen in die Umwelt hinein,
Schließen sich dem Wohnumfeld an,
Vorstrahlen aus, durchdringen und
Erleuchten das Leben in Offenheit.
Über den Himmel weht,
Drauf der Weg, der uns führt,
Offen für das Neue, das uns
Macht die Grenzen, setzt sie aus,
Mit Offenheit und Neugierde zum Lernen,
Spielplatz und Lebensraum,
Wachsen, strahlen, in die Zeit,
Erleben, sich die Dingen.



ERSCHLIESUNG

Brig-Glis verbindet sich durch seine strategische Lage am Simmental, im 17. Jahrhundert baute Kaspar Stockhuber den angedachten Stockhubersplatz. Heute verbindet Brig-Glis historische Architektur mit modernen Infrastrukturen. Das Wohnklima liegt im Quartier Glis, ein Mischen aus Tradition und Moderne, das den Charakter des Ortes mit neuem und offen.
Das SIZ, das an das Projekt angeschlossen ist, verfügt über eine grosszügige Plattform, die zur Stadt hin geöffnet ist. In Anlehnung daran haben wir das gesamte Terrain als parkähnliches Aussenraum gestaltet. Die bestehende Plattform und die neue Terrasse gehen räumlich miteinander über und bieten Ausblicke auf die Umgebung.
Um dies zu ermöglichen, führen wir den Fussweg über die vollständig von Fussgängerwegen getrennte Strasse. Die Fusswege führen von der Nordseite des Projekts auf das Gelände direkt in die Terrassen, die mit der Terrassen des SIZ verbunden sind. So werden überdachte Fusswege geschaffen.



IDENTITÄT

Der neue Campus soll zu einem strahlenden Symbol und Lebensraum werden, einem lebendigen Ort der Begegnung mit eigener Identität. Wir integrieren die drei verschiedenen Hochschulen in einen transparenten, leicht geführten Rahmen. Dieser soll ein, das Neue zu erleben und von innen den Ausdruck zu gewinnen. Sein markantes Erscheinungsbild stellt den Campus auf. Identische Räume schaffen die Verbindung von Hochschulen und Lebensraum und Ausdruck eines räumlichen Umgangs mit der Umwelt.
Im Aussenraum können in allen Jahreszeiten Pflanzen und Bäume zu Farbe und Vielfalt in den Alltag der Studierenden, Lehrenden und Passanten. Mit Blick auf die künftigen Veränderungen und zum Erhalt der Naturräume werden naturnahe, angepasste Pflanzen und Bäume ausgewählt. Lebensräume sollen für Vögel und Insekten und für die Pflanzen angepasst.
Die Natur des Geländes wird zur neuen Adresse des Campus. Zusammen mit dem Erscheinungsbild des neuen Symbols bildet das Gelände einen Identifikator. Auf diese Weise entsteht ein neues Zentrum des markanten Raums von Brig, das Offenheit und Lebensqualität symbolisiert.

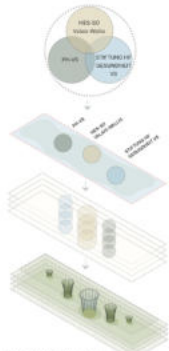


19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

ALLEGIANZA

Gefühlen und Hochrechnungen laßt man sich in der ersten Stunde, die Anforderungen an die Nachkommendungen für die Löhne und das Lernen voneinander nicht stört. Die Integration von zwei Fachschaften in ein neues Gebäude ist in diesem Zusammenhang besonders spannend und führt uns zur Frage: Was muss ein solcher Campus bieten, damit er zukunfts-fähig ist? In die vier Bereiche unterbreiten Sie sich, indem Sie unsere An- wendungen lesen. Es sollte ein offenes Lernumfeld sein, das die Nachkom- men unendlich viel Wissen und praxisorientierte Lerne anbietet.

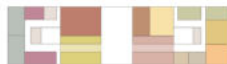


Herleitung der Flächenentwicklung

Unser Plattform besteht aus diversen Elementen, auf der unterschiedlichen Lernstufe entstehen können. Diese Plattform gliedert einen aufgestapelten Buch, bei dem verschiedene Seiten zueinander geklebt sind und durch unterschiedliche vertikale Verbindungen miteinander verbunden werden. So entsteht ein lebendiges, kommunikatives Lernraum.



DAS NEUE WISSEN/ZENTRUM - TRANSPARENT UND LEICHT, VOLLER KREATIVITÄT.



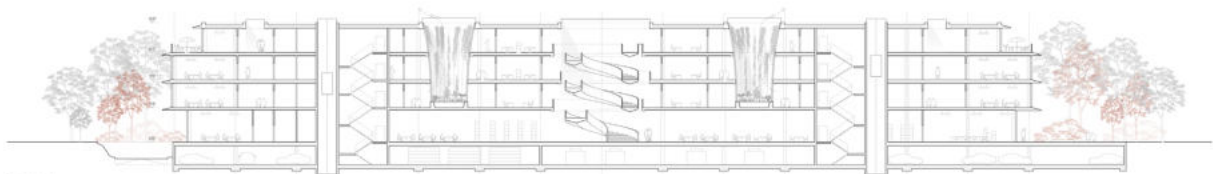
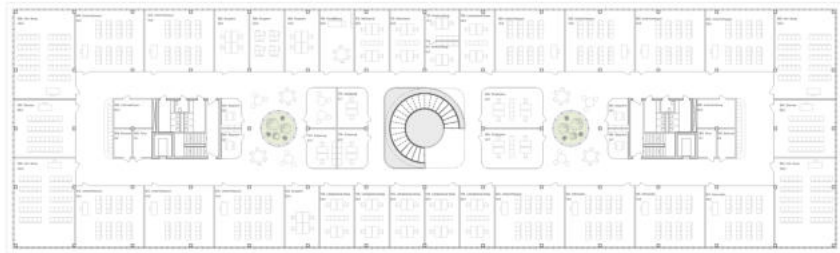
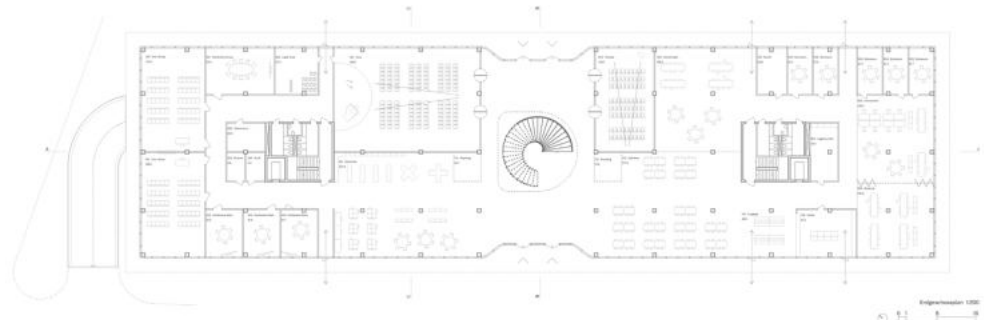
Ergebnisse

- | | |
|--|--|
| Eingangsbesuch / Foyer / Empfang | Konferenzraum |
| Cafeteria | Meeting |
| Ausgänge | Unterrichtsräume gross |
|  Aula |  Büro |
|  Flur (and) |  Kantine |
|  Bibliothek |  Lager / Service |
| Co-Working Hub | |
| Innovation Hub | |



1. Öbergrenze

- [illegible]



19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

Vorläufige, diskussionsspezifische Vorüberlegungen und Ideen sollen die verschiedenen Bereiche miteinander und untereinander vernetzen und die verschiedenen Funktionen vernetzen und untereinander vernetzen. Die verschiedenen Funktionen sollen sich in der Planung und in der Umsetzung vernetzen und untereinander vernetzen.

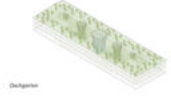


Transparenz im 2D



Zusammenhängende Park

Während der Planung und der Realisierung ermöglichen die verschiedenen Bereiche durch verschiedene Vorüberlegungen, die verschiedenen Funktionen vernetzen und untereinander vernetzen. Die verschiedenen Funktionen sollen sich in der Planung und in der Umsetzung vernetzen und untereinander vernetzen.

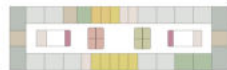


Dachgarten

Auf dem Dachgarten haben wir eine Terrasse für Laubbäume und Blumen. Die verschiedenen Funktionen sollen sich in der Planung und in der Umsetzung vernetzen und untereinander vernetzen.

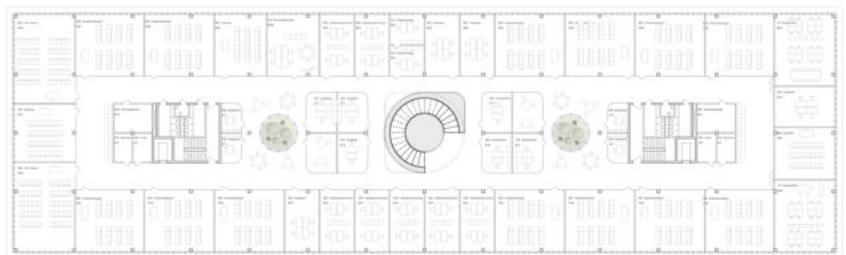


Die Plaza verbindet Hochschule und Spital, sie bildet den zentralen Treffpunkt des Campus.

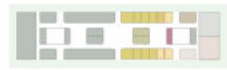


2. Obergeschoss

- Unterrichtsraum gross
- Unterrichtsraum
- Organisationsraum
- Bibliothek
- Multimedialer Lerner
- Multimedialer Lerner
- Studien- und Lernraum
- Lernraum
- Prozessorientierte Ausbildung
- Einzelarbeits-Terrasse
- Organisationsraum
- Service- und Lager-Terrasse

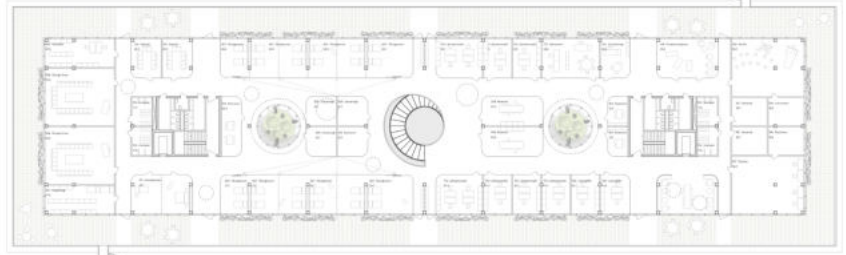


2. Obergeschoss 1200

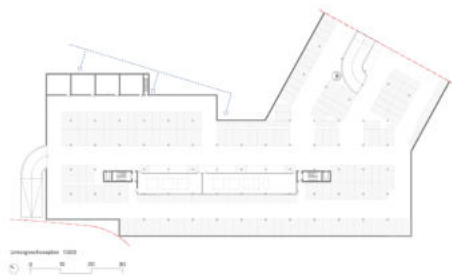


3. Obergeschoss / Mitte

- Unterrichtsraum gross
- Unterrichtsraum
- Organisationsraum
- Bibliothek
- Multimedialer Lerner
- Multimedialer Lerner
- Studien- und Lernraum
- Lernraum
- Prozessorientierte Ausbildung
- Einzelarbeits-Terrasse
- Organisationsraum
- Service- und Lager-Terrasse



3. Obergeschoss 1200



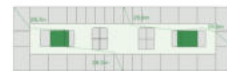
Ansicht Süd 1200



Ansicht Südwest 1200



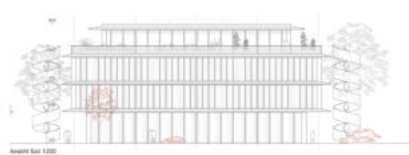
Ansicht Südost 1200



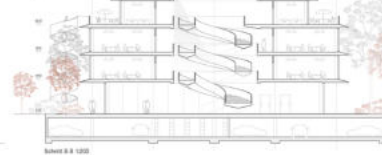
Ansicht Südwest 1200



Ansicht Südost 1200



Ansicht Süd 1200



Schnitt A-A 1200



Schnitt C-C 1200

19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

Zusätzlich den Haupttragwerken haben wir einen vertikalen Treppenturm entworfen, der symbolisch den Neubaubau der DSH darstellt und die von Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen. Zudem geht es um weitere Punkte, nach oben verweist die die DSH und Terrassenfläche in den Gebäuden liegen. Die Arbeit umfasst zentrale Gemeinschaftsräume auf jeder Ebene, die den Studierenden einmündig und nach dem Unterricht die soziale Treffpunkte dienen.



Die Treppen als DNA des Gebäudes

Technikkonzept

Integrierte Fassade und integrierende Gebäudestruktur
Baugruppe und gesamte Gebäudestruktur
Energiegewinnung durch Photovoltaik
Regenwasserernte

Lebensklima

Architektonische und funktionale Gestaltung der Räume
Integrierte Fassade und integrierende Gebäudestruktur
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.

Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.

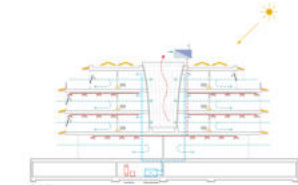
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.

Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.

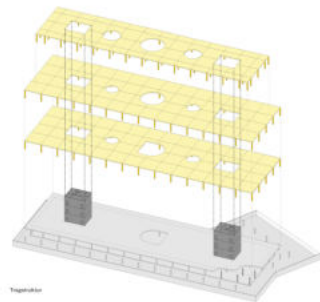
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.
Die Luftgewinnung reduziert den Energieverbrauch auf ein Minimum.



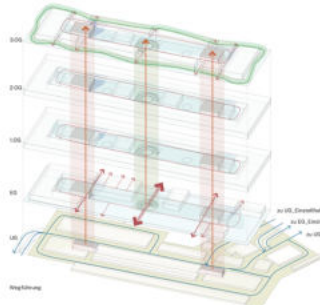
Die dynamische Treppe Street über die verschiedenen Geschosse zum Licht



Technikkonzept



Technikkonzept



Technikkonzept



VERBUNDEN

Wir haben den Faserbetonbau in eine Treppe
geformt, die vertikal mit dem Parkhaus
verbunden ist. Mit dieser Treppe können
schon von einer ersten Verbindung zu Plätzen
des BDO



PARK

Im Süden eines modernen urbanen Stadtparks ist der
Aussenraum positiv gestaltet. Grünflächen sind
mit hohen Bäumen umgeben. Die Gestaltung
wird von der Aussenwelt im Raum erhalten
angeboten.



WASSERLANDSCHAFT

Ein derartigen Wasserpart in der Eingangs-
halle bildet den einzigen Gegenpol zur Dynamik
des Raums. Wasser gibt ein Gefühl des Lebens und
symbolisiert Gesundheit und stetigen Wachstum.



LICHTGARTEN

Der runden Innenhof bringen natürliches Licht
und Natur ins Gebäudeinnere. Sie sind umgeben
von gemeinschaftlich nutzbaren Bewegungsge-
bietern.



NACHHALTIGKEIT

Die Aussenfassade des Gebäudes ist mit ge-
regneten Photovoltaik Solarzellen ausgestattet.
Diese erzeugen nicht nur Energie, sondern dienen
auch als Sonnenschutz für die Fassade.

Deckenflur
Glasfront am Eingangs-
Treppenturm
Treppenturm
Abbildung Treppenturm
Wandabdeckung im Treppenturm
Glasfronten
G.L. Fläche
Kühlschrank abgefragt

200mm
20mm
20mm
200mm
200mm
100mm

Treppenturm
Photovoltaik auf Treppenturm
Abbildung Treppenturm
Wandabdeckung im Treppenturm
Glasfronten
G.L. Fläche
Kühlschrank abgefragt

200mm
20mm

Parkhaus / Treppenturm
Aluminium Fassade, 3 hoch verglängert
Deckenabdeckung Treppenturm mit PV Solarpanel

Deckenflur
Lebensschicht
Lebensschicht
Treppenturm
Treppenturm
G.L. Fläche
Kühlschrank abgefragt

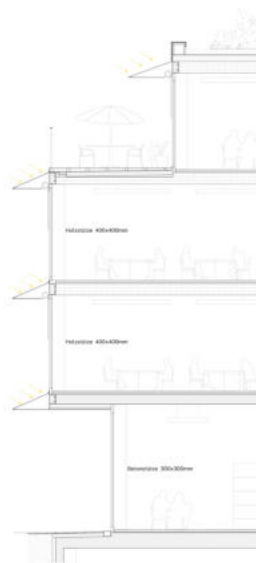
20mm
20mm
20mm
20mm
20mm
20mm

Deckenflur ES
Lebensschicht
Lebensschicht
Treppenturm
Treppenturm
G.L. Fläche
Kühlschrank abgefragt

20mm
20mm
20mm
20mm
20mm
20mm

Deckenflur ES
Lebensschicht
Lebensschicht
Treppenturm
Treppenturm
G.L. Fläche
Kühlschrank abgefragt

20mm
20mm
20mm
20mm
20mm
20mm



Kontakthöhepunkt 100

0 0,5 1 2 3

16 LE CHAMP DES POSSIBLES

6. Rang | 1. Ankauf

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG
BRIG

Mitarbeiter:innen:

Simon Bearse
Orhan Sökel
Aline Andenmatten
Pierre Wüthrich
Diana Zenklusen
Stephan Pfeiffer

Schnetzer Puskas Ingenieure AG
BERN

Mitarbeiter:

Jan Stebler

Bischoff Landschaftsarchitektur
BADEN

Mitarbeiter:

Florian Bischoff

Elimes AG
BRIG

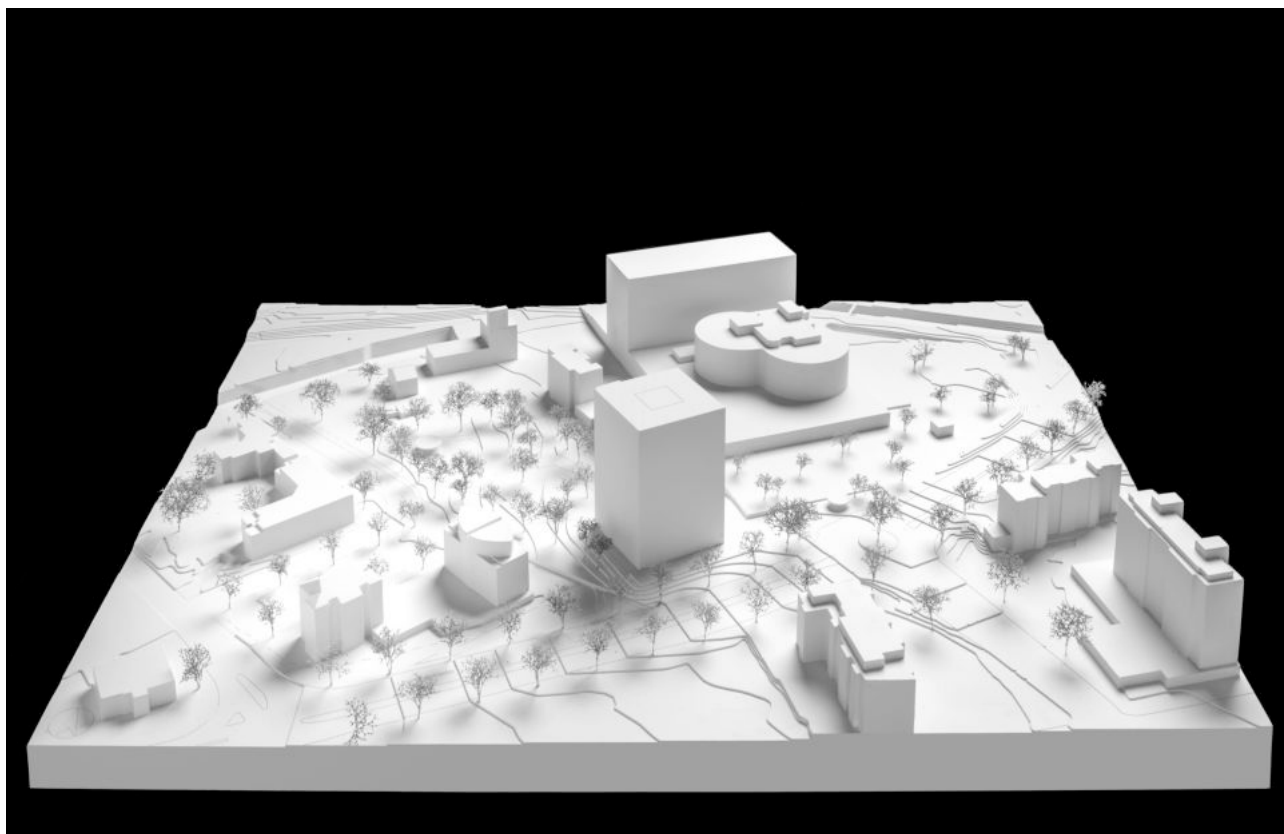
Mitarbeiter:

Cedric Cina (Verfasser Konzept HLKS)

RISAM AG | Risk- & Safety Management AG
BERN

Mitarbeiter:

Björn Egger (Verfasser Brandschutzkonzept)



16 LE CHAMP DES POSSIBLES

Das Projekt « LE CHAMP DES POSSIBLES » schlägt die Konzentration des Raumprogramms in einem 13-geschossigen Turm vor, welcher am Gelenk zwischen überbaubarer Parzelle und der südlichen Terrasse des Spitals angeordnet ist. Der östlich vorgelagerte Eingangsvorplatz ist gegenüber der Spitalterrasse über einen Niveauversprung leicht abgesetzt und schafft so einen eigenständigen Auftakt zum Neubau und eine eigene Adressierung. Die radikale Anordnung des Raumprogramms auf 13 Geschossen führt zu einem minimalen Fussabdruck und einem maximalen Grünraum, der als öffentlicher Park den Studierenden und den angrenzenden Bewohnern nutzbar gemacht werden soll. Folgerichtig sind auch die Parkplätze gesamthaft unter der Erde angeordnet, was jedoch zu einer etwas komplizierten Erschliessung der bestehenden Parkgarage mit langen Fahrtwegen führt.

Das Gebäude tritt als neues städtebauliches Zeichen in Erscheinung und vermag sich gegenüber dem benachbarten Spitalbau zu emanzipieren und eine eigene Adresse zu formulieren. Der unterirdische östliche Gebäudeteil der Tiefgarage liegt am Anschluss an die Unterführung allerdings ausserhalb des Wettbewerbsperimeters.

Leicht von der Spitalterrasse abgesetzt und auf einem etwas tieferen Niveau entwickelt das Team die Ankunftsterrasse für den Campus. Es wird vorgeschlagen, die Langsamverkehrsachse von der Unterführung über die Einstellhalle zu führen. Eine Wegbeziehung die für die rote Meile zu wenig attraktiv ist und auch den Sicherheitsbedürfnisse nicht gerecht wird. Dank der Lage und dem kleinen Fussabdruck schafft das Projekt im Norden einen grossen Freiraum. Dieser wird als öffentlicher Park für den Campus und für die ganze Stadt ausgebildet. Eine grosszügige Treppe mit Rampenanlage verbindet die zwei Niveaus der Eingänge. Mit schattenspendenden Bäumen, Pavillon und einem Weiher soll der Park zum Verweilen einladen. Cafeteria und Mensa profitieren von der Lage zum Park hin und beleben diesen zusätzlich. Das Potential des Grünraumes als identitätsstiftendes Element wirkt plausibel.

Die öffentlichen Programme der Schule mit Mensa, Hörsaal und Auditorium sind im Erdgeschoss des Turmes angeordnet, darüber befinden sich auf neun Geschossen die Unterrichtsräume und die Verwaltung als Abschluss auf den obersten beiden Geschossen. Verbunden werden die Ebenen durch ein zentral angeordnetes Treppenhaus mit einem 50 Meter hohen Atrium. Durch die Stapelung des Raumprogramms wird der Austausch unter den Studierenden jedoch erschwert und das gestreckte Atrium vermag nicht Aufenthaltsqualitäten zu schaffen, die dem informellen Lernen und dem Austausch dienen könnten. Auch vermögen die doppelgeschossigen Loggien als Aussenräume wenig zum Leben der Schulen beizutragen. So bestechend die städtebaulich klare Geste und die signalhafte Wirkung des Gebäudes als Landmark ist, vermag die räumliche Anordnung als vertikaler Lernturm den Anforderungen der Schulen an einen Ort des Austausches und der Fachgebiet übergreifenden Zusammenarbeit nicht zu genügen.

Das Projekt lotet die Grenzen für den Einsatz des Baustoffes Holz mit einer spannenden Symbiose mit dem Baustoff Beton aus. Die Entscheidung, die Knotenpunkte der Kassettendecke in Beton anzufertigen, ist theoretisch machbar. Allerdings wirft die vorgeschlagene Umsetzung Fragen bezüglich der geforderten Biegesteifigkeit der Knoten und deren Steifigkeit auf. Auch die Wahl eines Stützenrasters mit mehr als 10 m Spannweite hat zwar den Vorteil ohne Abfangungen im Erdgeschoss auszukommen, jedoch werden zusätzliche Massnahmen erforderlich, um die Verformungen, vor allem entlang der Fassade, zu begrenzen. Das Aussteifungssystem aus Holz ist schlüssig. Hinsichtlich der Fragen zur Nachhaltigkeit vermag das Projekt gute Ansätze aufzuzeigen. Die komplett verglaste Fassade erscheint jedoch gegenüber den sonstigen Überlegungen als nicht konsequent und ist mit den heutigen Anforderungen an Schulbauten kaum mehr in Einklang zu bringen.

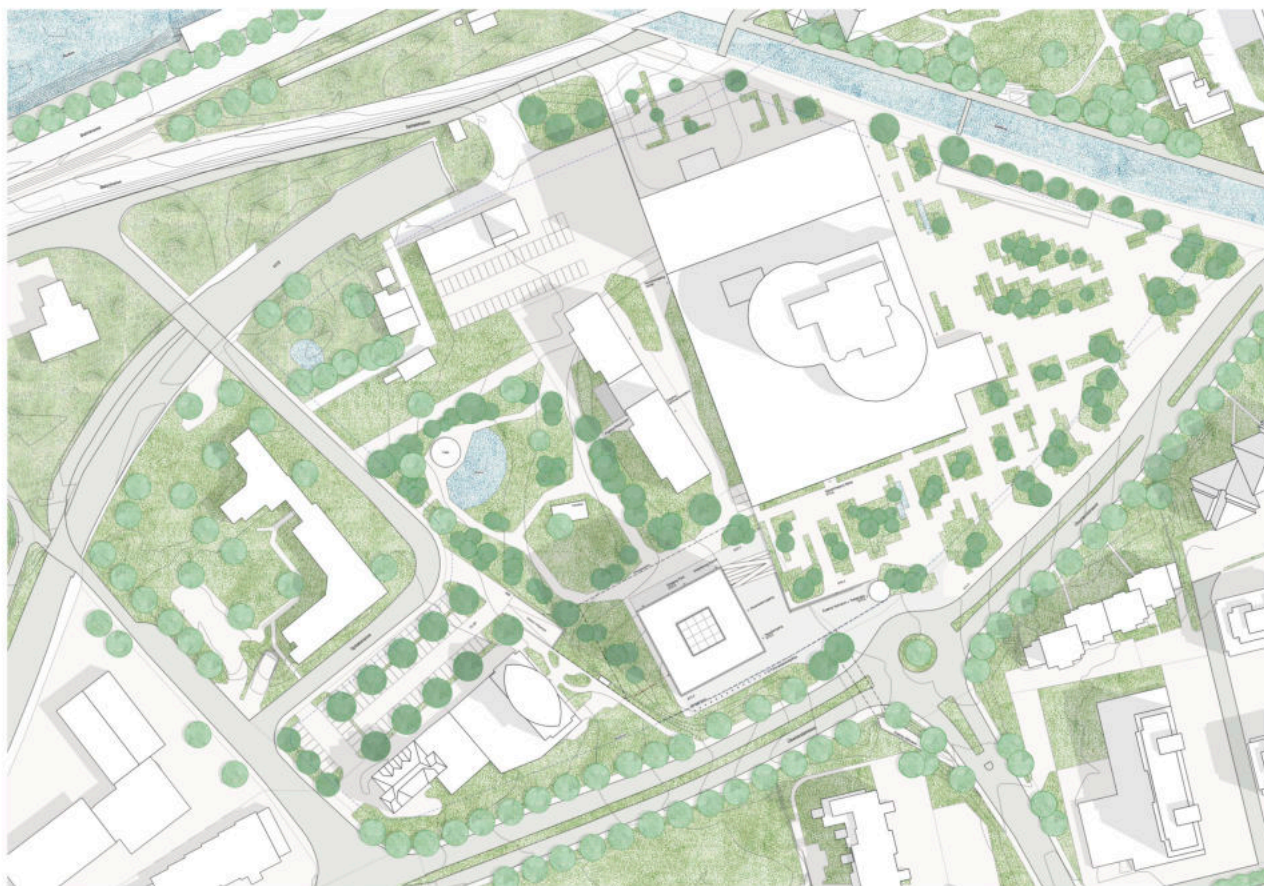
Das Projekt « LE CHAMP DES POSSIBLES » überzeugt aufgrund seiner kompromisslosen Klarheit und seines starken und zeichenhaften Auftretens, welches einen grossen parkähnlichen Aussenraum ermöglicht und den Ort neu ordnet. Die Anordnung der Klassenräume auf 13 Geschossen wirkt allerdings angesichts der Vision einer Schule als Ort des gemeinsamen Austausches und der Begegnung zu forciert und vermag nicht zu überzeugen. So wird das Projekt hinsichtlich Haltung und städtebaulicher Figur als wertvoller Beitrag gewürdigt.

16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES



NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



AUS EINEM FELD WIRD EIN CHAMP DES POSSIBLES

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EINGEBETTET IN EINE VIelfÄLTIGE BAUM- UND STRAUCHPFLANZUNG, MIT WASSERFLÄCHE

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

schwache Zimmereinheiten gebildet werden, welche nach dem Prinzip der Systematik in einem zentralen Bereich konzentriert werden.

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

KLIMASTABILITÄT IM FILIGRANEN HOCHHAUS

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

HAUSHÄLTISCHER UMGANG MIT LAND, MATERIAL UND ENERGIE

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EIN HOCHSCHUL-HOCHHAUS MIT EINEM PARK FÜR DIE BILDUNGSSTADT

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EIN FLEXIBLER, VERTIKALER CAMPUS

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EIN LUFTIGES KLEID MIT PHOTOVOLTAIK AUF DEN «BRISÉ-SOLES»

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EIN REINES HOLZHOCHHAUS, TROTZ STRENGEN BRANDSCHUTZANFORDERUNGEN

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

SÄMTLICHES HOLZ KANN AUS DER REGION GESCHÖPFTE WERDEN

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

EIN TRAGWERK AUS «ZWISCHBERGER» BÜCHE UND «BRIGER» FICHTE

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

HAUSTECHNIK-KONZEPT FÜR EINEN HOCHFLEXIBLEN GRUNDRISS

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

HAUSTECHNIK-KONZEPT FÜR EINEN HOCHFLEXIBLEN GRUNDRISS

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

HAUSTECHNIK-KONZEPT FÜR EINEN HOCHFLEXIBLEN GRUNDRISS

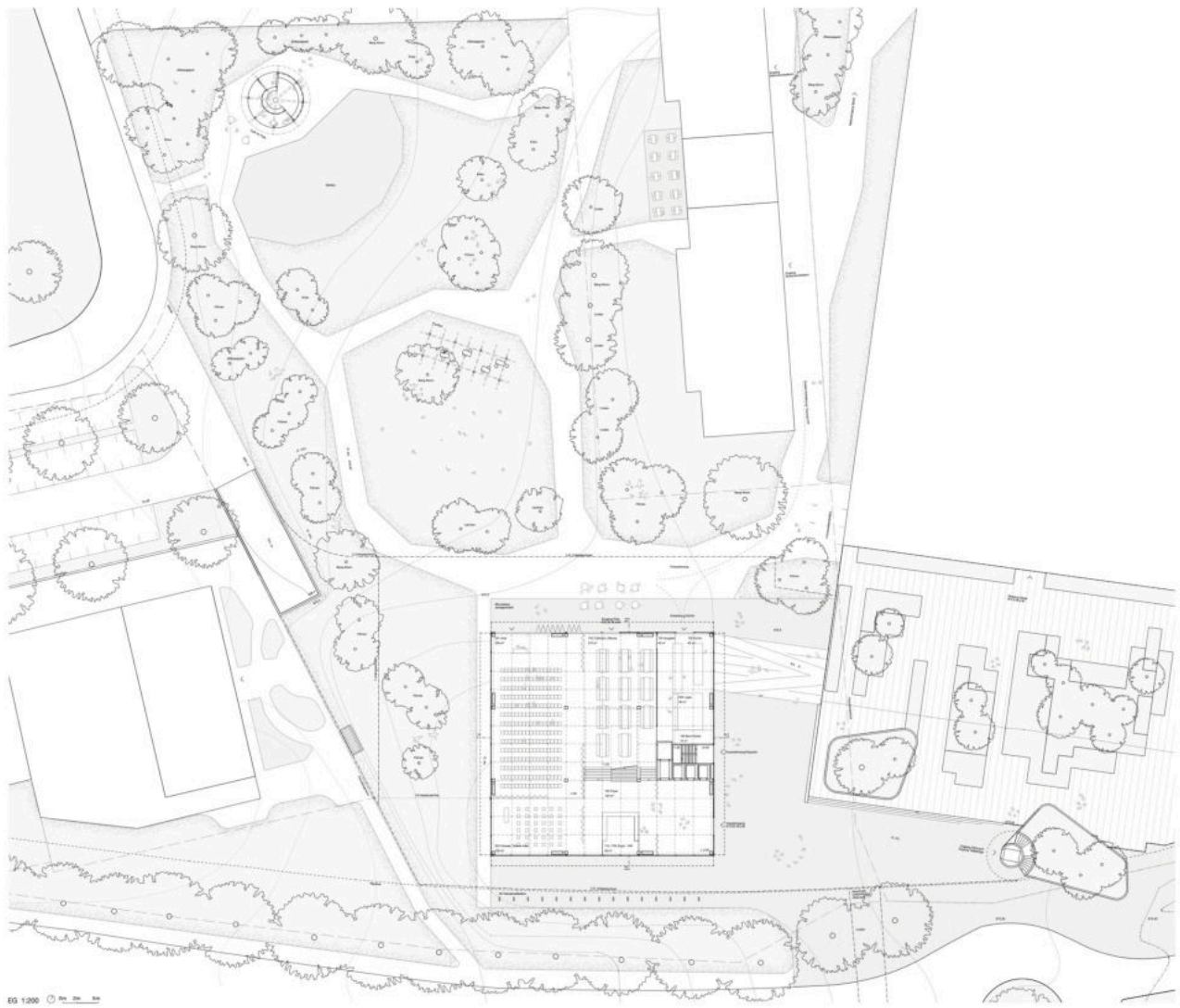
Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

HAUSTECHNIK-KONZEPT FÜR EINEN HOCHFLEXIBLEN GRUNDRISS

Der Raum zwischen der Rhone und der Autobahnstrasse Flühli-Untersee ist bis heute ein ungenutztes Feld. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann. Die Strasse, die Rhone und die Autobahnstrasse bilden ein Feld, das heute als Feld der Möglichkeiten bezeichnet werden kann.

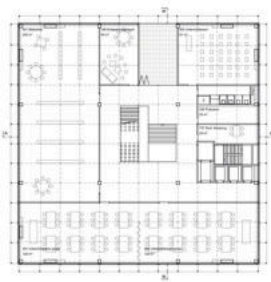
16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES  NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS

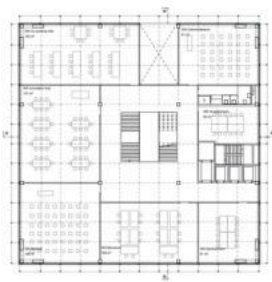


16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES  NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



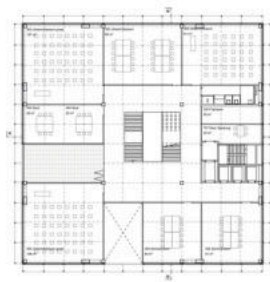
1. OG 1:200



2. OG 1:200



3. OG 1:200



4. OG 1:200



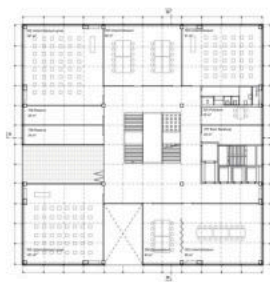
5. OG 1:200



6. OG 1:200



7. OG 1:200



8. OG 1:200



9. OG 1:200



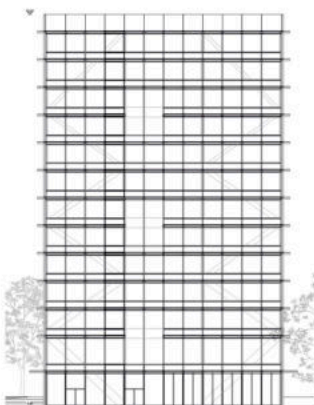
10. OG 1:200



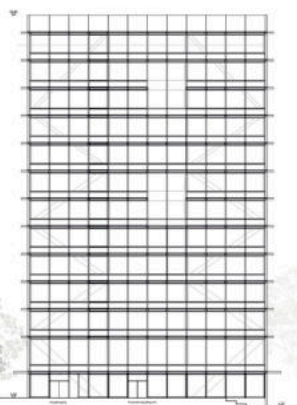
11. OG 1:200



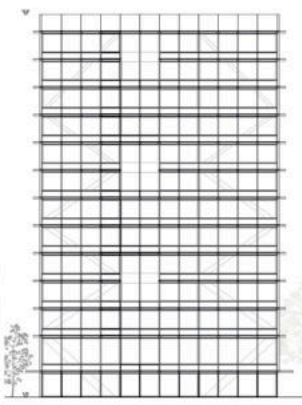
12. OG 1:200



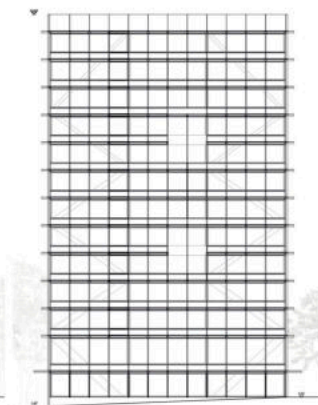
Nordfassade 1:200



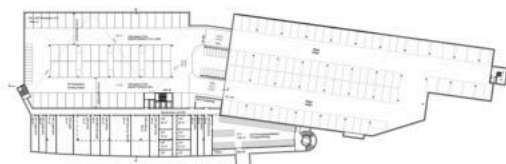
Ostfassade 1:200



Südfassade 1:200



Westfassade 1:200



1. Untergeschoss 1:500



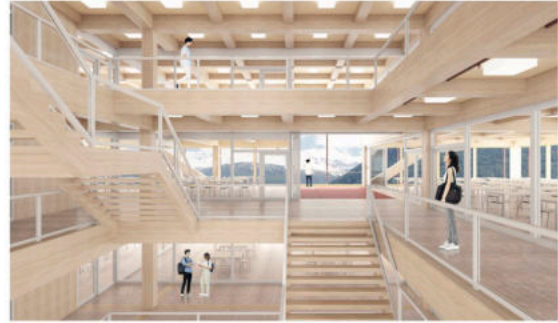
2. Untergeschoss 1:500

16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



Eingangshalle mit Blick in den Hörsaal, Aula und Cafeteria. Rechts geht es zu den vier Aufzügen oder in das 50m hohe Atrium.



Vom Atrium aus sind die flexibel einstellbaren Unterrichtsräume und Nutzungen erschlossen. Loggien bieten Raum zum „Kopfkühlen“.



Nicht rangierte Projekte

01 SAXIFRAGA

2. Wertungsrundgang

COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL
DELÉMONT

Mitarbeiter:innen:

André Mota
Anna Walzer
Cammie Anteau
Toufiq Ismail-Meyer
Diego Comamala

WMM Ingenieure AG
MÜNCHENSTEIN

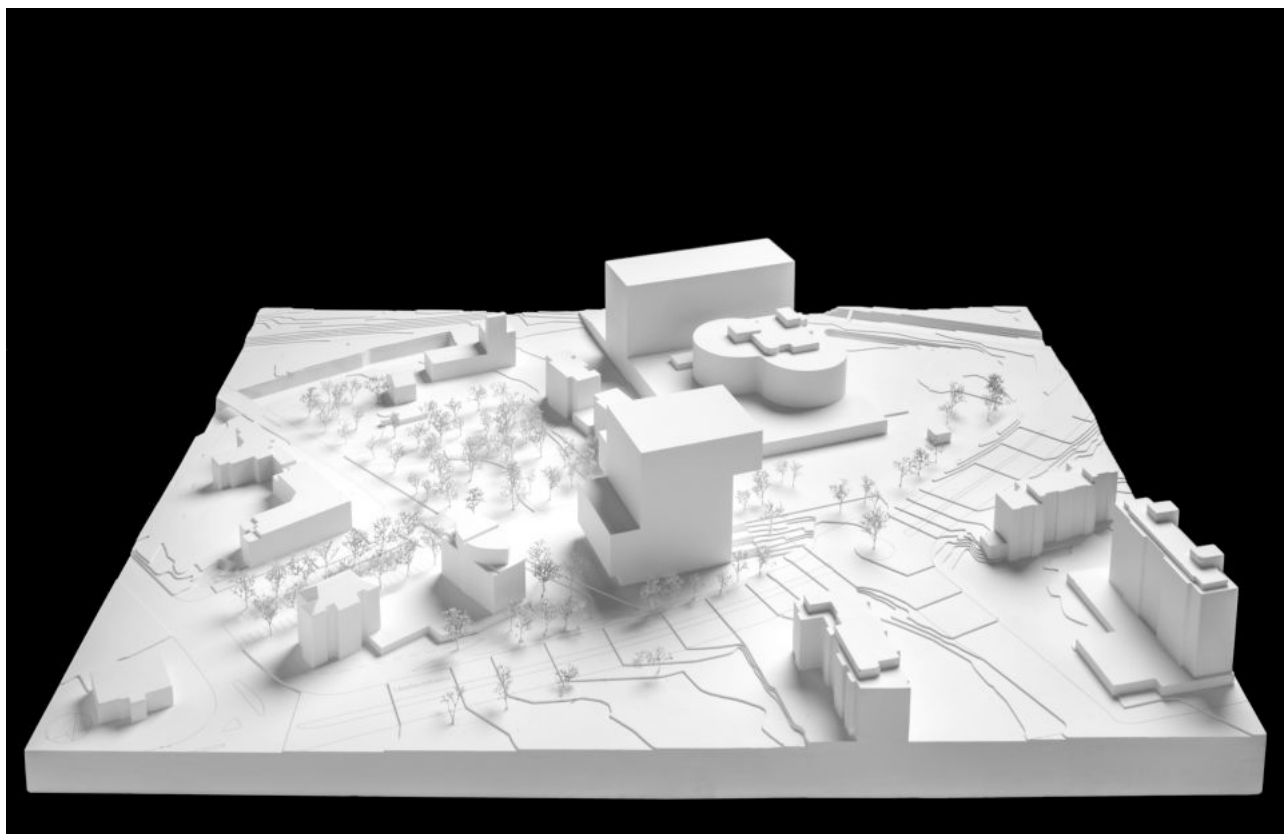
Mitarbeiter:

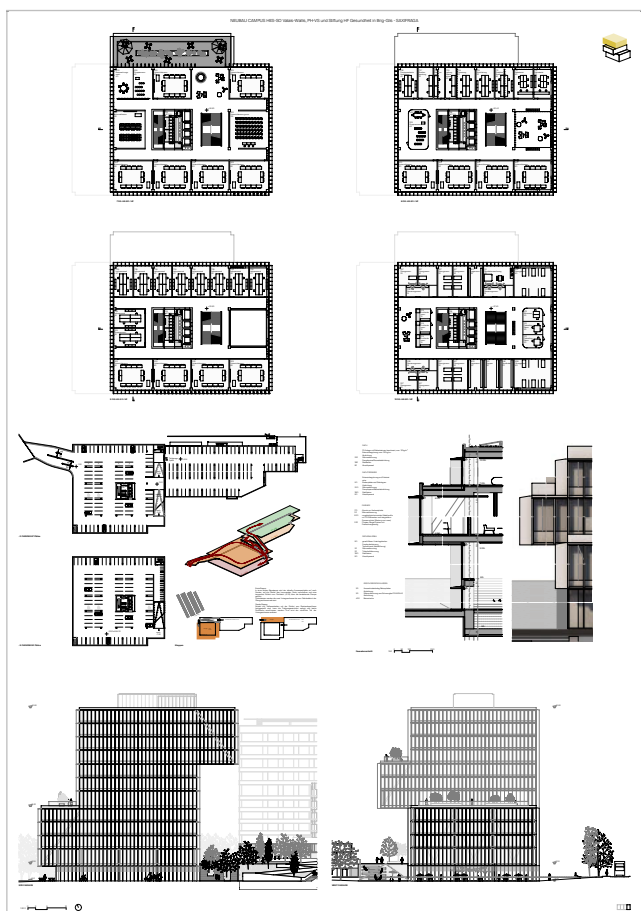
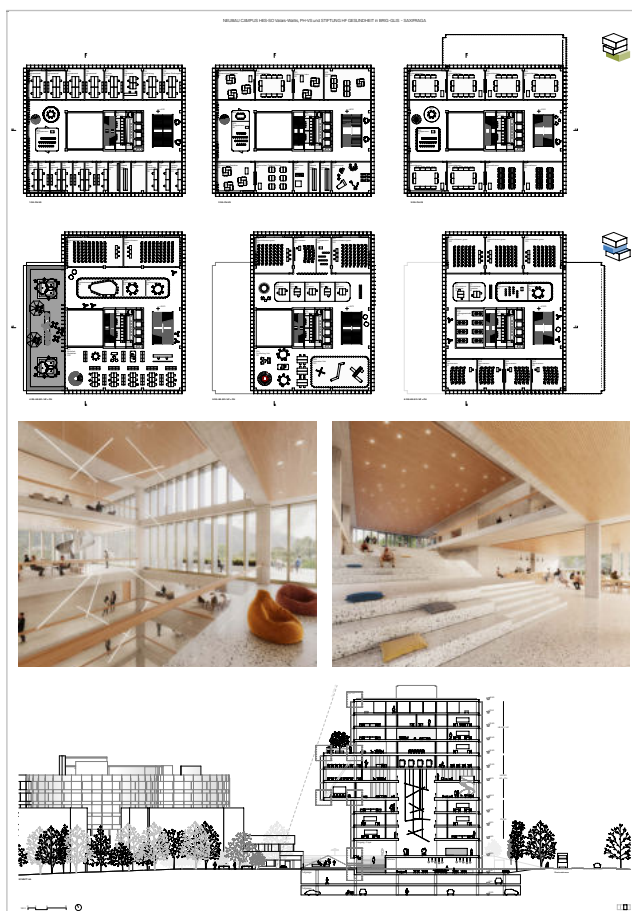
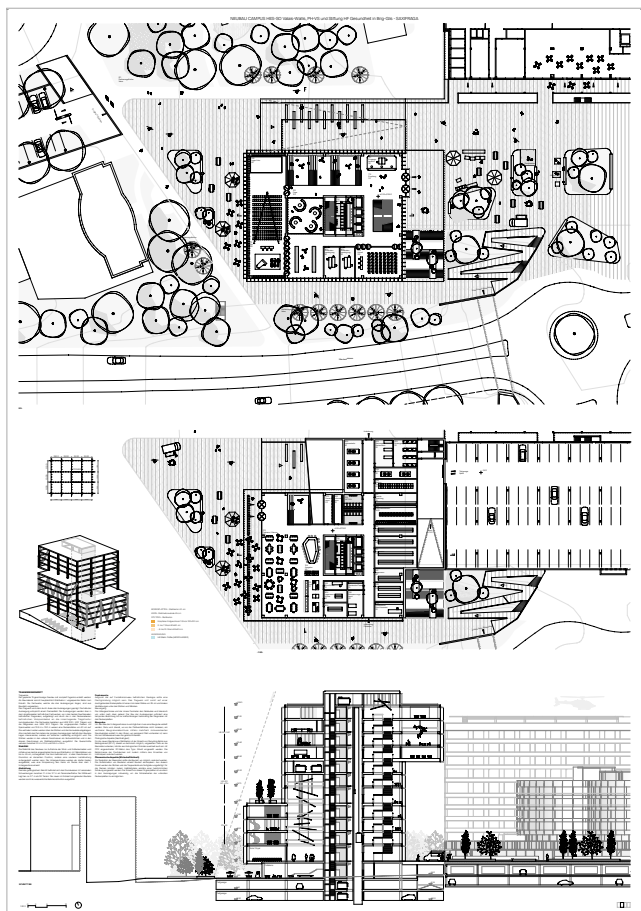
Gilbert Santini

Forum Hoch2 Gebäudetechnik Ingenieure
BRIG

Mitarbeiter:

Daniel Bischoff





02 «BONDING ZONES»

1. Wertungsrundgang

Lorenz & Musso architectes Dipl. Ing. EPFL sia
SION

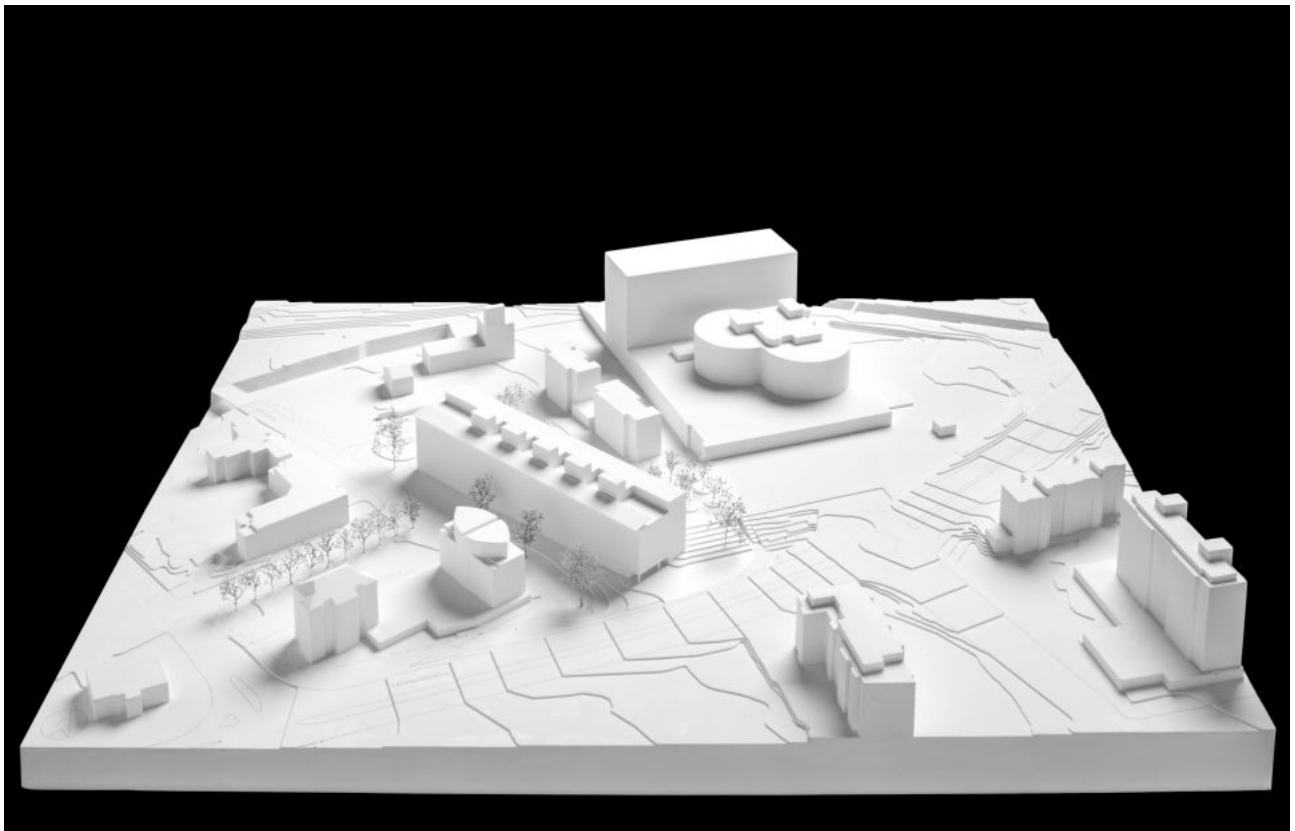
Mitarbeiter:innen:
Florian Musso
Claudine Lorenz

Gex & Dorthe ingénieurs consultants sàrl
BULLE

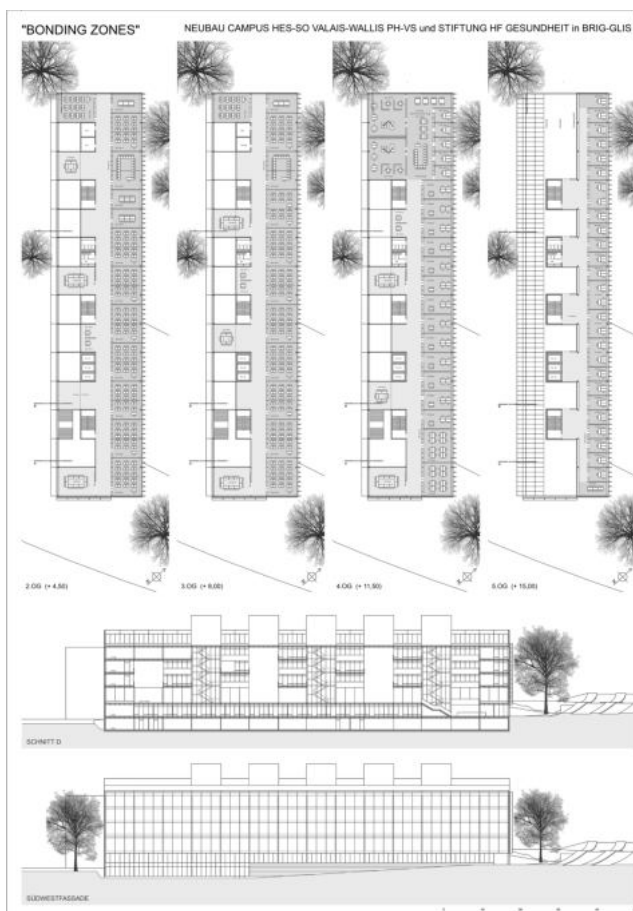
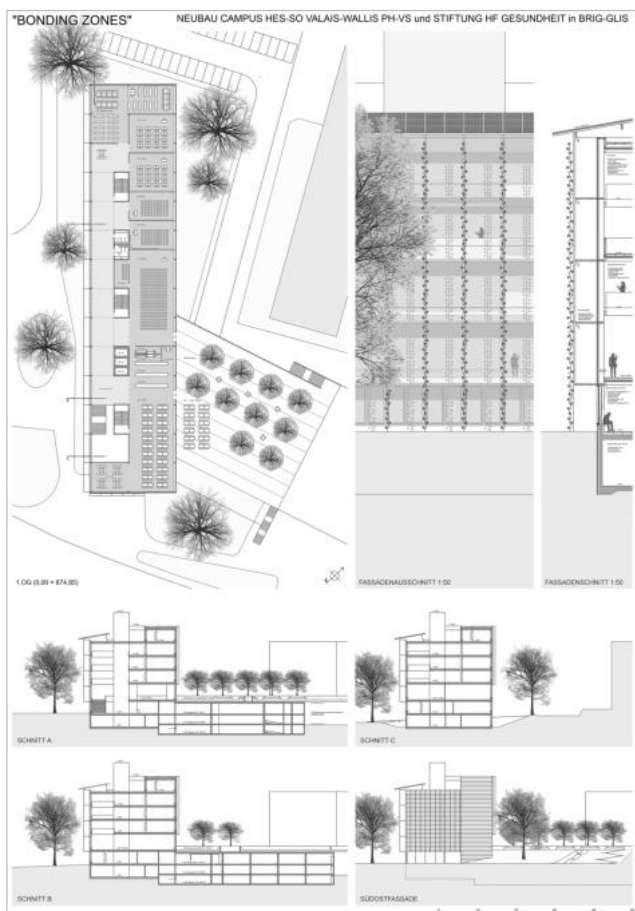
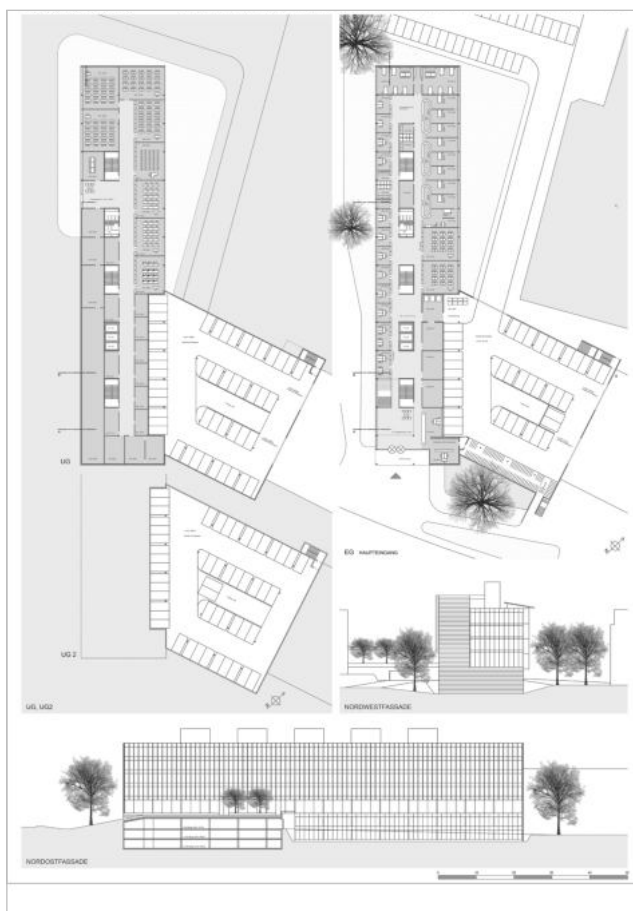
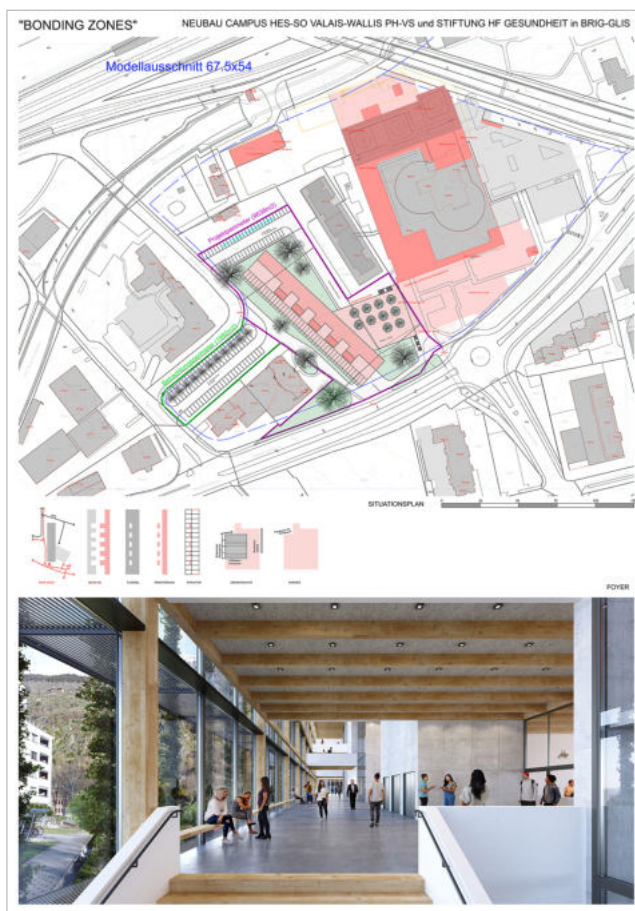
Mitarbeiter:
Jacques Dorthe

Lorenz & Musso architectes Dipl. Ing. EPFL sia
(Landschaftsarchitektur)
SION

Mitarbeiter:
Florian Musso



02 «BONDING ZONES»



04 «Super Mario»

2. Wertungsrundgang

**ARGE GINA Barcelona Architects
und Burckhardt Architektur**
E - BARCELONA und BERN

Mitarbeiter:

Christof Goldschmid
Stanimir Zhelyazkov (Burckhardt Architektur)
Albert de Pineda Álvarez (GINA Barcelona Architects)
Alan Ferrando Shearer (GINA Barcelona Architects)

WAM Planer und Ingenieure AG
BERN

Mitarbeiter:

Michael Karli

exträ Landschaftsarchitekten AG
BERN

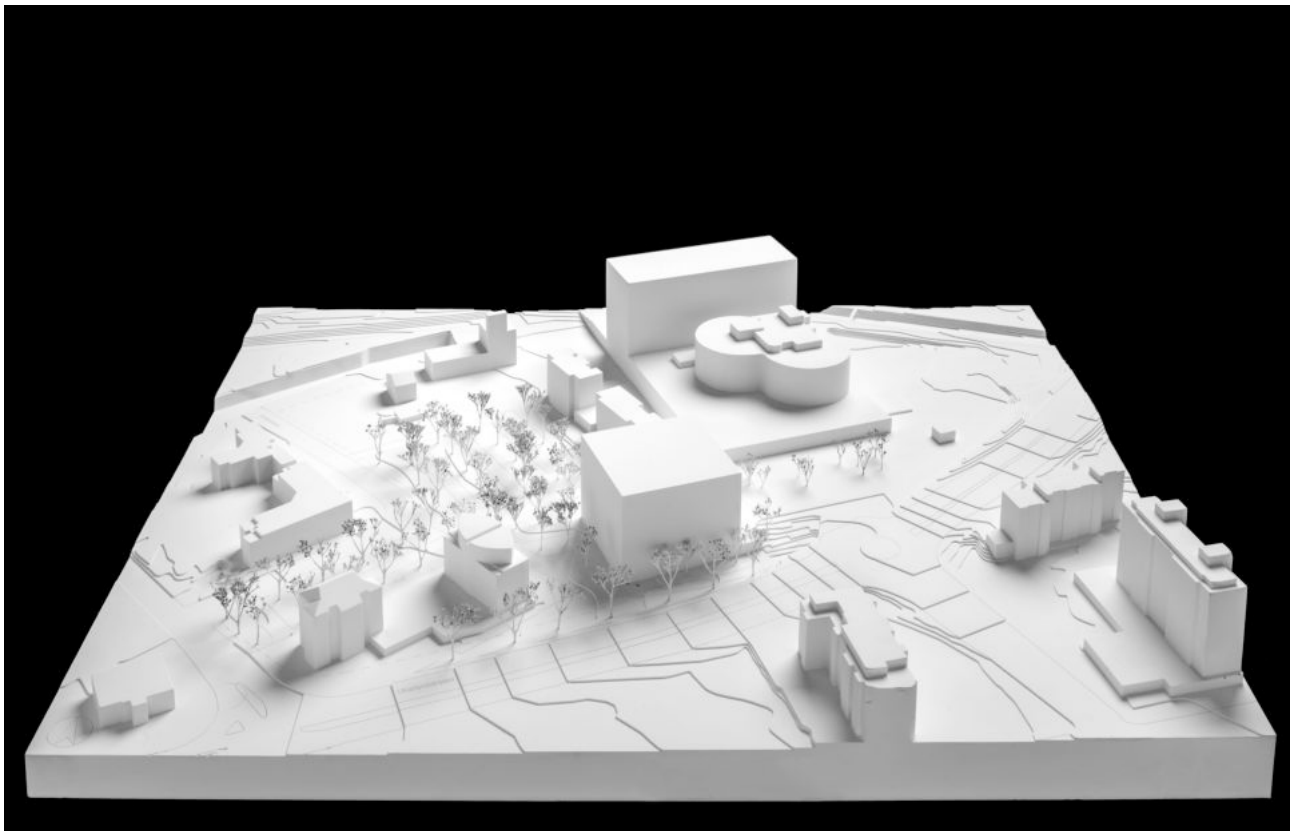
Mitarbeiter:innen:

David Gnehm
Hanna Schneider
Dominik Ramseyer

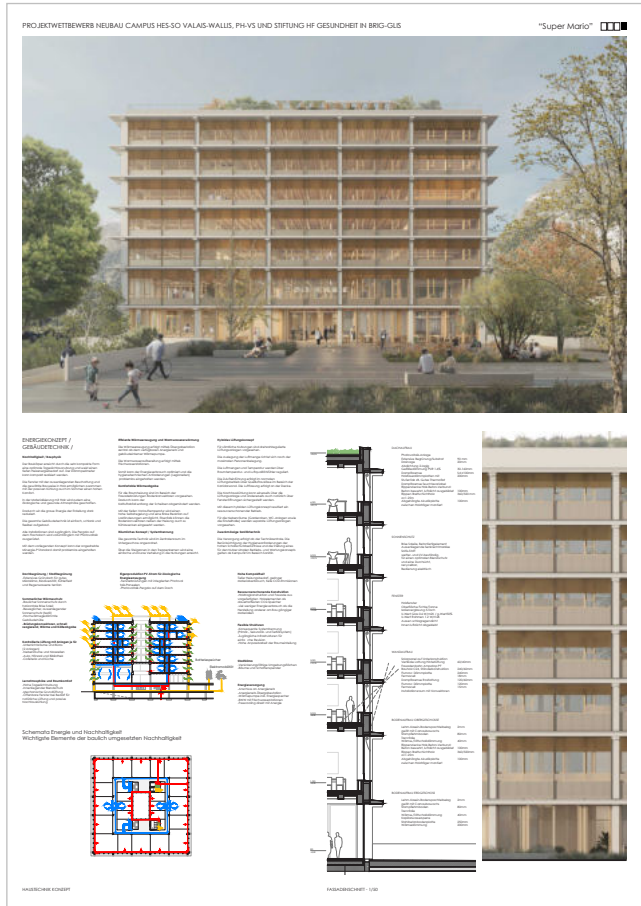
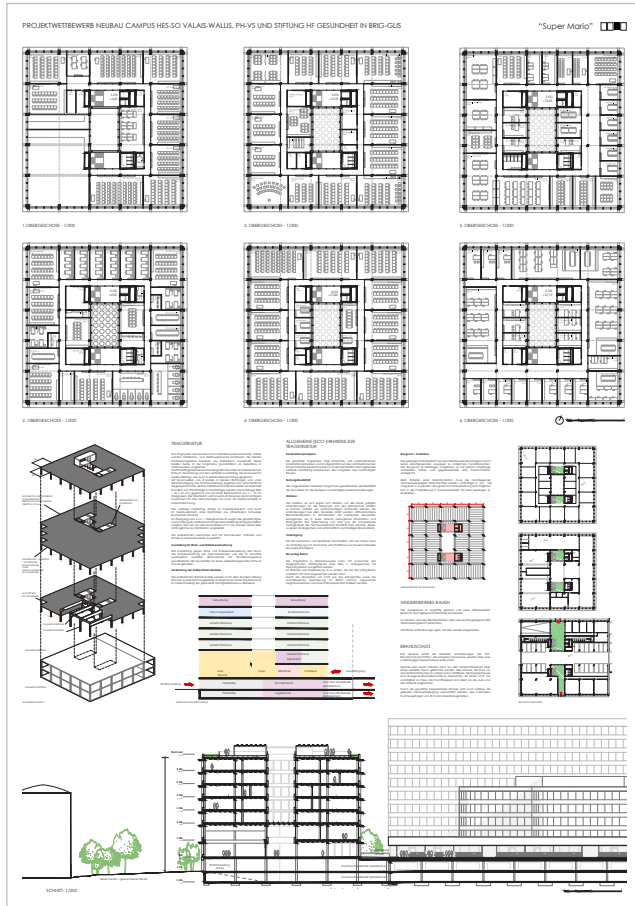
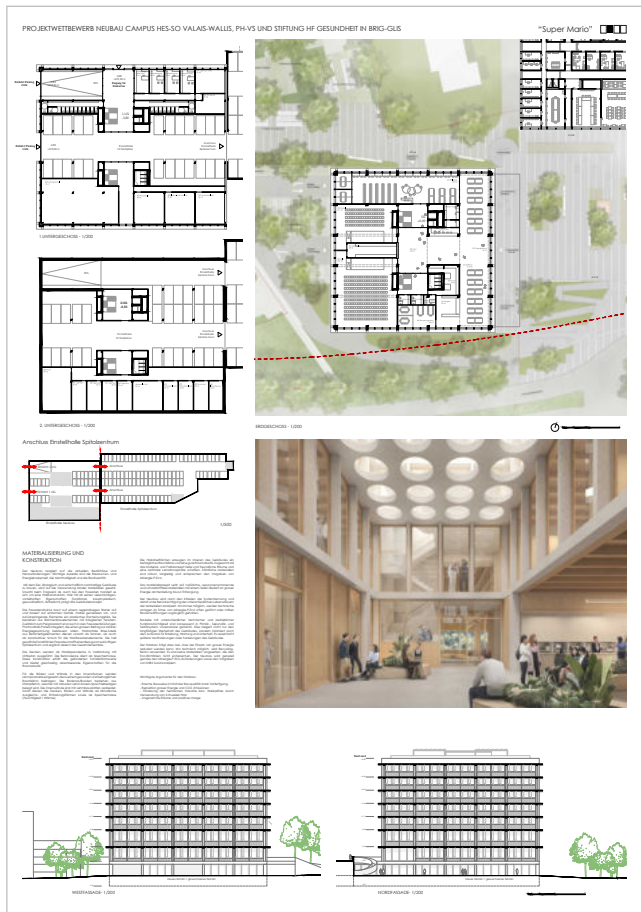
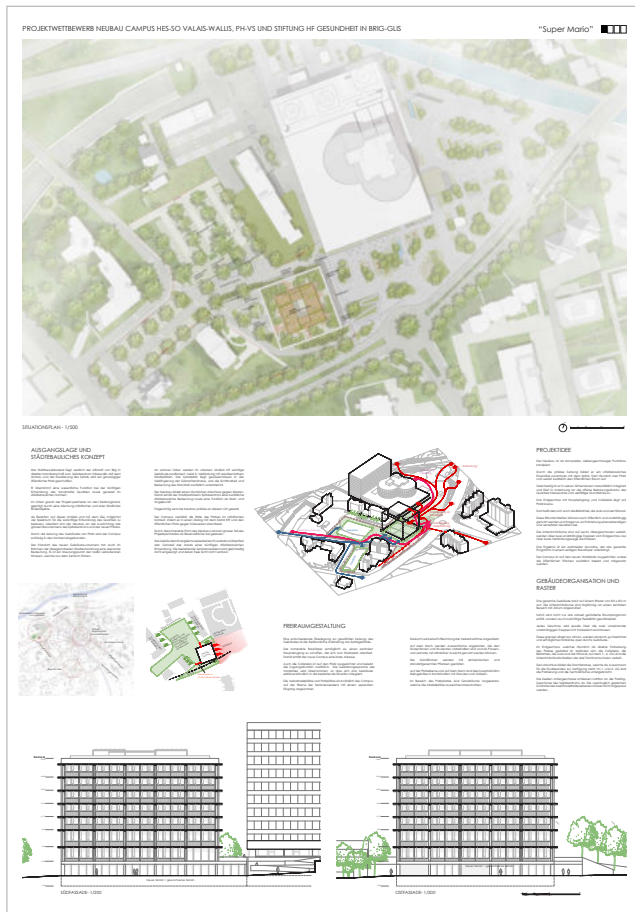
Eicher + Pauli AG
VISP

Mitarbeiter:

Alain Escher



04 «Super Mario»



05 connections

1. Wertungsrundgang

Behnisch Architekten Planungsgesellschaft GmbH
D - STUTTGART

Mitarbeiter:innen:

Stefan Behnisch
Vladyslav Biletskyi
Chiara Nespoli
Ema Hanusová
Olena Shevab

Architekturvisualisierung:

OxVisual
UA - Kyiv

Mitarbeiter:innen:

Serhii Molitskyi
Stoliar Iryna

SJB Kempter Fitze AG
SANKT GALLEN

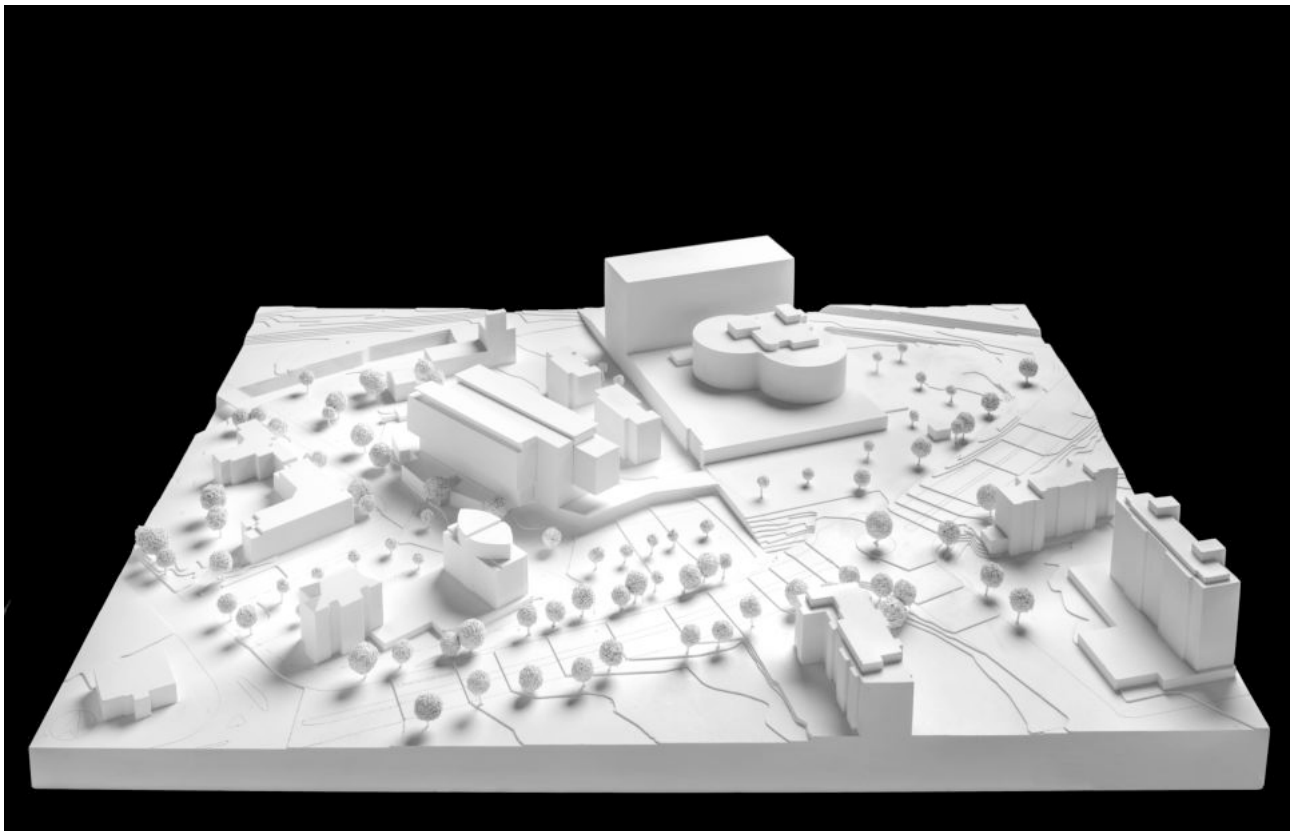
Mitarbeiter:

Felix Eugster

B3 Gruppe AG (Brandschutz)
GOSSAU

Mitarbeiterin:

Seline Habegger



[illegible]

Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis
PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

○●○○ connections



Stück von der Spitzterrasse



① Erdgeschoss
01.100

① 1. Obergeschoss
01.100

**Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis
PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis**

○●●○ connections

Ansicht West
1:100

Ansicht Ost
1:100

Erdgeschoss
1:100

1. Obergeschoss
1:100

Projekt / Beschäftigungszusammenhang

Das Projekt umfasst den Neubau eines Campus für die Hochschule Surs-Vaud (HES-SO) und die Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis. Der Campus wird in drei Phasen realisiert: Phase 1 (Neubau des Hauptgebäudes), Phase 2 (Neubau des Anbaus) und Phase 3 (Neubau des Anbaus). Der Campus wird in drei Phasen realisiert: Phase 1 (Neubau des Hauptgebäudes), Phase 2 (Neubau des Anbaus) und Phase 3 (Neubau des Anbaus).

Ansicht West

Die Ansicht West zeigt das Hauptgebäude des Campus. Das Gebäude ist ein mehrstöckiges Gebäude mit einer Fassade aus Glas und Metall. Die Fassade ist in drei Teile unterteilt: ein zentrales Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall, ein linker Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall und ein rechter Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall.

Ansicht Ost

Die Ansicht Ost zeigt das Hauptgebäude des Campus. Das Gebäude ist ein mehrstöckiges Gebäude mit einer Fassade aus Glas und Metall. Die Fassade ist in drei Teile unterteilt: ein zentrales Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall, ein linker Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall und ein rechter Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall.

Erdgeschoss

Das Erdgeschoss zeigt den Grundriss des Hauptgebäudes. Das Gebäude ist ein mehrstöckiges Gebäude mit einer Fassade aus Glas und Metall. Die Fassade ist in drei Teile unterteilt: ein zentrales Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall, ein linker Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall und ein rechter Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall.

1. Obergeschoss

Das 1. Obergeschoss zeigt den Grundriss des Hauptgebäudes. Das Gebäude ist ein mehrstöckiges Gebäude mit einer Fassade aus Glas und Metall. Die Fassade ist in drei Teile unterteilt: ein zentrales Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall, ein linker Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall und ein rechter Teil mit einer Fassade aus Glas und Metall.

**Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis
PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis**

○ ○ ○ ● connections

Schütl & A. M. 1:200

Landschaft / Architektur

Annette Stoll-Gut M. 1:200

6. Obergeschoss M. 1:200

Fassadenseitig M. 1:200

Untergeschoss M. 1:200

6. Obergeschoss M. 1:200

Untergeschoss M. 1:200

06 B-RIGA

1. Wertungsrundgang

Archipel Generalplanung AG BERN

Mitarbeiter:innen:
Tossan Souchon
Thomas Rietmann
Giorgio Marsano
Gabriel Herbert
Marta Vranek
Marco do Vale
Oliver Burghard

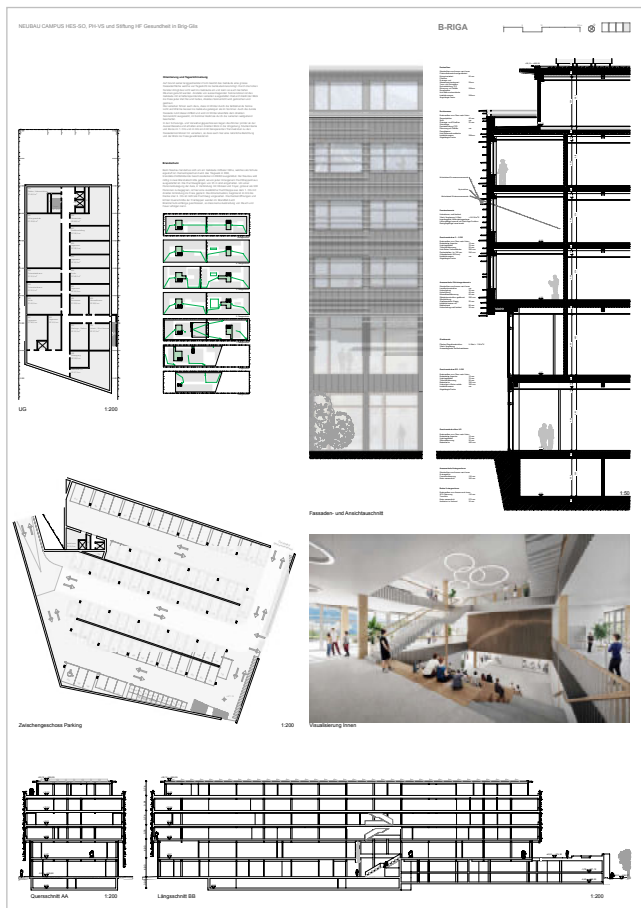
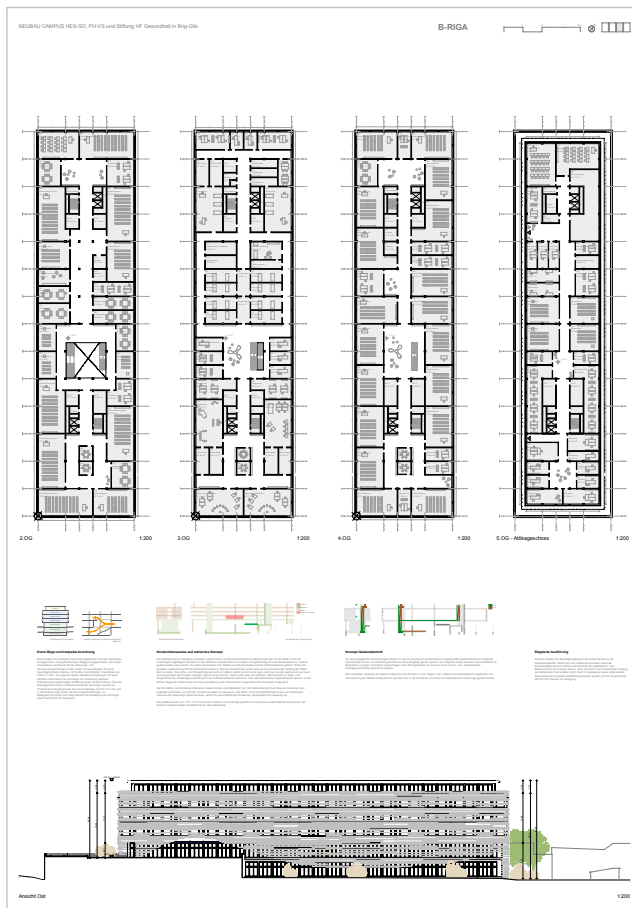
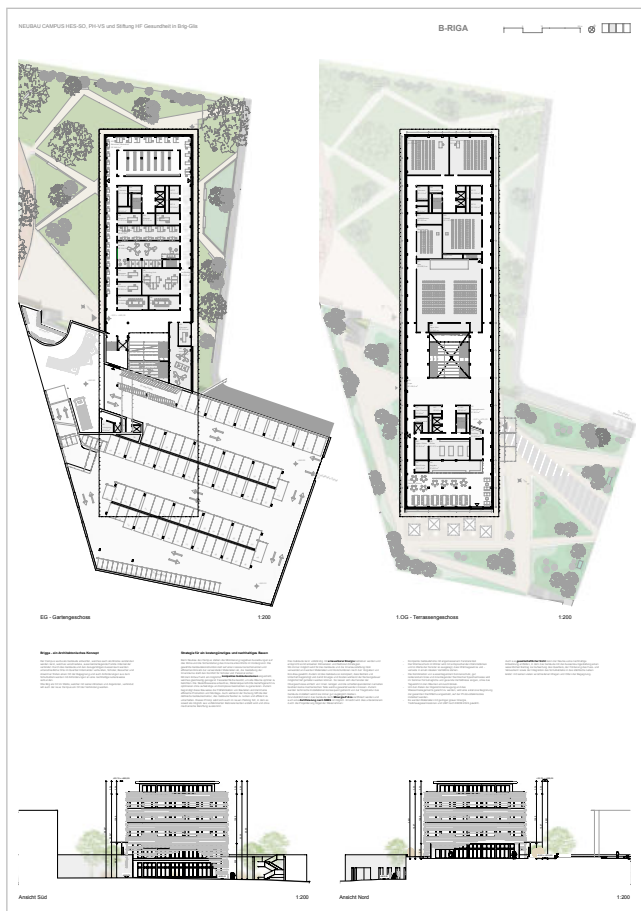
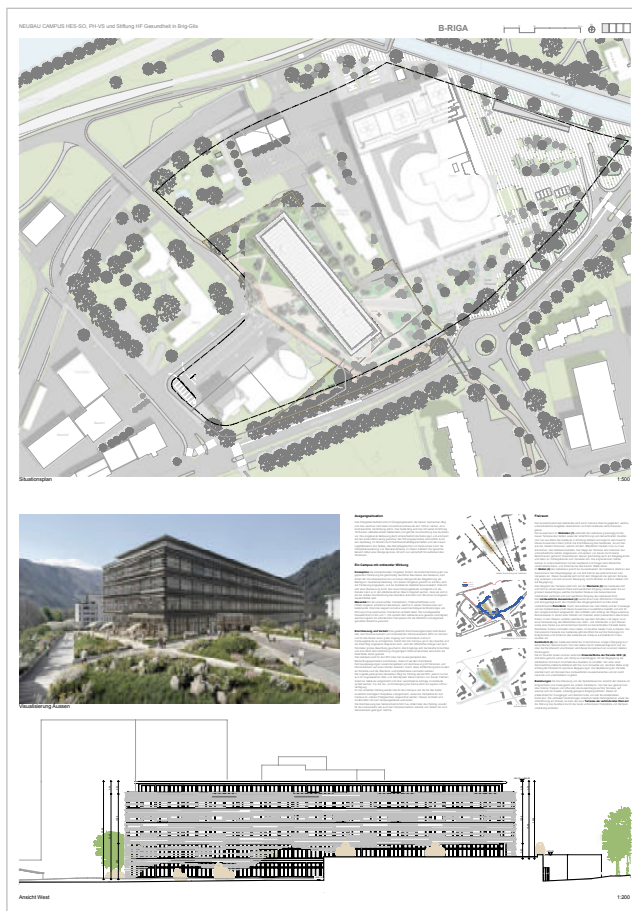
AVRY Schweiz AG BRIG-GLIS

Mitarbeiter:
Stefan Zenhäusern
Simone Cereghetti

AVRY Schweiz AG (Landschaftsarchitektur) ZÜRICH

Mitarbeiter:
Thomas Schneider





07 Die drei ???

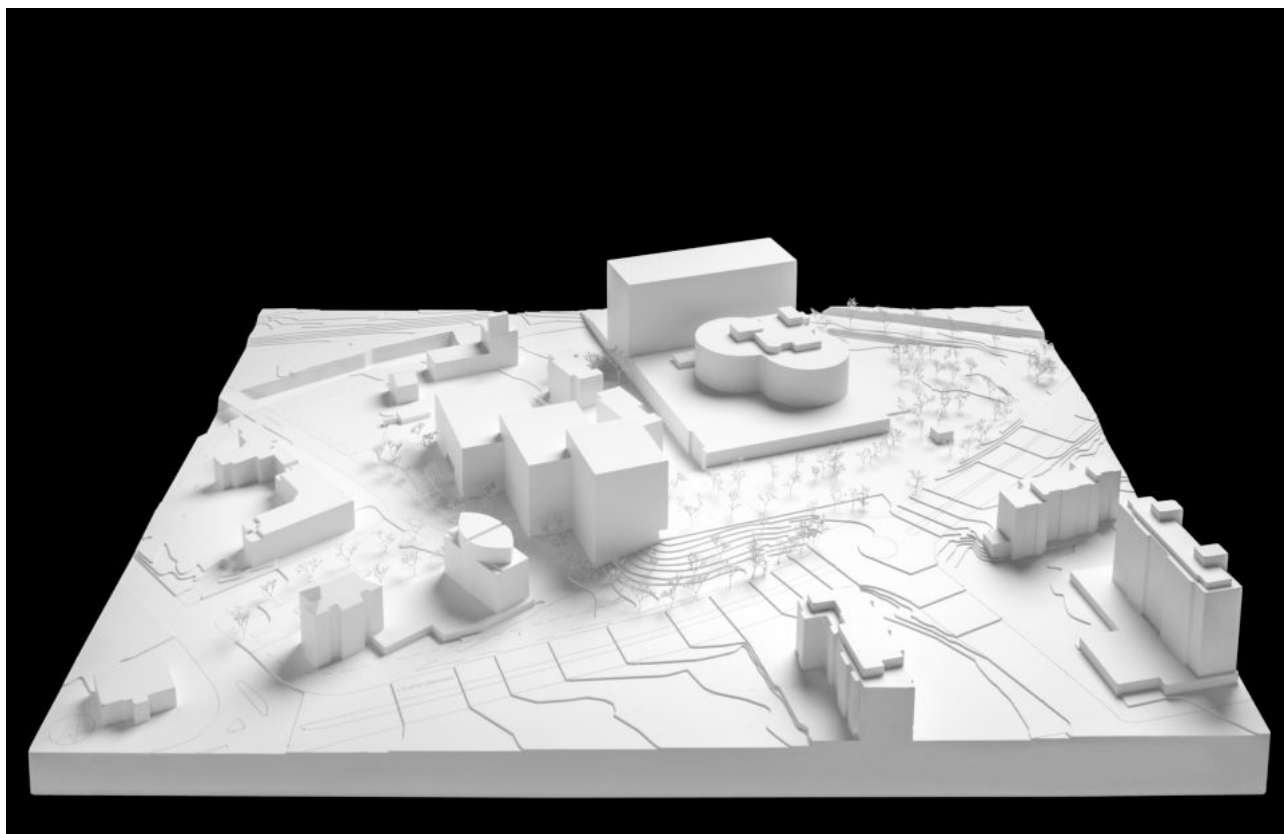
2. Wertungsrundgang

eido architectes sàrl
YVERDON-LES-BAINS

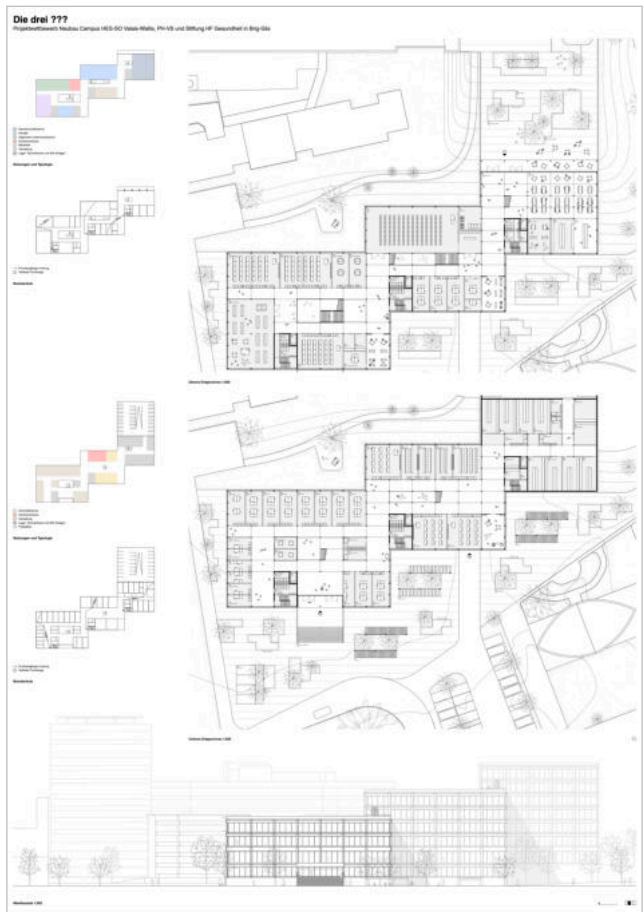
Mitarbeiter:innen:
Diogo Dos Santos
David Eichenberger
Maëlle Waeber
Noémie Tschabold
Vanessa Delessert
Gian Porsius
Tim Chettouh-Hänni

Nicod Ingénieurs civils SA
ORBE

Mitarbeiter:
Frédéric Nicod



07 Die drei ???



08 TANGRAM

2. Wertungsrundgang

Isler Gysel Architekten
ZÜRICH

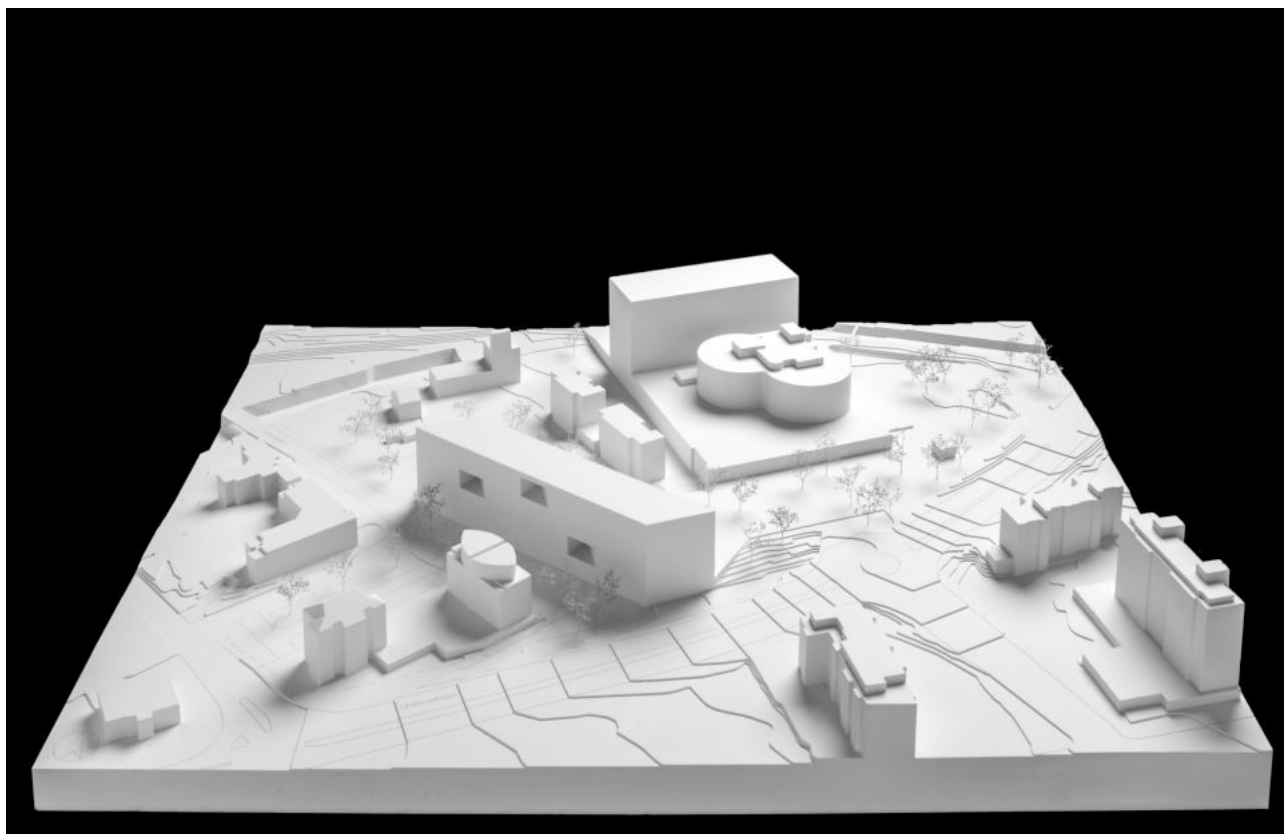
Mitarbeiter:
Dominik Isler
Michael Ulmer
Manuel Gysel

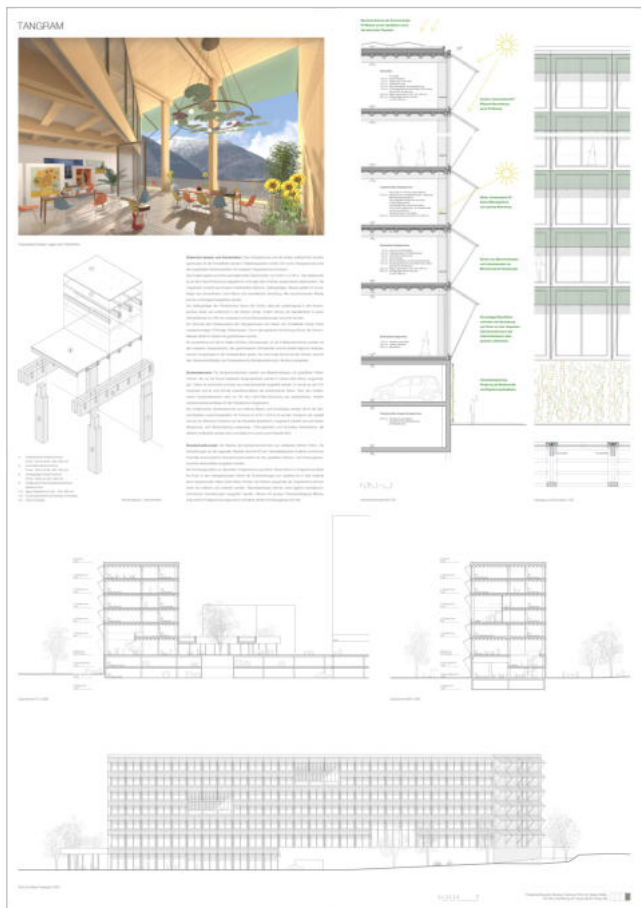
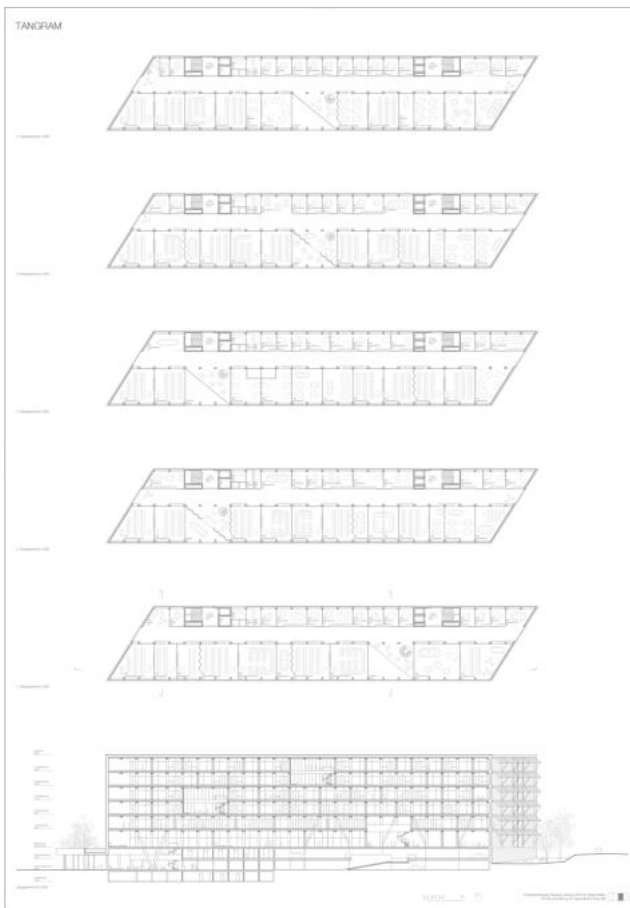
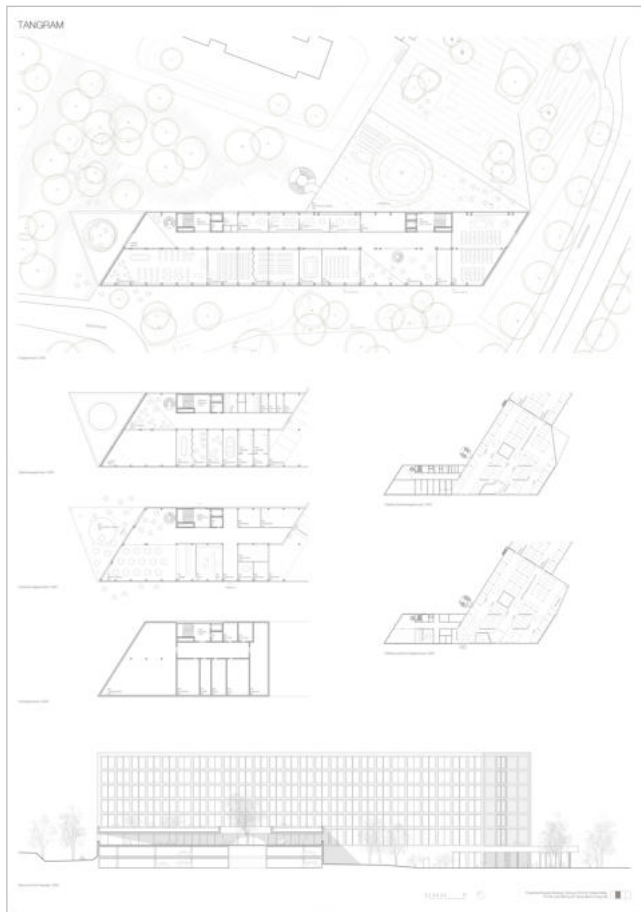
PIRMIN JUNG Schweiz AG
THUN

Mitarbeiter:
Marcel Zahnd

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG
BERN

Mitarbeiter:innen:
Michael Kemppainen
Kaisa Holtari
Pascal Weber





09 Niwo

1. Wertungsrundgang

Ken Architekten BSA AG
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:

Lorenz Peter
Martin Schwager
Federico Benelli
Kornelia Fehnle

Kurmann Cretton Ingénieurs SA
MONTHEY

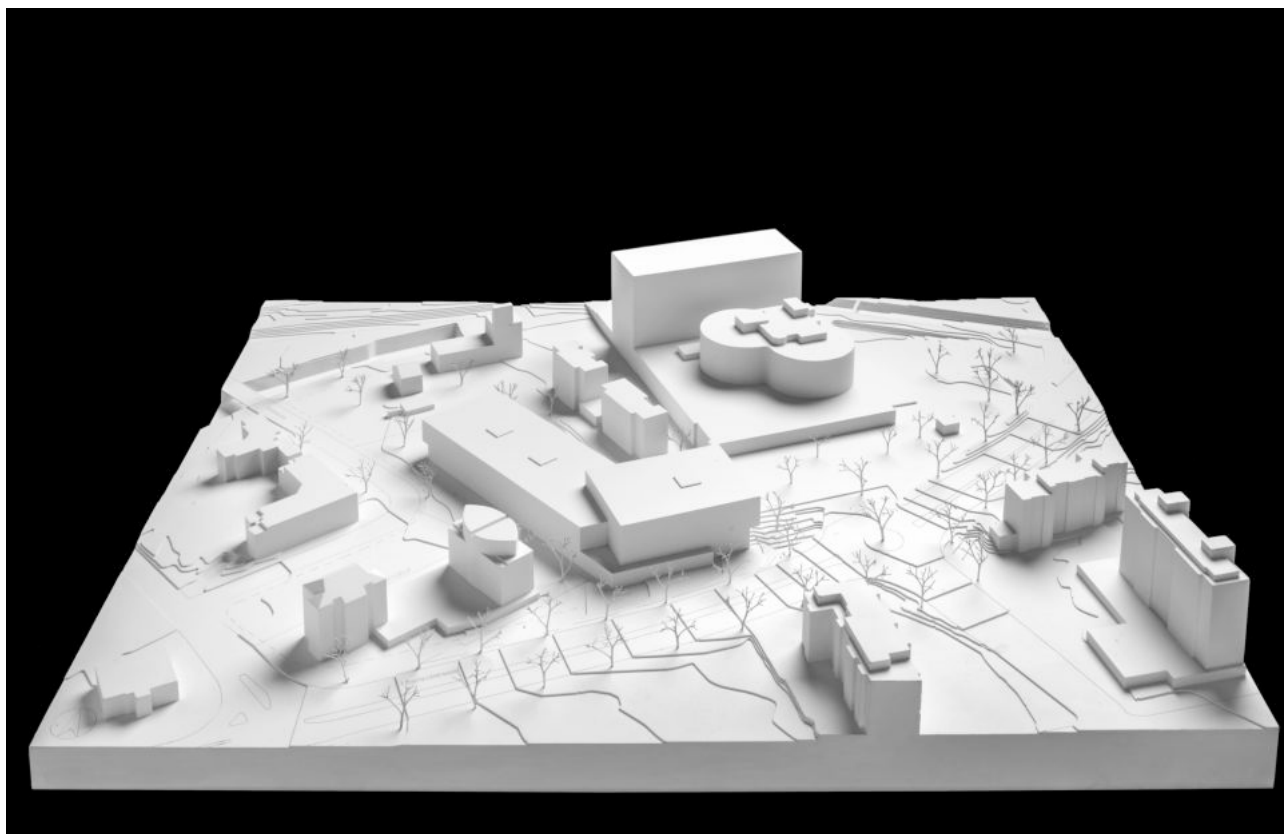
Mitarbeiter:

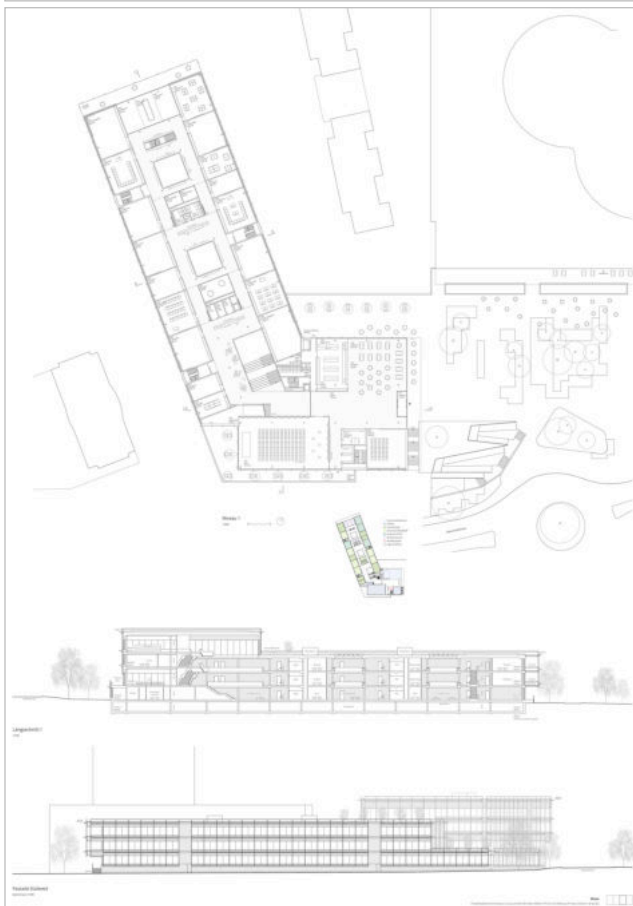
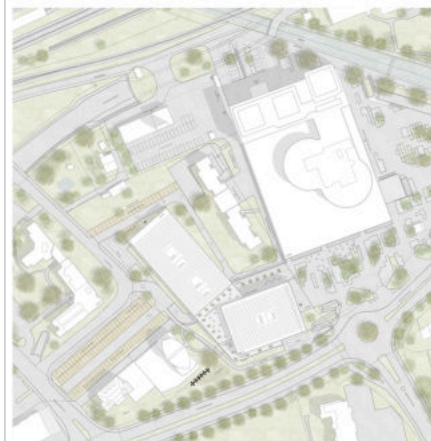
Alexandre Schmid
Antoine Udriot

Planair SA
MARTIGNY

Mitarbeiter:

Marco Figueira





13 TRAUFEN

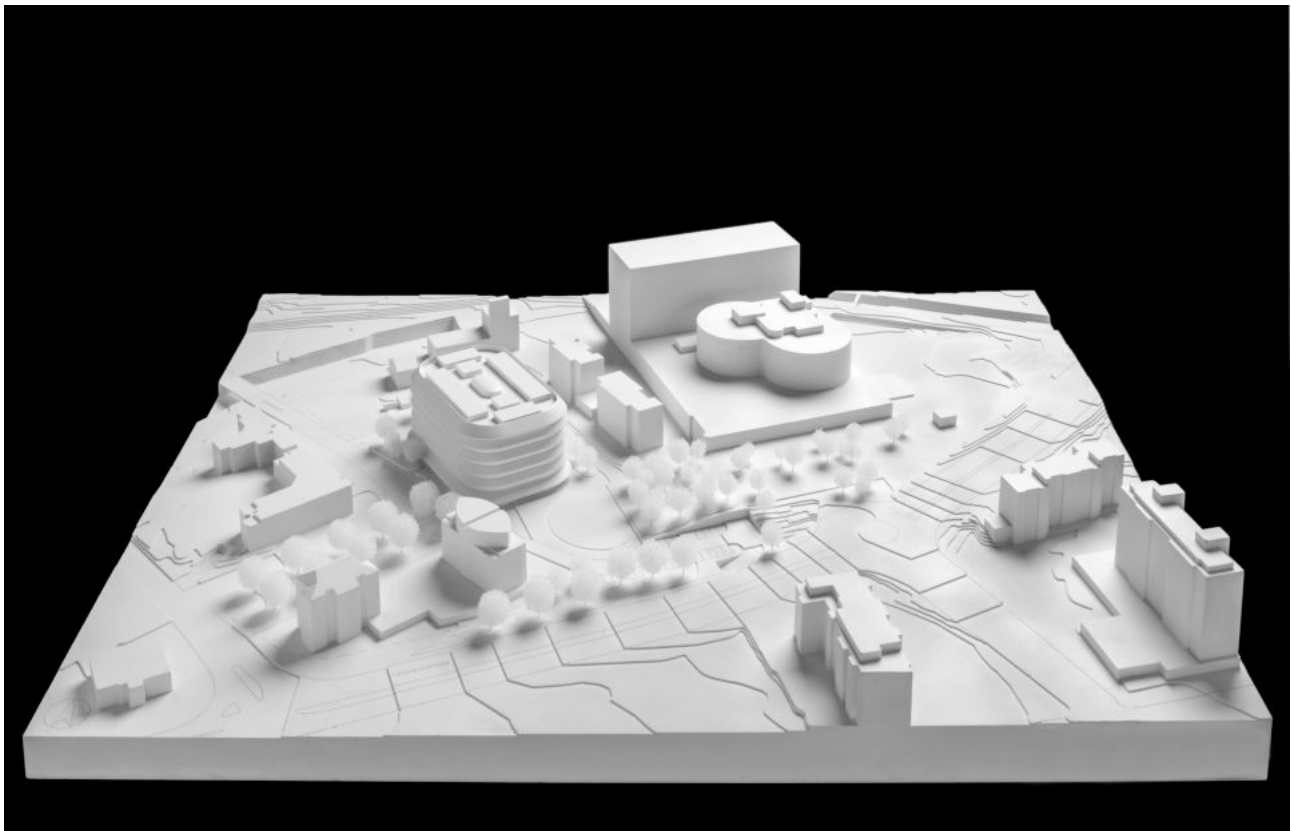
2. Wertungsrundgang

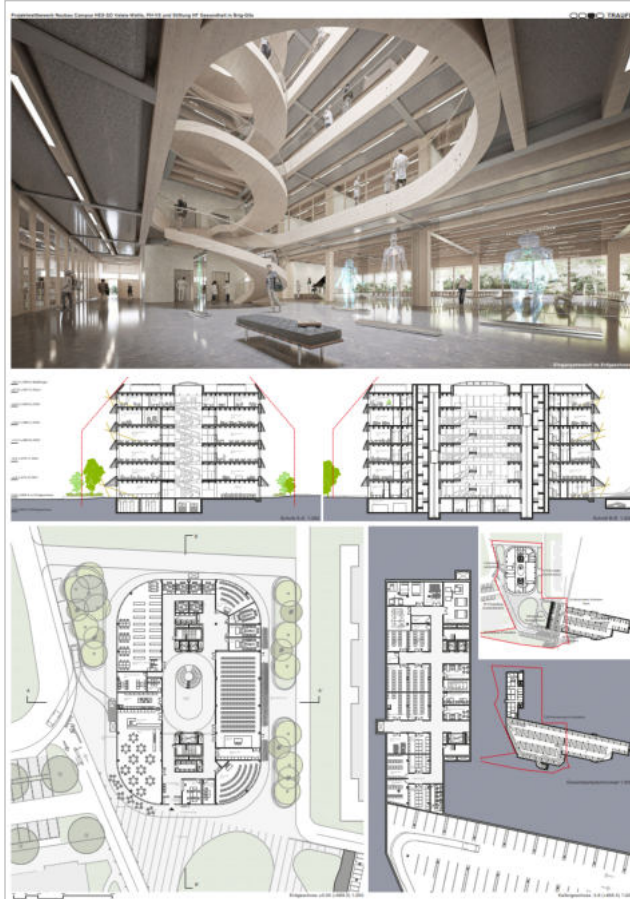
AZPML Ltd.
LUGANO

Mitarbeiter:innen:
Alejandro Zaera-Polo
Ivaylo Nachev
Maider Llaguno

Walter Bieler AG
CHUR

Mitarbeiter:
Walter Bieler
Enrico Fromm





14 TREFFPUNKT ESPLANADE

3. Wertungsrundgang

GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Christina Gonzalo Nogués
Markus Weck
Cloé Sermier
Anita Gustuti
Alessandro Ricci
Nicolo Lastrico

WaltGalmarini AG
ZÜRICH

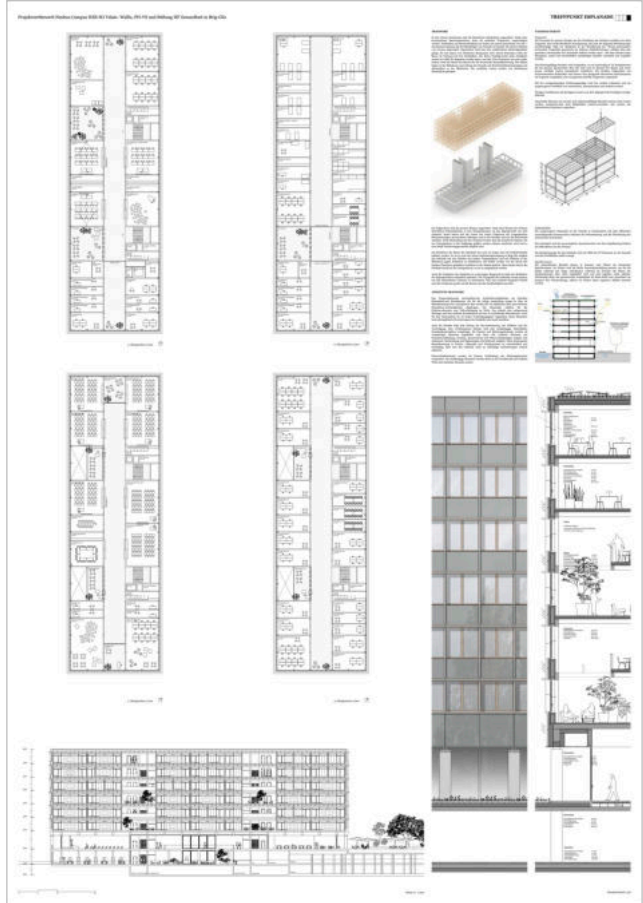
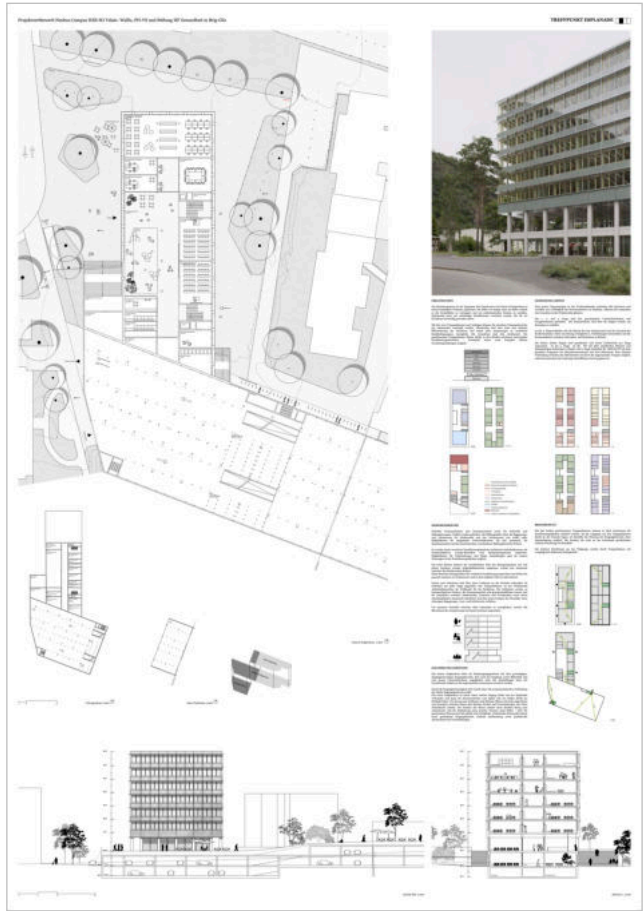
Mitarbeiter:
Gregorij Meleshko

GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH
(Landschaftsarchitektur)
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Christina Gonzalo Nogués
Markus Weck
Cloé Sermier



14 TREFFPUNKT ESPLANADE

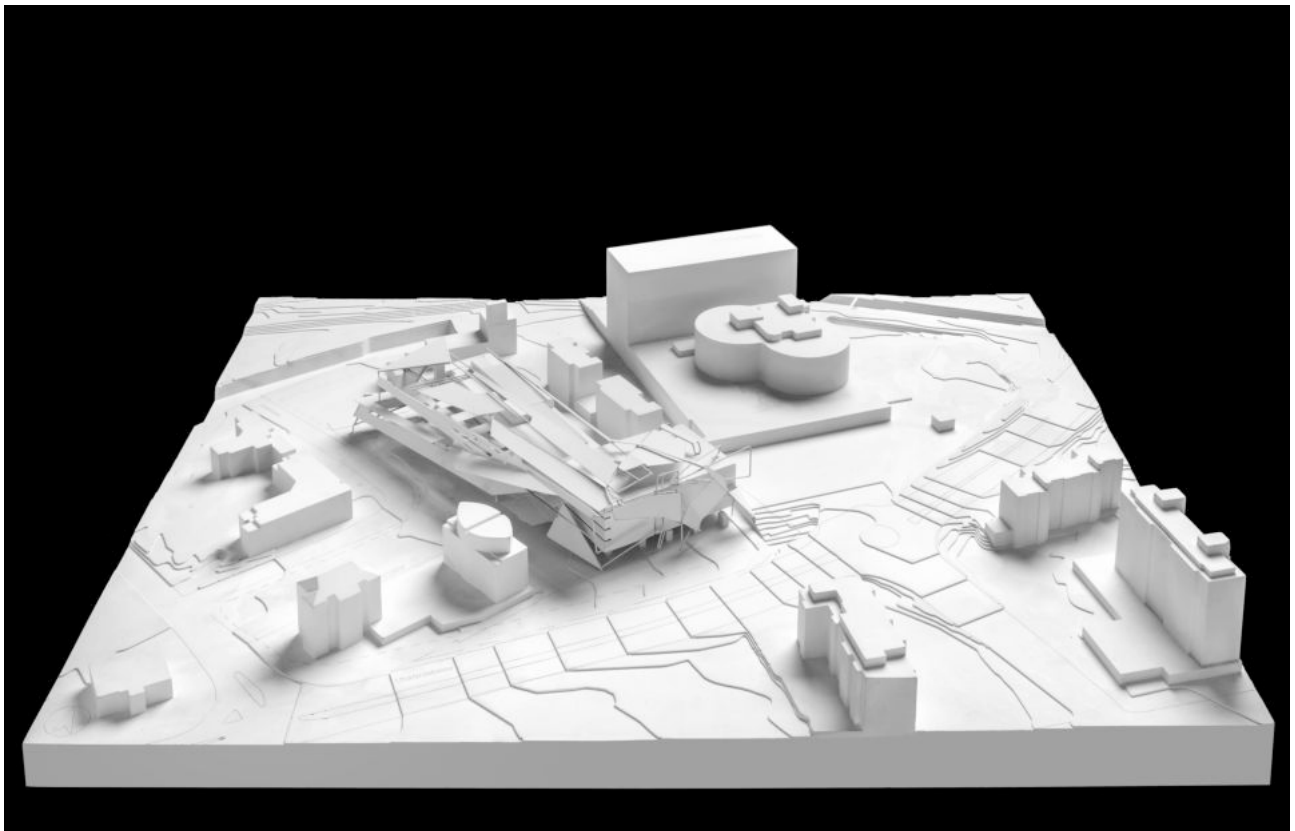


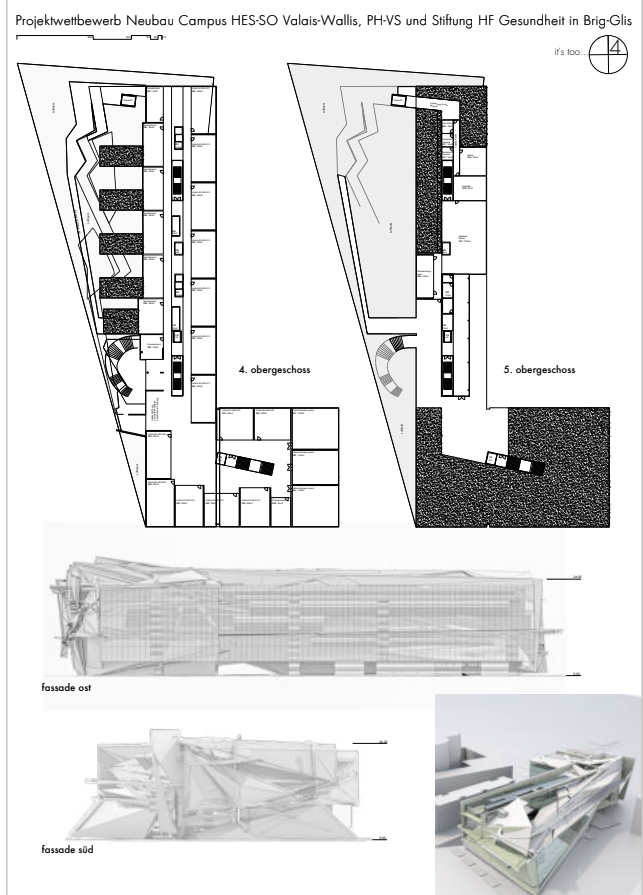
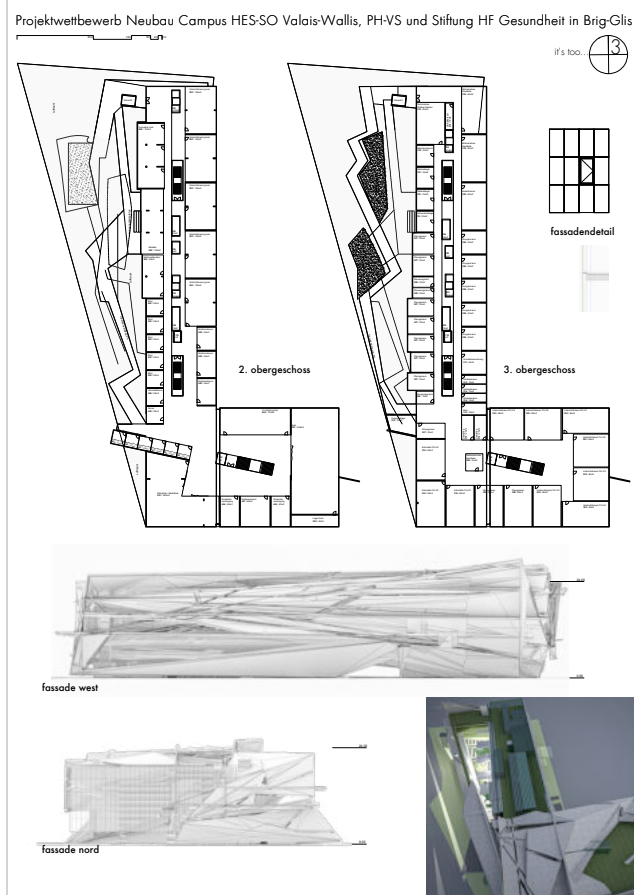
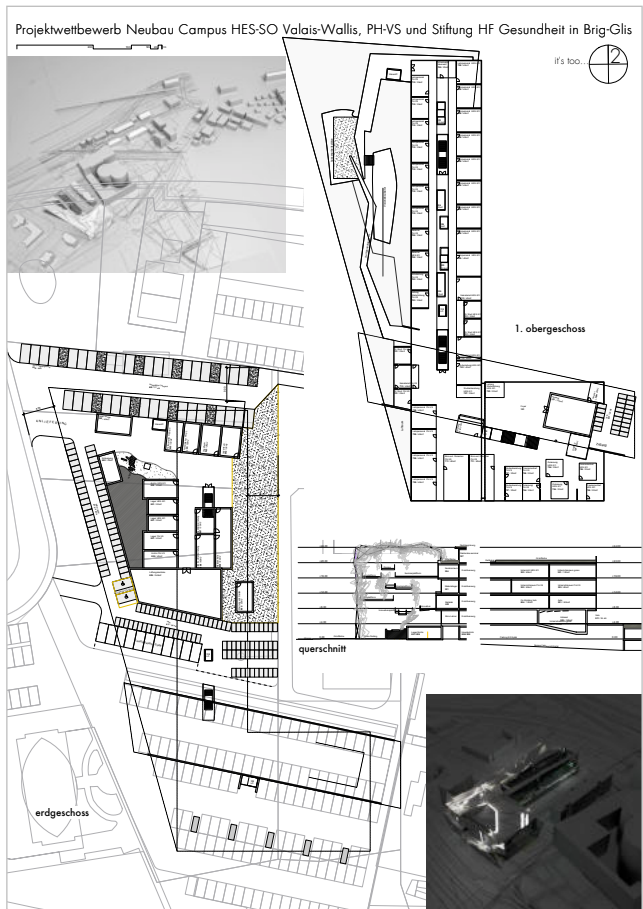
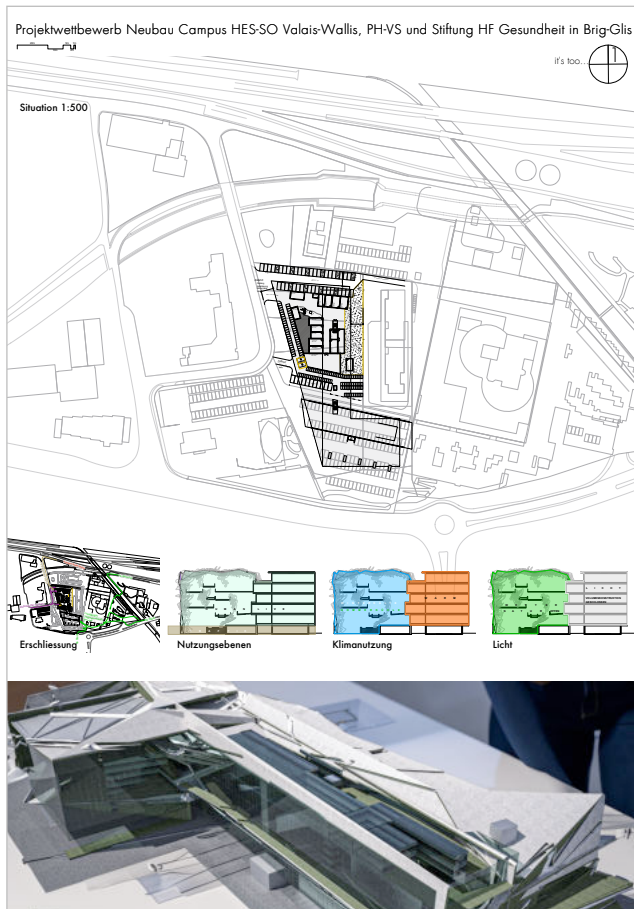
15 it's too ...

1. Wertungsrundgang

Raymond Theler
GLIS

Stefan Weder
NATERS





17 PIANO NOBILE

2. Wertungsrundgang

fesselet krampulz architectes

VEVEY

Mitarbeiter:innen:

Laurent Fesselet

Benjamin Krampulz

Julien Friedli

Sindy Magano

Nolane Mermod

Florence Nyffeler

Sylvain Roumier

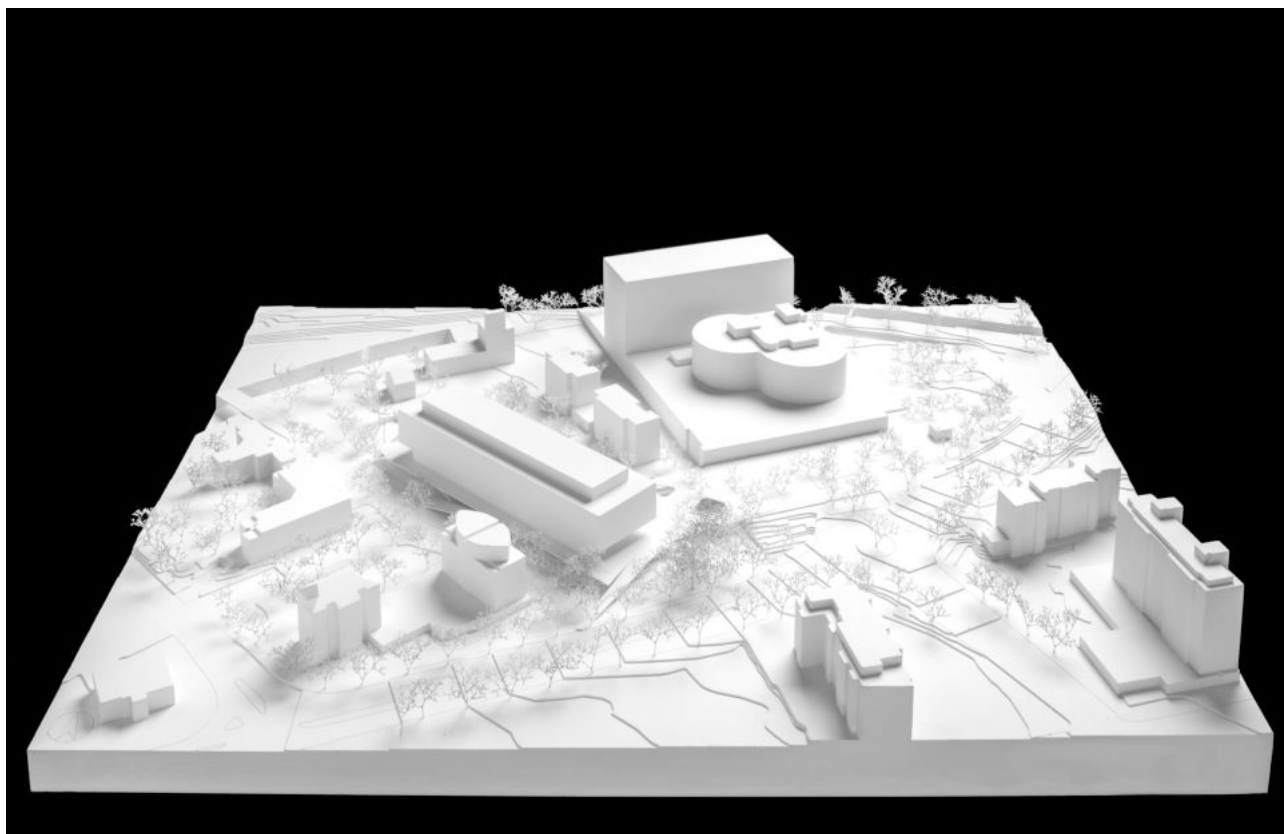
Dario Lara Gonzalez

co-struct ag

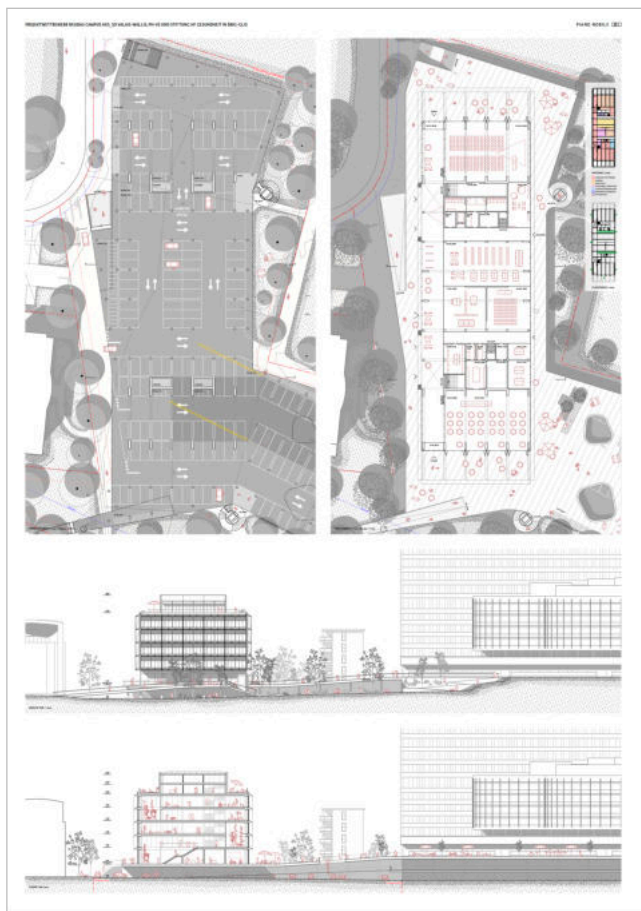
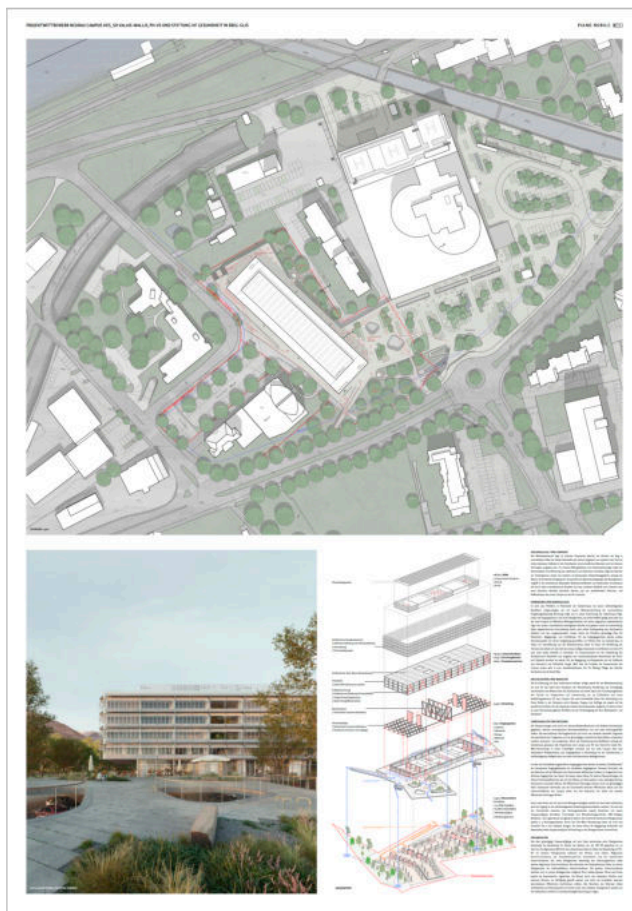
ZÜRICH

Mitarbeiter:

Fabrice Meylan



17 PIANO NOBILE



18 VIER FÜR DREI

1. Wertungsrundgang

Gerber Architekten GmbH
(Professor Eckhard Gerber)
D - DORTMUND

Mitarbeiter:innen:

Martina Oehler
Benjamin Sieber
Jascha Klusen
Julian Blönnigen
Wei Dai
Dustin Grees
Philipp Boeddeker
Sina Abbassi

merz kley partner GmbH
ALTENRHEIN

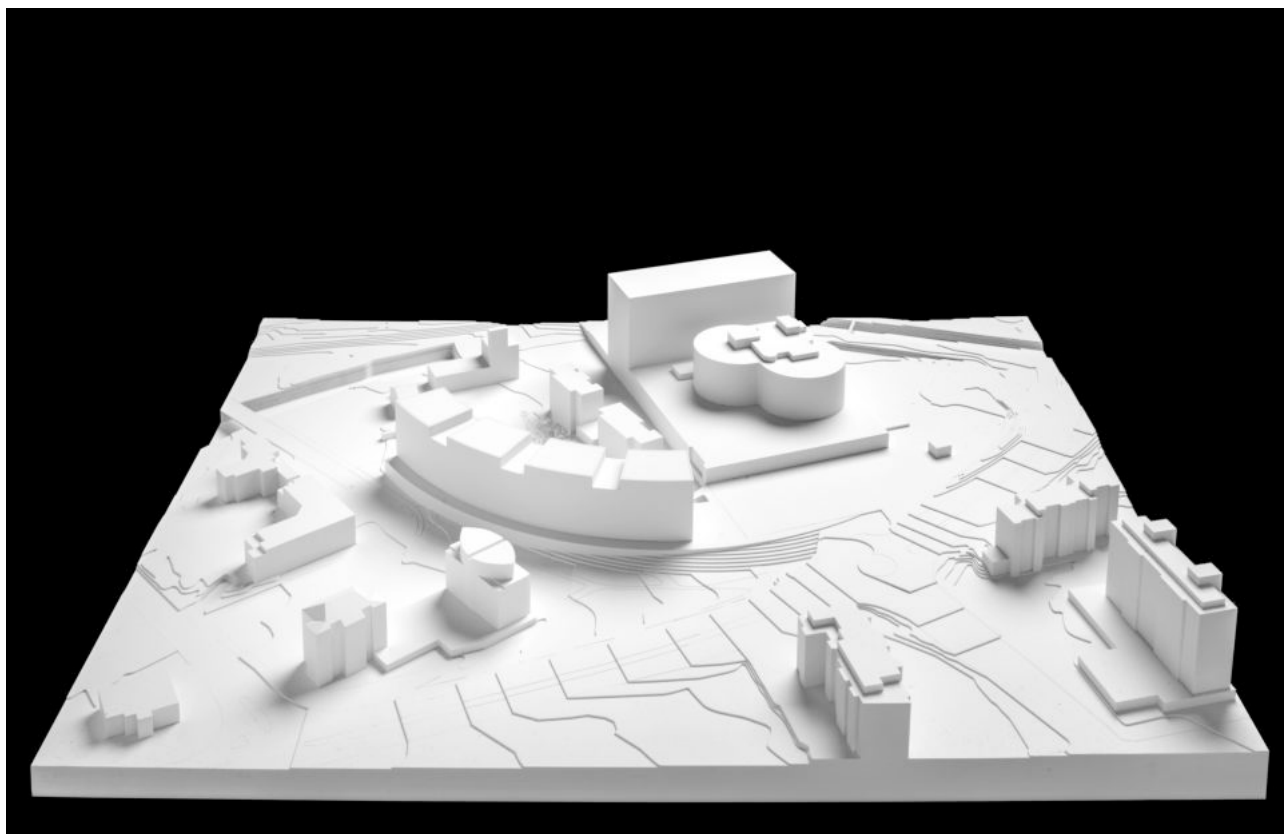
Mitarbeiter:

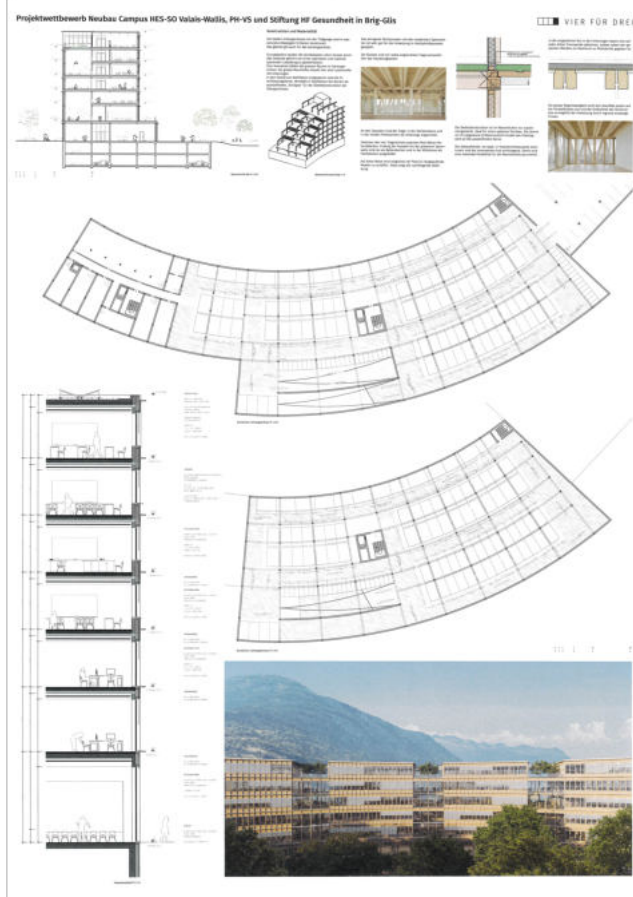
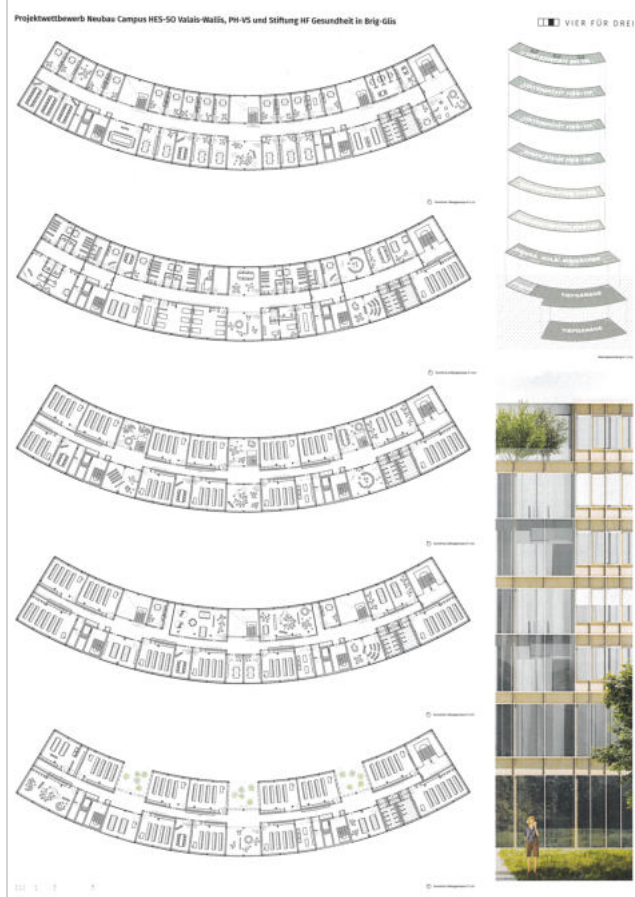
Konrad Merz

Gerber Architekten GmbH (Landschaftsarchitektur)
(Professor Eckhard Gerber)
D - DORTMUND

Mitarbeiter:innen:

Magda Cieslicka
Julian Blönnigen





20 Cubix

2. Wertungsrundgang

Atelier 5 Architekten und Planer AG
BERN

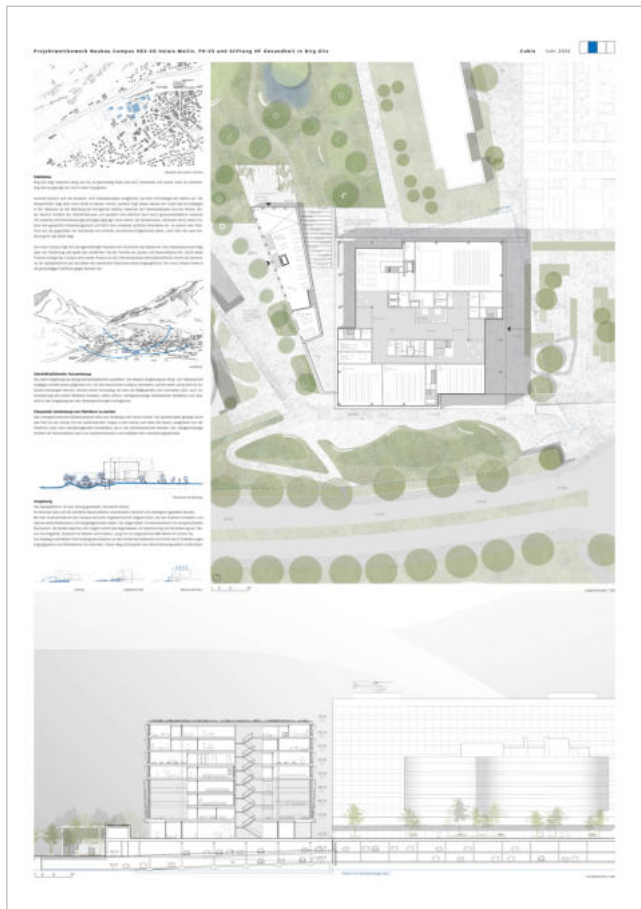
Mitarbeiter:innen:
Gabriel Borter
Atelier 5

CSC Christophe Sigrist Consulting GmbH
ORPUND

Atelier 5 Architekten und Planer AG
(Landschaftsarchitektur)
BERN

Mitarbeiter:innen:
Atelier 5





21 EMBRÜF EMBRI

2. Wertungsrundgang

Marc Küttel Architektur
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Marc Küttel
Kristin Sasama

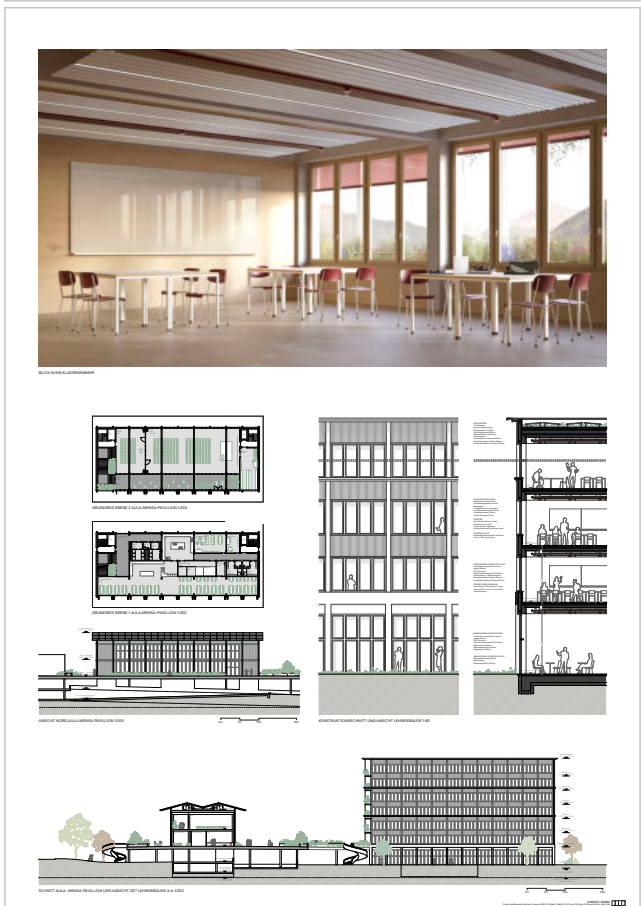
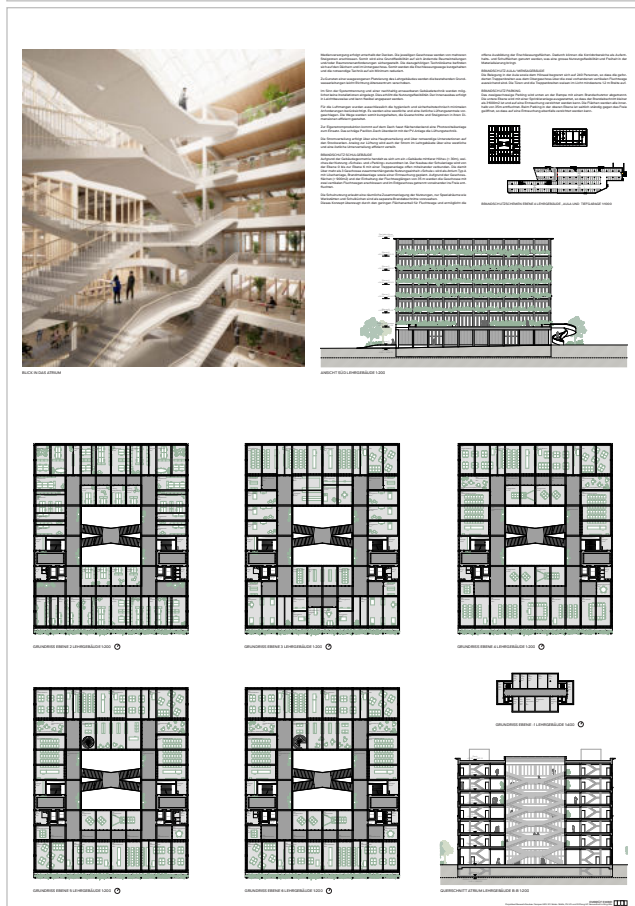
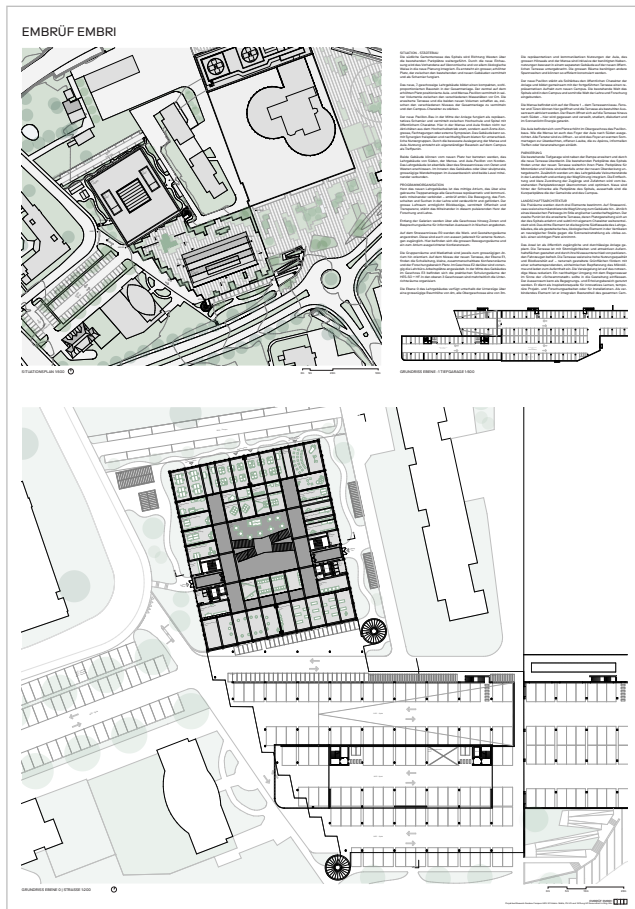
S+K Bauingenieure AG
WINTERTHUR

Mitarbeiter:
Michael Küttel

B3 Kolb AG (Brandschutzplaner)
WINTERTHUR

Mitarbeiter:
Matthias Burger





22 Kopernikus

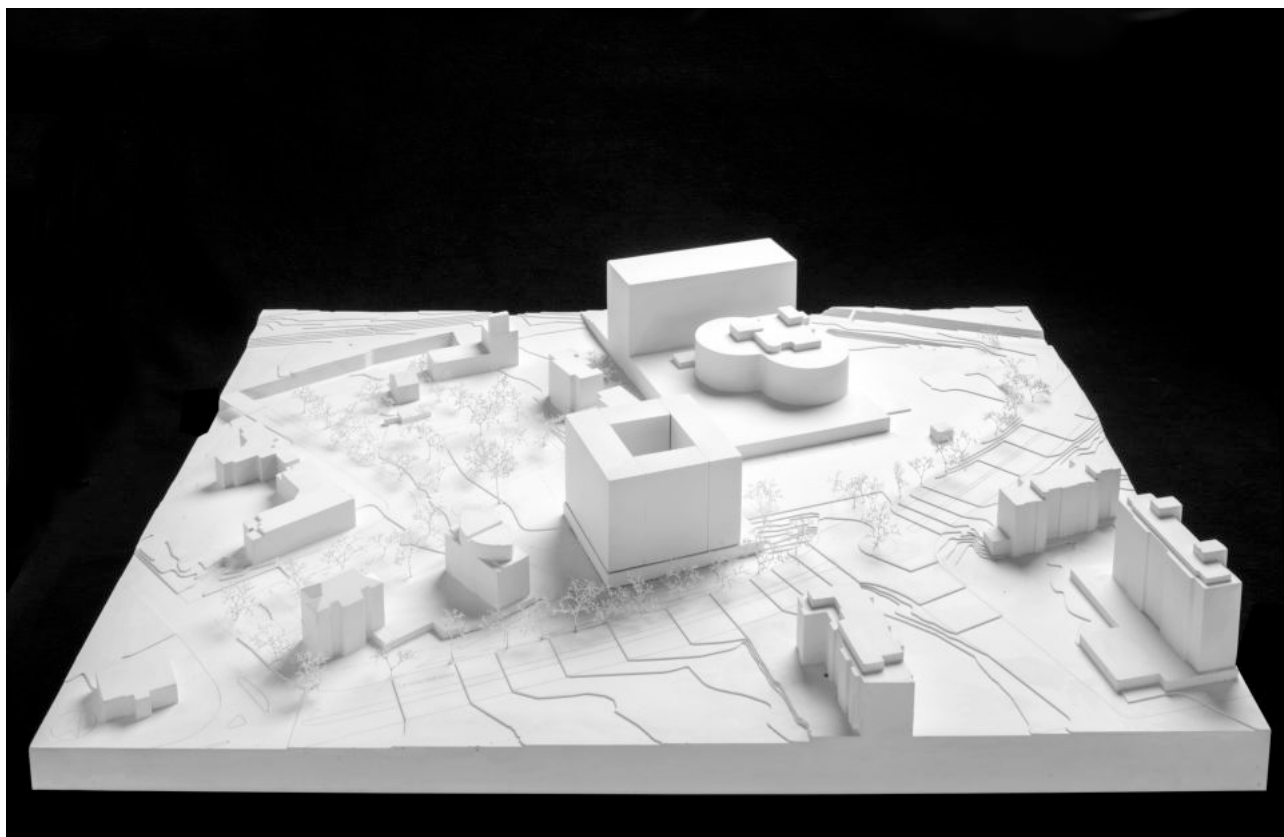
2. Wertungsrundgang

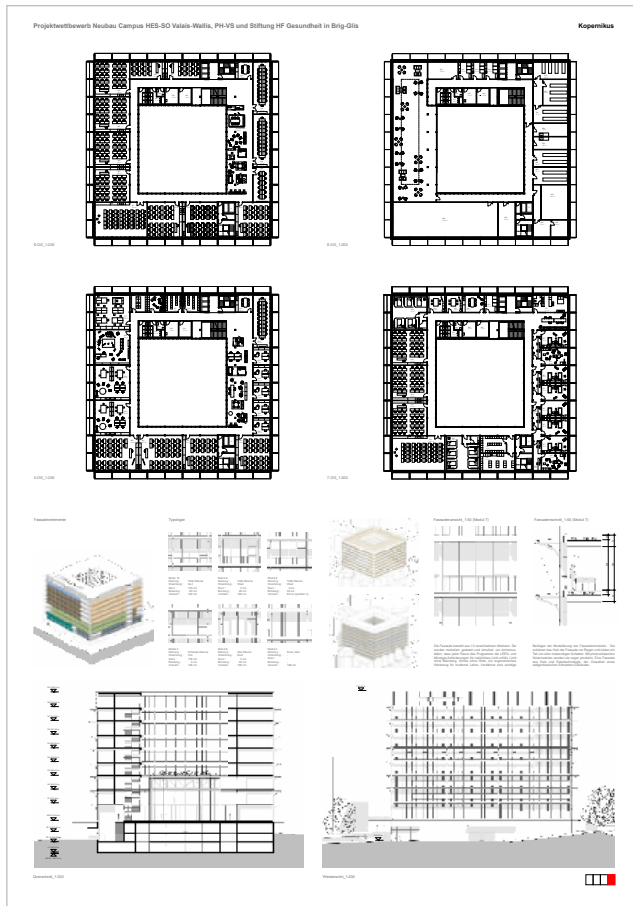
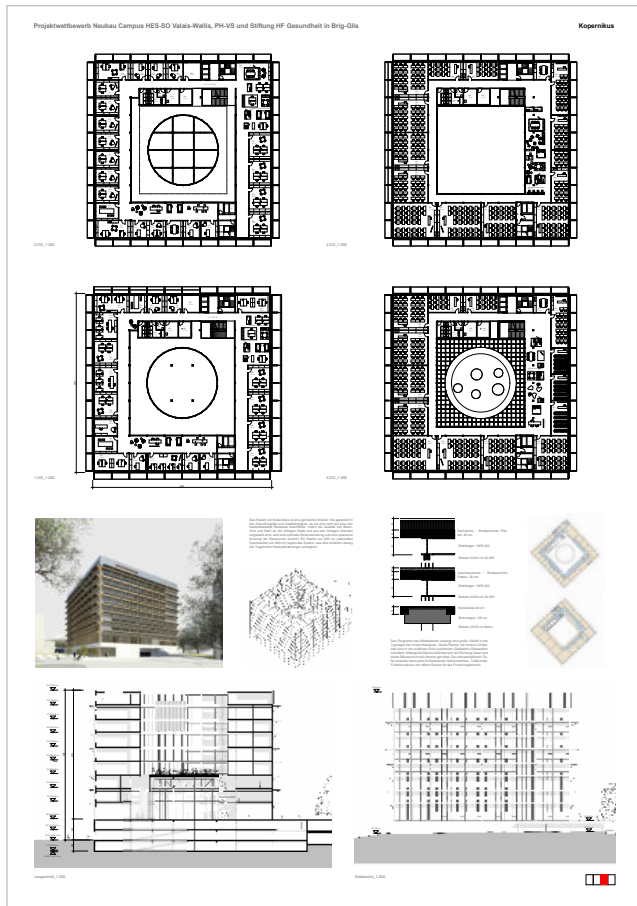
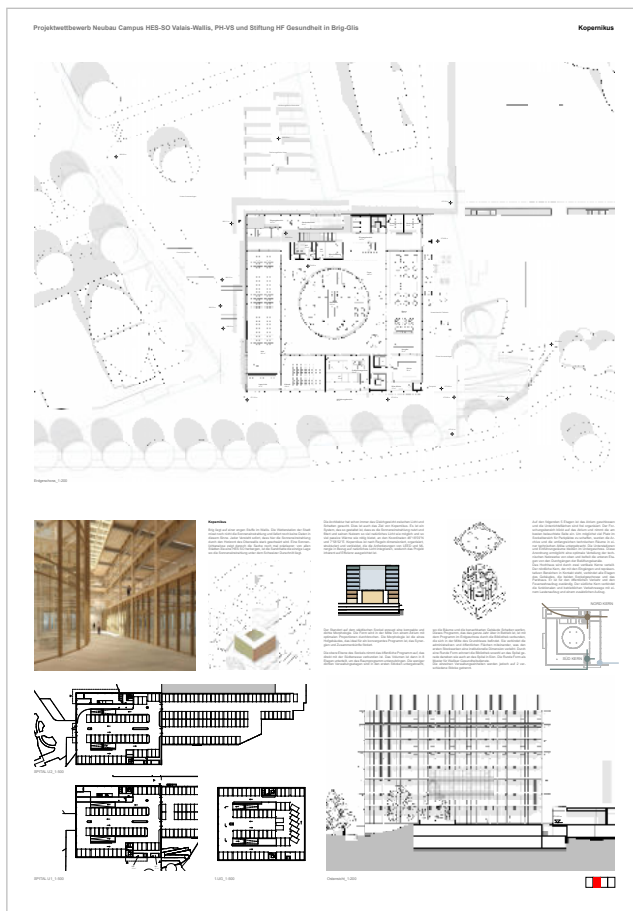
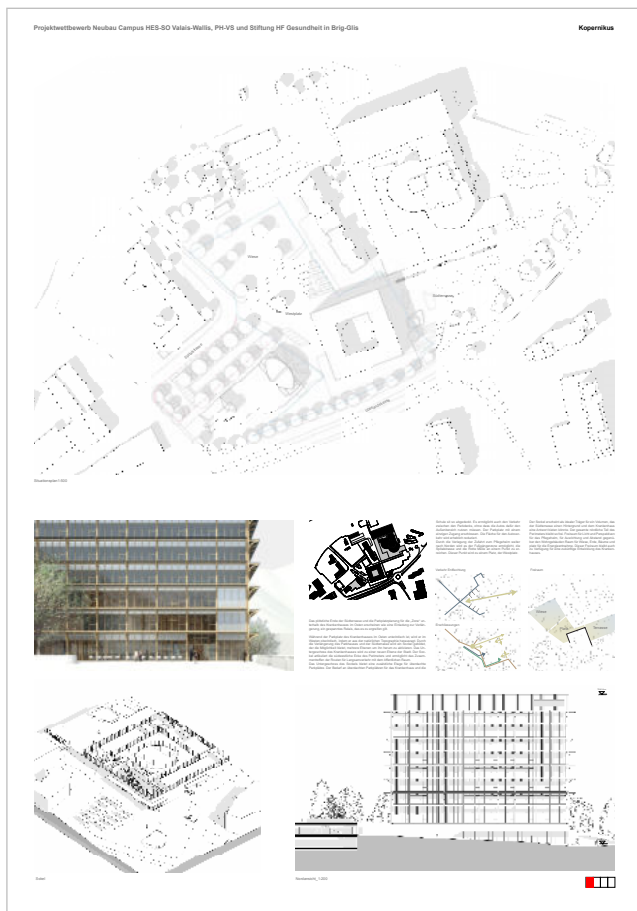
dasBureau sàrl
CAROUGE

Mitarbeiter:innen:
Olivier Fleith
Joëlle Cabanne
Houda Souna

-T-ing
GENÈVE

Mitarbeiter:
Florent Bapert
Thomas Hogan





Modellfotos

Thomas Andenmatten
Fotograf
Bahnhofstrasse 5
3900 Brig

Druck

Easyprint GmbH
Weidenweg 262
3902 Glis

